Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Dienstag, 8. Juni 1937

44. Jahrgang
Nummer 131
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anz.-teil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

Italiens Flotte

manövrierte vor Blomberg

130 Einheiten zeigten glänzende Uebungen — Der Reichskriegsminister begab sich für einige Tage zur Erholung nach Sizilien

Rom, 7. Juni.

Zum letzten Tag der Besichtigung der italienischen Wehrmacht durch den Generalfeldmarschall v. Blomberg war der größte Teil der italienischen Mittelmeerflotte mit zusammen 130 Schiffseinheiten, darunter 72 U-Booten, zwischen Gaeta und Neapel zusammengezogen worden. Die Vorführungen sämtlicher Schiffseinheiten und Verbände waren, wie schon bei der Besichtigung des Heeres und der Luftflotte, wiederum durch die große Exaktheit und Genauigkeit ausgezeichnet, mit der alle Uebungen während des Tages abliefen. Die Angriffsübungen der Zerstörer und Aufklärer, das schnelle Ausweichen vor den Torpedos und das gut geleitete Abwehrfeuer gegen Luftangriffe haben bei den deutschen Gästen und allen Zuschauern starken Eindruck hinterlassen.

An Bord des Admiralschiffes „Duca d'Aosta" weilten außer Mussolini und Generalfeldmarschall von Blomberg noch Marschall Badoglio, Außenminister Graf Ciano, Minister für Volkskultur Alfieri, Erziehungsminister Bottai, die Staatssekretäre der italienischen Wehrmacht Pariani, Cavagnari und Valle, der Chef der Miliz Russo und Parteisekretär Starace. Außerdem konnten der vorzüglich gelungenen Flottenveranstaltung zahlreiche ausländische Journalisten, die auf verschiedene Torpedoboote verteilt waren, beiwohnen. Von ganz besonderer Schönheit war die Begegnung des Zweiten Geschwaders mit dem aus Neapel kommenden Ersten Geschwader, während deren zu Ehren des Generalfeldmarschalls v. Blomberg von allen Schiffen die vorgeschriebenen Salutschüsse donnernd aufblitzten, die Hakenkreuzflagge in den Toppen wehte und die beiden Geschwader in geringster Entfernung passierten. Dabei grüßten die Mannschaften den Duce und seinen Ehrengast mit lauter Stimme. Den unvergleichlichen Höhepunkt dieser Flottenveranstaltung bildete die Anfahrt vor dem Golf von Neapel, die in zwei Reihen von je 36 U-Booten vorgenommen wurde, eine Ansammlung von U-Booten, wie sie wohl noch nirgends in der Welt auf einer ähnlichen Flottenübung erfolgt ist.

Generalfeldmarschall von Blomberg hat mit seiner Begleitung am Montag abend an Bord der ihm zur Verfügung gestellten Jacht des Duce „Aurora" Neapel verlassen, um sich für einige Tage zur Erholung nach Sizilien zu begeben. Nach der sehr herzlichen Verabschiedung von dem italienischen Regierungschef und seinen Mitarbeitern, besonders vom Außenminister Ciano, vom Minister für Volkskultur Alfieri, vom Erziehungsminister Bottai und den Staatssekretären für Heer, Flotte und Luftwaffe, General Pariani, Admiral Cavagnari und General Valle, verließ der Generalfeldmarschall unter dem Donner von 19 Salutschüssen das Admiralschiff „Duca d'Aosta", um sofort an Bord der Jacht „Aurora" auszufahren. Kurz darauf donnerten ein zweites Mal die Salutschüsse über den Golf von Neapel, da Mussolini sich vom Admiralschiff im Motorboot zu seinem dreimotorigen Wasserflugzeug bringen ließ. Mussolini steuerte die Maschine selbst nach Rom zurück.

Während der Einfahrt der Flotte in den Hafen von Neapel hatte sich am Kai eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge angesammelt, die dem Duce und seinem deutschen Ehrengast ununterbrochen begeisterte Ovationen darbrachte.

Abschluß des Bruckner-Festes

in Regensburg — Die Bruckner-Ehrenmedaille auch an Dr. Goebbels verliehen

Regensburg, 7. Juni.

Die von der Internationalen Bruckner-Gesellschaft zusammen mit der Stadt Regensburg durchgeführte Bruckner-Feier anläßlich des Einzuges Anton Bruckners in die Walhalla fand am Montag ihren Abschluß mit einer im Reichssaal des Rathauses abgehaltenen Festsitzung.

Nach einem einleitenden Vortrag des Strub-Quartetts Berlin begrüßte Oberbürgermeister Dr. Schottenheim die Festversammlung. Der Präsident der Internationalen Bruckner-Gesellschaft, Professor Auer (Wien), gab unter Beifallskundgebungen der Versammlung den Vorschlag einer hohen Persönlichkeit aus München bekannt, die unter dem Eindruck der erhebenden Feierlichkeiten des Sonntags angeregt hat, jedes Jahr eine Bruckner-Festwoche in Regensburg abzuhalten. Der Redner erwarf dann ein kurzes Lebensbild Anton Bruckners uno teilte die Verleihung von weiteren Auszeichnungen der Bruckner-Gesellschaft mit. Nachdem der Führer und Reichskanzler bei dem Staatsakt in der Walhalla als erster die Ehrenmedaille der Gesellschaft erhalten hatte, wurde die gleiche Ehrung auch Reichsminister Dr. Goebbels zuteil, ferner Ministerpräsident Siebert, den Ehrenmitgliedern der Gesellschaft Professor Dr. Raabe und Geh. Rat Professor Dr. von Hausegger sowie dem Orchester der Münchener Philharmoniker und dem Musikverleger Gustav Bosse (Regensburg). Professor Dr. von Hausegger überbrachte die Ehrenmedaille dem verdienten Präsidenten der Gesellschaft Professor Max Auer. Einer Reihe von Persönlichkeiten, die bei der Vorbereitung des Bruckner-Festes in Regensburg mitwirkten, wurde die Ehrenurkunde der Gesellschaft übermittelt. Professor Max Auer brachte in seiner Rede auch die tiefen Dankgefühle zum Ausdruck, die die Internationale Bruckner-Gesellschaft dem Führer und Reichskanzler für seine hochherzige Förderung der Bruckner-Bewegung entgegenbringt. Begeistert stimmte die Festversammlung in das Sieg-Heil auf den Führer ein.

In seiner Festrede entwarf der Präsident der Reichsmusikkammer Professor Dr. Raabe (Berlin) ein packendes Bild von der Persönlichkeit und dem Werk Anton Bruckners, den er als den genialen Einzelgänger unter den großen Musikerpersönlichkeiten des 19. Jahrhunderts begriffen wissen will.

Der Stifs-Propst von St. Florian überbrachte die Grüße Oberösterreichs, der Bruckner-Festgemeinde Linz und seines Stiftes.

Anschließend fand eine Vorstandssitzung der Gesellschaft statt, in der interne Beschlüsse gefaßt wurden, und nachmittags vereinte das dritte Festkonzert nochmals die Gemeinde der Bruckner-Freunde zu einem erlesenen Kunstgenuß.

Faustdicke Lügen

englischer Hetzblätter

über Deutschland und Italien — Die Lügen sind aber zu plump, um glaubhaft zu wirken

dnb **Berlin, 7. Juni.**

Das englische Sonntagsblatt „Sunday Chronicle" hat eine tolle Lüge in die Welt gesetzt, mit der es aber wohl bei keinem Vernünftigen Glauben finden wird. Es meldet in großer Aufmachung, daß Hitler (!) den Eingeborenen, die die italienische Herrschaft in Aethiopien bekämpften, große Mengen von Gewehren verkaufte. Die Waffen würden von arabischen Waffenschmugglern in Empfang genommen und auf geheimen Wegen in das Land geschafft. Eine Sendung deutscher Mausergewehre sei kürzlich nach Aethiopien gebracht worden, und zur Zeit, so lügt das Blatt weiter, sei ein deutscher Frachtdampfer mit Waffen im Werte von 100 000 Pfund Sterling (1,23 Millionen RM.) auf dem Wege nach Hodeida (Jemen).

*

Soweit das Blatt, das, wie ersichtlich, zwischen Deutschland und Italien Mißtrauen säen will, sich hierfür aber des schlechtesten Mittels bedient, denn gerade in Italien hat man bis in die breitesten Volksschichten aufrichtige Gefühle der Anerkennung für das Verhalten Deutschlands in der äthiopischen Frage und wird eine derartig freche Verdächtigung mit offener Verachtung strafen.

Eine ähnliche Hetzmeldung bringt der Londoner „Daily Herald", dem es aber ebensowenig gelingen wird, die Atmosphäre zu trüben. Das Blatt behauptet dreist, daß Italien Tausende von neuen Soldaten nach Spanien schickte, bevor Deutschland und Italien in den Nichteinmischungsausschuß zurückgekehrt seien. Aus privater Quelle will das Blatt erfahren haben, daß die Zahl dieser Truppen, die Italien nach Spanien schicken wolle, zwischen 10 und 40 000 Mann betrage. Wie man sieht, ist auch hier eine gemeine Lügenphantasie am Werk. Der marxistische Schreiberling, dem es auf ein paar Zehntausende von Soldaten mehr oder weniger gar nicht ankommt, geht lediglich darauf aus, das Einvernehmen in der Kontrollfrage zu sabotieren. Um dieses Ziel, das Moskau zur Zeit verfolgt, zu erreichen, ist ihm jedes Mittel recht, selbst wenn es von vornherein den Stempel einer faustdicken Lüge trägt.

Walfänger Rau III gekentert

bei einer Probefahrt auf der Unterweser

dnb **Bremen, 7. Juni.**

Der von der Deutschen Schiffs- und Maschinenbau AG., Werk Seebeck, erbaute Walfänger „Rau III" ist nach einer sonst gut verlaufenen Probefahrt bei Wendemanövern auf der Unterweser querab von der Nordschleuse aus bisher ungeklärter Ursache gekentert. Das Kentern muß auf das Zusammentreffen unglücklicher Umstände zurückgeführt werden. Also wird auch der Verlust von Menschenleben zu beklagen sein.

Der Führer ehrt Mussolini

Als erstem Staatsmann das Großkreuz des Verdienstordens verliehen
Auch Graf Ciano damit ausgezeichnet

dnb **Berlin, 7. Juni.**

Der Führer und Reichskanzler hat als erstem Staatsmann dem königlich italienischen Regierungschef das Großkreuz des neu gestifteten Verdienstordens vom deutschen Adler verliehen. Die Urkunde über die Verleihung, die in besonders künstlerischer Form auf Pergament ausgeführt und vom 31. Mai datiert ist, hat folgenden Wortlaut:

„Im Namen des Deutschen Reiches
verleihe ich
Seiner Exzellenz, dem königlich italienischen
Regierungschef,
Herrn Benito Mussolini.
als Zeichen meiner Freundschaft und in Ehrung seiner großen Verdienste um die Förderung des herzlichen Einvernehmens zwischen Italien und Deutschland das Großkreuz des Verdienstordens vom deutschen Adler."

Die Insignien mit der Verleihungsurkunde werden dem italienischen Regierungschef in den nächsten Tagen vom deutschen Botschafter am Quirinal, Herrn von Hassell, überreicht werden.

Auch der königlich italienische Minister des Aeußern, Graf Ciano di Cortellazzo, ist vom Führer und Reichskanzler durch Verleihung des Großkreuzes des Verdienstordens ausgezeichnet worden.

*

Die am 1. Mai dieses Jahres veröffentlichte Stiftungsurkunde für den „Verdienstorden vom deutschen Adler" lautete: „Der Verdienstorden vom deutschen Adler wird zur Ehrung ausländischer Staatsangehöriger, die sich um das Deutsche Reich verdient gemacht haben, auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen vom Führer und Reichskanzler verliehen." Es ist mehr als ein Akt internationaler Höflichkeit, daß diese erste Verleihung des Großkreuzes dem italienischen Staatschef und Ministerpräsidenten Mussolini zuteil wurde und daß ebenso der italienische Außenminister Graf Ciano die gleiche Auszeichnung erhielt. Mit der Ordensverleihung dokumentiert das nationalsozialistische Deutschland vor der gesamten politischen Welt die enge Verbundenheit zwischen den befreundeten Völkern und die herzliche Freundschaft zwischen den Staatsmännern der beiden Nationen. Mussolini stellt seit mehr als einem Jahrzehnt das Urbild des neuen europäischen Politikers und Staatsmannes dar, der sich aus den engen Doktrinen des Versailler Vertrages herauslöste und als erster Staatsmann des ehemaligen Feindbundes für ein wirkliches Recht und für eine praktische Gleichberechtigung der Kulturvölker eintrat. Daß die deutsch-italienische Annäherung und schließlich das jetzige Freundschaftsverhältnis erst über manche frühere Reibungen den Weg gehen und sich durchsetzen mußten, adelt die diplomatische Leistung und zeigt der Mitwelt, daß es sich bei der sprichwörtlich gewordenen Achse Berlin — Rom nicht um ein Instrument des Augenblicks, sondern um eine auf gleichen weltanschaulichen Grundlagen beruhende Freundschaft handelt. Die praktischen Erfolge dieser Freundschaftspolitik liegen schon jetzt auf der Hand: Abwehr des bolschewistischen Ansturms auf Europa und folgerichtige Linienführung in der Spanienfrage. Diese Verdienste der italienischen Staatsführung zu bekunden, das ist der Zweck der Ordensverleihungen.

„Einkreisung Deutschlands ist Wahnsinn"

Engländer für eine Neuausrichtung der englischen Außenpolitik

London, 7. Juni.

Im Zusammenhang mit der Weltfriedenskonferenz fordert Garvin im „Observer" vom gestrigen Sonntag eine neue Ausrichtung der englischen Politik. Zunächst müßten die Beziehungen zu Sowjetrußland klargestellt werden. Die Gegenwart Moskaus in Genf habe sich nicht als ein Segen, sondern als ein Fluch erwiesen. Der Völkerbund habe seit dem Eintritt Sowjetrußlands nicht einen einzigen glücklichen Tag erlebt. England und die Dominien müßten jede Zustimmung zu den Sowjetpakten, die eine erneute Einkreisung Deutschlands anstrebten, zurückweisen. Es gebe keine falschere Theorie und keine gefährlichere Politik, als sich heute noch wie im Jahre 1914 auf die Unterstützung nicht nur Frankreichs, sondern auch Sowjetrußlands zu verlassen. Es wäre Wahnsinn, wenn England irgendeine Rolle spielen würde, die es der Sowjetunion ermöglichen würde, Deutschland niederzuwerfen und die Ausbreitung des Kommunismus in Europa herbeizuführen.

Der Verfasser fordert im übrigen eine deutsch-französische Verständigung als eines der Haupterfordernisse des Friedens und hebt hervor, daß das mächtige deutsche Volk seit den kurzsichtigen Maßnahmen des Versailler „Vertrages" stärker im Herzen Europas eingeengt sei als je zuvor. Man könne die im Jahre 1919 getroffenen einengenden Bedingungen nicht aufrechterhalten, auch nicht durch einen Krieg, und die Erhaltung Mitteleuropas in seinem jetzigen Zustande sei unmöglich. Von Großbritannien könne nicht verlangt werden, für einen Versuch, die unrevidierten Kriegsverträge im Namen eines unrevidierten Völkerbundes gegen die Gesetze der Natur durchzusetzen, in den Krieg zu ziehen. Wenn England diese Dinge einsehe, könne ein deutsch-englisches Einvernehmen erzielt werden. Die Kolonialfrage werde auf friedlichem Wege gelöst werden können, wenn einmal die fehlerhafte Politik aufgegeben werde, Deutschland ringsherum einzuengen.

„Der einzige wirkliche Weg zum Frieden"

Das Blatt des Rothermere-Konzerns, „Sunday Dispatch", setzt sich in einem Leitaufsatz erneut für eine deutsch-englische Verständigung ein, die der einzige wirkliche Weg zum Frieden sei. Wenn die beiden großen Nationen Deutschland und England, sagt das Blatt, gleichberechtigt nebeneinander ständen und jede von ihnen wohlgerüstet für ihren eigenen Schutz sei, wenn sie ferner ihre gegenseitigen Ideale würdigten, dann könnten die Regierungen Europas ihre Kriegsfurcht fallen lassen.

Amokläufer tötete 15 Personen

Manila, 7. Juni.

Ein Amokläufer, der bereits 13 Verwandte getötet hatte, darunter seine Frau, drang in das Dorf Futtul im nördlichen Teil der Insel Luzon ein und erschlug zwei spielende Kinder mit einem Beil. Er soll geschworen haben, mindestens 24 Personen zu ermorden. Alle Versuche der Polizei, ihn zu fassen, blieben bisher ohne Erfolg.

Neurath in Belgrad

Großer Staatsempfang auf dem Flugplatz

Belgrad, 7. Juni.

Dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, der am Montag um 11.45 Uhr im Flugzeug zu einem dreitägigen Besuch in Belgrad eintraf, wurde auf dem Flugplatz seitens der jugoslawischen Regierung ein großer Staatsempfang zuteil.

Zu dem Empfang hatten sich auf dem Flugplatz u. a. eingefunden der Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch, Kriegsminister General Maritsch, der Kommandant von Belgrad, General Tomitsch, die Gesandten Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens, der deutsche Gesandte von Heeren mit sämtlichen Herren der Gesandtschaft, der Landesgruppenleiter der NSDAP., Generalkonsul Neuhausen, die höheren Beamten des hiesigen Außenministeriums, die reichsdeutsche Kolonie Belgrad sowie zahlreiche Angehörige der hiesigen deutschen Volksgruppe.

Die Begrüßung zwischen Dr. Stojadinowitsch und Reichsminister von Neurath trug sehr herzlichen Charakter. Eine Militärkapelle spielte das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied sowie die jugoslawische Hymne. Der Reichsaußenminister schritt darauf in Begleitung von Dr. Stojadinowitsch sowie des Kriegsministers Maritsch und des deutschen Gesandten die Ehrenkompagnie ab. Als besonderes Zeichen der Aufmerksamkeit der hiesigen amtlichen Stellen ist zu erwähnen, daß zum Empfang des Reichsaußenministers auf besondere Veranlassung eine größere Mädchenschar der hiesigen deutschen Volksgruppe in Trachten erschienen war und den Gast aus Deutschland durch Schwenken von jugoslawischen und Hakenkreuz-Fähnchen sowie mit Heilrufen begrüßte.

Die Straßen der Stadt, durch die Reichsaußenminister von Neurath seinen Weg nahm, sowie alle öffentlichen Gebäude waren neben den jugoslawischen mit Hakenkreuzflaggen geschmückt.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath besuchte Montag nachmittag in Begleitung des deutschen Gesandten von Heeren den deutschen Heldenfriedhof bei Belgrad, auf dem er einen Kranz niederlegte. Am Friedhof hatte sich die reichsdeutsche Kolonie Belgrads mit dem Landesgruppenleiter der NSDAP., Generalkonsul Neuhausen, eingefunden.

Anschließend begab sich Freiherr von Neurath in Begleitung des deutschen Gesandten in das Außenministerium, wo er dem Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch seinen ersten Besuch machte. Die Unterredung zwischen dem Reichsaußenminister und Dr. Stojadinowitsch dauerte über eine Stunde. Dr. Stojadinowitsch erwiderte kurz darauf den Besuch des Reichsaußenministers in dessen Villa, wobei die Unterredung zwischen den beiden Staatsmännern fortgesetzt wurde.

Am Abend gab Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch zu Ehren des Reichsaußenministers im Gardekasino einen großen Empfang, an dem die Mitglieder der jugoslawischen Regierung, die Begleiter des Reichsaußenministers, die Chefs der hiesigen ausländischen Missionen und die Mitglieder der hiesigen deut-

schen Gesandtschaft teilnahmen. Im Verlaufe des Essens wurden Trinksprüche gewechselt. Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch führte u. a. aus:

„In dem Besuch Ew. Exzellenz sieht die Regierung Jugoslawiens und das ganze jugoslawische Volk eine Bekräftigung der guten und freundschaftlichen Beziehungen, die schon zwischen unseren beiden Ländern bestehen, und den Ausdruck des Wunsches, daß sich diese Beziehungen noch weiter entwickeln und noch enger gestalten mögen. Die Regierung des Königreichs Jugoslawien macht sich diesen Wunsch auch ihrerseits in vollem Umfange zu eigen. Es ist unser Wunsch, die fruchtbare und nützliche Zusammenarbeit ebenso wie den Austausch wirtschaftlicher und kultureller Güter fortzusetzen und zu entwickeln auf der Grundlage gegenseitiger Verständigung und gegenseitiger Freundschaft, im Interesse unserer beiden Länder, im Einklang mit den friedlichen und konstruktiven Bestrebungen aller anderen Regierungen und in Uebereinstimmung mit den übernommenen internationalen Verpflichtungen." Der Ministerpräsident bezeichnete weiter den Besuch als eine Förderung des europäischen Friedens und erhob sein Glas zu Ehren des Führers und auf das Wohl des Reichsaußenministers.

In seiner Antwort führte Reichsaußenminister von Neurath u. a. aus, es sei ihm eine Freude, seinen schon lange gehegten Wunsch nach einem Besuch der jugoslawischen Hauptstadt jetzt erfüllen zu können und damit die herzlichen Gefühle zum Ausdruck zu bringen, die der Führer und Reichskanzler sowie das gesamte deutsche Volk dem jungen König und seinem Lande entgegenbringen. „Ich zweifle nicht", so sagte von Neurath u. a., „daß auf der Grundlage gegenseitiger Zusammenarbeit und aufrichtiger Achtung die guten und freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern sich weiter entwickeln und vertiefen werden. Wir haben uns, Herr Ministerpräsident, offen und freundschaftlich ausgesprochen und einander die Methoden und Ziele unserer Politik, die beiderseitig auf die Erhaltung und Sicherung des Friedens gerichtet ist, darlegen können. Die fruchtbare Zusammenarbeit ist ein Faktor, der die Lösung mancher der bestehenden Schwierigkeiten erleichtern und beschleunigen kann. Natur und Charakter unserer beiden Länder ergänzen sich auf vielen Gebieten auf das glücklichste. Deshalb findet der von Ihnen ausgesprochene Wunsch auf Vertiefung auch unserer wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen auf deutscher Seite lebhafte Zustimmung."

Zum Schluß erhob der Reichsaußenminister sein Glas zu Ehren des Königs, des Prinzregenten, des Regentschaftsrates und des jugoslawischen Volkes.

Die Belgrader Blätter weisen heute in längeren Artikeln auf die Bedeutung des Besuches des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath hin und würdigen dessen Persönlichkeit mit herzlichen Worten.

Gegen irrtümliche Auslegung

der Reinhardt-Rede vor dem Reichsbund der Kinderreichen

dnb Berlin, 7. Juni.

Die Ausführungen des Staatssekretärs Reinhardt vor dem Reichsbund der Kinderreichen in Frankfurt am Main am Samstag sind vielfach nicht völlig richtig wiedergegeben worden. Unter dem Abschnitt „Steigerung der Anfangsgehälter und neue Besoldungsordnung" ist ausgeführt, daß „demnächst bestimmt werden wird, daß ohne Rücksicht auf das Dienstalter die Bezüge der höchsten Stufe gewährt werden, sobald der Beamte heiratet". Diese Ausführungen sind irrtümlicherweise dahin verstanden, daß jeder Beamte bei seiner Verheiratung die höchste Stufe seiner Besoldungsgruppe erhalten könne. Tatsächlich hat Staatssekretär Reinhardt darauf hingewiesen, daß die jungen Assessoren, Praktikanten und Diätare finanziell so gestellt werden sollen, daß ihnen die Eheschließung ermöglicht wird. Zu diesem Zweck soll bestimmt werden, daß diese jungen Beamten bei ihrer Verheiratung sogleich die höchste Stufe der Diätensätze erhalten können.

Unerwartete Begegnung mit dem Führer

Der Führer begrüßt 500 Jungen und Mädel im Walde von Reichenhall

Berchtesgaden, 7. Juni.

Eine unerwartete freudige Begegnung mit dem Führer wurde am Montag abend 500 Jungen und Mädeln von der Reichsschule für Leibesübungen des Reichsnährstandes zu Burg Neuhaus zuteil. Sie hatten nach Beendigung der Reichsnährstandsausstellung einen Ausflug nach dem Obersalzberg gemacht. Auf der Rückfahrt nach München begegneten sie zwischen Berchtesgaden und Reichenhall dem Führer, der zu ihrer Freude anhielt. Im Nu waren die Jungen und Mädel aus den Omnibussen herausgesprungen und scharten sich freudestrahlend um den Führer. Sie stellten sich auf der Straße im Walde von Reichenhall in einer langen Reihe auf, und nun begrüßte der Führer jeden einzelnen von ihnen persönlich und fragte sie nach ihrer Heimat. Ueberglücklich stimmten die Jungen und Mädel zwei frohe Lieder an und dankten dem Führer für das große Erlebnis, das ihnen zuteil geworden war, durch jubelnde Heilrufe, bis der Wagen des Führers ihren Blicken entschwunden war.

Segelflug über 200 Kilometer

Berlin, 7. Juni.

Nach den vorjährigen großen Erfolgen der Lufthansa-Segelflieger über Berlin und auf der Rhön, sind auch in diesem Jahr, in dem die Segelflugausbildung der Lufthansa Flugzeugführer auf eine noch breitere Grundlage gestellt wird, wieder besondere Leistungen zu erwarten. Als Auftakt konnte am Sonntag der Lufthansaat Alfred Bauer, der Bruder des bekannten Flugkapitäns, auf dem Rhönsperber „Alfred Pätzold" vom Flughafen Tempelhof bis nach Gülze bei Boizenburg an der Elbe einen Segelflug über 200 Kilometer ausführen. Bauer hat mit diesem Streckenflug seine zweite Bedingung für das Segelflieger-Leistungsabzeichen (erforderlich ist ein 50-Kilometer-Streckenflug) bei weitem erfüllt. Die außerdem geforderte Startüberhöhung von 1000 Meter konnte Bauer bereits mehrmals erreichen.

Vorschau auf den Tag der Kunst in München. Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Prof. Adolf Ziegler (München), spricht am Dienstag, 8. Juni, 19.45 Uhr im Deutschlandsender und gibt eine Vorschau auf den Tag der Kunst in München.

Zweites Todesopfer des Brandes auf der „Oliva". Nach einer Meldung aus Manila ist ein weiterer Matrose den Folgen des Einatmens giftiger Gase während der Löschversuche auf dem Frachtdampfer „Oliva" auf hoher See erlegen. Der Brand auf dem seit einigen Tagen im Hafen von Manila liegenden Schiff konnte nun gelöscht werden.

Arbeitslosenunterstützung neugeregelt

Lohnklassen wieder auseinandergezogen — Begünstigung kinderreicher Familien

dnb Berlin, 7. Juni.

Durch eine Verordnung über die Höhe der Arbeitslosenunterstützung vom 3. Juni 1937 hat der Reichs- und Preußische Arbeitsminister die Sätze der Arbeitslosenunterstützung neu geregelt. Die bisherigen Unterstützungssätze stammten aus dem Jahre 1932. Sie beruhten auf zwei Verordnungen, einer vom 16. Juni und einer vom 19. Oktober 1932. In der ersten Verordnung hatte man die Sätze außerordentlich stark gesenkt. Dabei waren versicherungsmäßige Gesichtspunkte weitgehend verlassen worden und an ihre Stelle fürsorgemäßige Erwägungen getreten; Lohnklassen wurden zusammengelegt, Spitzenunterstützungen besonders stark gesenkt. Diese Kürzungen erwiesen sich jedoch bald als so unerträglich, daß im gleichen Jahre wieder eine gewisse Heraufsetzung der Unterstützungen durch Zuschläge angeordnet werden mußte.

Unmittelbar nach der Machtübernahme konnte die Reichsregierung die notwendigen Verbesserungen noch nicht vornehmen, da erst die furchtbare große Arbeitslosigkeit beseitigt werden mußte. Erst als dieses Ziel erreicht war, war der Zeitpunkt für eine Neuordnung der Arbeitslosenunterstützung gekommen.

Die neue Verordnung berücksichtigt wieder stärker den wirtschaftlich richtigen Grundsatz, daß die Arbeitslosenunterstützung Ersatz für ausfallendes Arbeitsentgelt ist und daher in einem angemessenen Verhältnis zum Lohn stehen muß. Deshalb sind die durch die Verordnung vom 16. Juni 1932 zusammengelegten Lohnklassen wieder auseinandergezogen worden.

Diese Maßnahme kommt insbesondere den qualifizierten Arbeitskräften unter den Arbeitslosen zugute. Zum Beispiel bekam ein Arbeiter mit zwei Angehörigen, der einen Wochenlohn von 45 Reichsmark hatte (Lohnklasse VIII), im Falle einer Arbeitslosigkeit in Orten der Klasse A nach den bisherigen Unterstützungssätzen eine wöchentliche Unterstützung von 14,70 Reichsmark, dieser Arbeiter erhält nach den neuen Sätzen 15,30 Reichsmark.

Die Zulage, die seit der Verordnung vom 19. Oktober 1932 einem Teil der Unterstützungsempfänger gewährt wurde, ist jetzt in die Stammunterstützung eingebaut. Dadurch wurde eine wesentliche Vereinfachung und Uebersichtlichkeit erzielt.

Weiter erhöht die neue Verordnung den Familienzuschlag für den ersten zuschlagsberechtigten Angehörigen. Denn mit dem ersten Familienzuschlag werden in der Regel die höheren Aufwendungen für Wohnung und Haushaltsführung abgegolten werden müssen. Außerdem tritt eine Begünstigung der kinderreichen Familien dadurch ein, daß der Zuschlag für den dritten und folgenden Familienangehörigen überall etwas höher angesetzt ist als der für den zweiten.

Ferner schließt die Verordnung eine Lücke in den bisher bestehenden Vorschriften. Das Fehlen einer Vorschrift über einen bestimmten Abstand der Unterstützung vom Arbeitslohn hat sich sehr oft störend bei der Arbeitsvermittlung bemerkbar gemacht. Deshalb wird nunmehr vorgeschrieben, daß die Arbeitslosenunterstützung nicht höher als 80 Prozent des Arbeitsentgelts sein darf, das der Arbeitslose in den letzten 26 Wochen vor der Arbeitslosigkeit bekommen hat. Um die wirtschaftlich schwächeren Volksgenossen jedoch vor Härten zu schützen, ist für die untersten drei Lohnklassen diese Grenze um den Betrag des Arbeitsentgelts erhöht. Anderseits ermöglicht es die Grenze von 80 Prozent in den höheren Lohnklassen, das Vorhandensein von mehr als sechs Angehörigen bei der Unterstützung zu berücksichtigen. Bisher wurden Familienzuschläge für mehr als sechs Angehörige in keinem Falle gezahlt.

Die neuen Unterstützungssätze für Arbeitslose treten am 28. Juni 1937 in Kraft. Für laufende Fälle ist eine Uebergangsfrist bis zum 25. September 1937 vorgesehen.

Das erste Arbeitsdienst-Ehrenmal

in Deutschland in Bergedorf bei Hamburg eingeweiht

Bergedorf bei Hamburg, 7. Juni.

Im Rahmen der zweiten niederdeutschen Tagung wurde am Sonntag das erste Arbeitsdienst-Ehrenmal in Deutschland in Bergedorf eingeweiht. Gauleiter und Reichsstatthalter Kaufmann erklärte, daß das Ehrenmal von der Aufbauarbeit im Reiche Adolf Hitlers zeugen sollte. In Vertretung des Reichsarbeitsführers dankte Generalarbeitsführer Dr. Decker dafür, daß Bergedorf als erste Gemeinde in Deutschland die Leistungen des Reichsarbeitsdienstes durch ein Denkmal ehre.

Das Denkmal ist als Brunnen ausgeführt, den die Figur eines Arbeitsmannes krönt. Der Arbeitsmann blickt — auf seinen Spaten gestützt — nach der Siedlung Essenhof, die ein Werk des Arbeitsdienstes ist.

Das 30. Todesopfer der „Deutschland"

Berlin, 7. Juni.

Die Zahl der durch rotspanische Mörderhand gefallenen deutschen Seeleute hat sich auf 30 erhöht. Der Obermatrose Brückner ist ebenfalls seinen schweren Verletzungen im Marine-Hospital zu Gibraltar erlegen.

Nach den Meldungen des Panzerschiffes „Deutschland" befinden sich die in Gibraltar und Ibiza ausgeschifften Verletzten in denkbar bester Pflege und sorgfältigster ärztlicher Behandlung. Leider ist es trotz unermüdlicher Bemühungen aller Beteiligten nicht gelungen, alle Verletzten am Leben zu erhalten. Es handelte sich in diesen Fällen, die im einzelnen schon in der Presse bekanntgegeben wurden, um derartig schwere Verbrennungen, daß von vornherein wenig Hoffnung auf Rettung bestand.

Schleppender Gang

der Londoner Verhandlungen — Sowjetrußland mischt sich über Frankreich ein

Berlin, 7. Juni (Eig. Drahtber.)

Die europäische Diplomatie wird aller Wahrscheinlichkeit nach in der ganzen eben begonnenen Woche unter dem Zeichen der Verhandlungen über jene Garantiemaßnahmen stehen, die Deutschland und Italien, unterstützt durch die portugiesische Regierung, im Kontrollausschuß gegen die Wiederholung bolschewistischer Uebergriffe gefordert haben. Die an der Seekontrolle beteiligten Großmächte Deutschland und Italien haben ihre Antworten auf die englischen Anfragen und Vorschläge bereits Ende der vergangenen Woche in London überreicht. Frankreich hat bisher nur mündlich durch seinen Londoner Botschafter antworten lassen. Nach den aus London hier vorliegenden Berichten scheint nun der Optimismus, den man noch am Samstag dort zur Schau trug, erheblich nachgelassen zu haben. Jedenfalls sind die heutigen Ausführungen der Londoner Presse zu dem Thema recht vorsichtig gehalten, lassen aber versteckt das Ziel erkennen, auf das die englische Regierung hinarbeiten möchte, nämlich darauf, daß man an Stelle der augenblicklichen und persönlichen Entscheidung im Falle eines abermaligen Angriffs spanischer Bolschewisten eine Vier-Mächte-Konferenz einführen will. Wie dies mit der sofortigen Abwehr von Angriffen und mit der Selbständigkeit der einzelnen Flottenkommandanten vereinbart werden soll und kann, bleibt undurchsichtig. Anscheinend fühlt man auch in eingeweihten Kreisen Londons, daß sich ein solcher Vorschlag sehr schwer mit den einzelnen Standpunkten, so wie sie in den Antworten der Regierungen niedergelegt worden sind, wird vereinbaren lassen. So hat der Optimismus, wie er bisher in Konferenzkreisen herrschte, gewissen Befürchtungen, ja sogar einer „Konferenzkrise" Platz gemacht.

Eine weitere Entwicklung der Gesamtlage ist durch einen am Samstag von Frankreich unterbreiteten Vorschlag ausgelöst worden. Dieser französische Plan wird von der Londoner „Times" dahin umrissen, daß außer den vier Seemächten Großbritannien, Deutschland, Italien und Frankreich nun alle 27 Mächte, die das Nichteinmischungsabkommen unterzeichnet haben, an der Ueberwachung beteiligt werden sollen und daß die bisher errichteten Seezonen für die einzelnen Flottenverbände in Wegfall kommen, da die gesamte spanische Küste nunmehr von einer internationalen Flotte überwacht werden soll. Außerdem schlägt Frankreich vor, daß an Bord der einzelnen Kriegsschiffe neutrale Beobachter genommen werden sollen. Diese Pläne sind durchsichtig. Auch der politische Laie erkennt in ihnen das französische Streben, mit diesem Ausweg Sowjetrußland in den Gang der Dinge und selbst in die Ueberwachung einzuschalten. Allein der Gedanke scheint uns im Hinblick auf die sowjetrussische Beteiligung an dem Anschlag auf die „Deutschland" unerörterbar. Schon die italienische Antwort, die dem britischen Botschafter in Rom übergeben wurde, stellt bündig fest, daß „die Beratungen zwischen den Mächten, so wünschenswert sie auch seien, nicht das Recht jeder Nation beeinträchtigen könnten, ihre Ehre und ihre Interessen gegen einen Angriff zu verteidigen". Und die deutsche Einstellung? Sie ist bereits in den Erklärungen des Führers anläßlich des Gautages der bayerischen Ostmark zum Ausdruck gebracht worden. Sie konnte aber auch nicht besser als mit den Worten Adolf Hitlers klargelegt werden, der sagte: „Das deutsche Volk ist kein Volk, das heute oder morgen einen Krieg beginnt. Dieses Volk will keinen Streit, aber es will auch nicht, daß andere Streit mit ihm suchen! Es will nur sein Lebensrecht und läßt sich dann allerdings nicht von jedem Nächstbesten beleidigen oder angreifen. Wenn jemand meint, weil das deutsche Volk so friedliebend ist, etwa auf deutsche Schiffe, die internationale Aufträge zu erfüllen haben, Bomben werfen zu können, dann werden wir ihm zeigen, daß wir uns zu wehren wissen!" Mit dieser deutschen Klarstellung werden auch die Diplomaten des internationalen Kontrollausschusses bei der Formulierung der neuen Garantien zu rechnen haben.

„Moskau diktiert Pariser Vorbehalte"

Rom, 7. Juni.

Unter der Ueberschrift „Moskau diktiert Pariser Vorbehalte, um neue Zwischenfälle und Komplikationen zu schaffen", läßt sich „Popolo di Roma" aus Paris über die französische Antwort berichten, in der Delbos unter dem Druck Moskaus die Ansicht vertrete, daß die Teilnahme an der Kontrolle auf alle am Nichteinmischungsausschuß beteiligten Mächte ausgedehnt werden sollte.

Dieser Vorschlag laufe darauf hinaus, Sowjetrußland die Entsendung von Kriegsschiffen in die spanischen Gewässer zu gestatten und durch deren Anwesenheit jede Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen den vier Westmächten zu verhindern und so die günstigen Auswirkungen, die eine gemeinsam ausgeübte Aktion auf ihre Beziehungen hätte haben können, unmöglich zu machen. Da das hauptsächlichste Ziel der sowjetrussischen Politik darin bestehe, die Zwietracht in Europa zu erhalten, solle die Teilnahme Sowjetrußlands an der Kontrolle Zwischenfälle und Mißtrauen zwischen Deutschland, Italien, Frankreich und England hervorrufen. Wie könne man im Ernst annehmen, so fährt der Korrespondent fort, daß eine Kontrolle, die von 27 Staaten ausgeübt werde, überhaupt wirksam sein könne. Deutschland und Italien hätten bereits darauf hingewiesen, es sei bei Zwischenfällen schon schwer, vier Mächte unter einen Hut zu bringen. Der Korrespondent sagt weiter, während die Regierungen verhandeln würden, wie es im Londoner Ausschuß üblich sei, hätten die Bolschewisten Zeit genug, um eine ganze Flotte zu vernichten. Das sei aber gerade Moskaus Absicht, denn je wirkungsloser die Kontrolle sei, um so eher müßte man sich auf Schwierigkeiten, Mißverständnisse, Verwirrung und Konflikte gefaßt machen. Man müsse sich nur darüber wundern, daß Frankreich derartigen Gedankengängen zugänglich sei. Allerdings wisse man ja, daß Frankreich nichts mehr selbständig unternehme. Es habe genug zu tun, um sich zwischen den widerstreitenden Tendenzen durchzuwinden und weder mit der einen noch der andern offen zu brechen.

London: Befriedigende Entwicklung

London, 7. Juni.

An zuständiger Stelle wird erklärt, die Voraussetzungen für die Rückkehr Deutschlands und Italiens zur Seekontrolle entwickelten sich befriedigend. Es fänden noch gewisse Erörterungen über die Frage der Konsultation im Falle eines Angriffes statt. Dagegen sei es selbstverständlich, daß Schiffe sich verteidigen müßten, wenn sie angegriffen würden.

Brandstifter Dimitroff hetzt

in der Pariser „Humanité" — „Figaro" erhebt Einspruch

Paris, 7. Juni.

Der Versuch des berüchtigten Moskauer Bolschewistenhäuptlings Dimitroff, die radikalen Gruppen der ganzen Welt zusammen mit der Dritten Internationale für eine aktive Einmischung in Spanien „in letzter Minute" mobil zu machen, zieht weitere Kreise und deckt bemerkenswerte Verbindungen auf. Am Sonntag hat Dimitroff in der Pariser kommunistischen „Humanité" selbst einen Artikel mit derselben Brandstiftertendenz veröffentlicht. Daß der französische Kommunist Duclos am Montag in demselben Blatt seinem Moskauer Komplicen Beistand zu gewähren sucht, nimmt nicht wunder, die Tatsache aber, daß ein echter Moskau-Bolschewist, wie es Dimitroff ist, in einem Pariser Blatt öffentlich zur Einmischung in Spanien hetzen darf, ruft doch den „Figaro" auf den Plan.

In diesem Blatt schreibt d'Ormesson u. o.: „Sonntag hat in der französischen kommunistischen Zeitung „Humanité" der Sowjetmann Dimitroff die Aufforderung ergehen lassen, Europa in Brand zu stecken. Dieser Moskowit bezeichnet sich öffentlich und in einer Zeitung, die von sich behauptet, daß sie die zweitgrößte Auflage in Frankreich habe, als Gegner der Politik der französischen Regierung und ordnet sogar eine Einmischung in Spanien an, die tatsächlich einem Kriege gleichkäme. Die französische Regierung müßte ihren Botschafter in Moskau beauftragen, bei den Sowjetbehörden gegen die Einmischung dieses Häuptlings der Kommunistischen Internationale als unzulässige Einmischung in französische Angelegenheiten zu protestieren. Aber die Antwort würde wieder lauten, daß die „Sowjetregierung" nichts mit der Kommunistischen Internationale zu tun habe. Da es aber in der Sowjetunion keine Freiheit gibt, müßte die Sowjetregierung auf Grund einer Beschwerde der französischen Regierung Dimitroff dennoch zur Verantwortung ziehen oder aus Sowjetrußland ausweisen; denn andernfalls würde sie beweisen, daß sie die Betätigung Dimitroffs nicht nur duldet, sondern sogar leitet.

Ehrung des Physikers Lenard

Heidelberg, 7. Juni.

Die Heidelberger Oberrealschule erhielt durch den badischen Minister für Kultus und Unterricht am heutigen 75. Geburtstag des großen Heidelberger Physikers Lenard den Namen Philipp-Lenard-Schule verliehen.

Zur Verkündung dieses Beschlusses trat Montag die Oberrealschule mit ihren Schülern und der Lehrerschaft mit Direktor Dr. Metz auf dem Schulhof an. Bürgermeister Genthe teilte den Beschluß mit. Einer der Lehrer der Schule, Professor Fischer, gab dann einen Ueberblick über Lenards Leben und sein wissenschaftliches Werk, das einen großen Einfluß auf die Entwicklung der physikalischen Technik gehabt habe.

Kinobesucher in Linz verprügelt,

weil sie einen deutschen Film beifällig aufnahmen

Wien, 7 Juni.

Wie das katholische „Linzer Volksblatt" mitteilt, fand am 2. Juni in einem Linzer Lichtspieltheater ein Film, der Deutschlands Arbeit im Zeichen des Vierjahresplanes zeigt, wiederholt den Beifall der Zuschauer. Vor dem Lichtspieltheater warteten mit Stöcken ausgerüstete Anhänger der Vaterländischen Front auf die Kinobesucher und verprügelten sie.

Das „Linzer Volksblatt" schreibt dazu: „Dabei wurden den Nazis zu ihren bereits im Kino empfangenen gefühlsmäßigen Genüssen auf der Straße dann noch körperliche Genüsse in reichlichem Maße verabreicht. Dieses ist die letzte Warnung an alle gewesen, daß die Geduld der vaterländischen Bevölkerung zu Ende ist und daß jede Provokation in Zukunft mit den stärksten Mitteln beantwortet werden wird."

Blicke in die Welt

Französische Streikende besetzen Rathaus. Die Streiklage in den landwirtschaftlichen Betrieben der Umgebung von Cambrai hat sich verschärft. Die von kommunistischen Hetzern aufgewiegelten Streikenden besetzten nach dem Eintreffen weiterer Arbeitswilliger das Rathaus von Inchy en Artois.

Wieder 3000 Flüchtlinge aus Bilbao abbefördert. An Bord eines sowjetspanischen Dampfers, dem ein englischer Torpedobootszerstörer das Geleit gab, sind 3000 Flüchtlinge aus Bilbao vor dem französischen Hafen von La Pallice angekommen.

Polens Staatspräsident in Bukarest. Der polnische Staatspräsident Mościcki traf in Begleitung des polnischen Außenministers, des Chefs des diplomatischen Protokolls und des Chefs des Militärkabinetts am Montag abend in Bukarest zum Besuche des Königs Carol ein.

Kommunistennest in Argentinien ausgehoben. In der argentinischen Provinzhauptstadt Santa Fé wurde von der Geheimpolizei ein kommunistischer Schlupfwinkel aufgedeckt. Als die Beamten in den Versammlungsraum eindrangen, griffen die Kommunisten sofort zur Schußwaffe. Das Kommunistennest wurde schließlich mit Tränengas ausgeräuchert. 40 bolschewistische Hetzer konnten verhaftet werden, zahlreiche Propagandaschriften wurden beschlagnahmt. Alle Verhafteten waren im Besitz von Schußwaffen und Dolchen.

Sammlung Göschen. Frankreichs Wiederaufstieg zur Weltmacht und zum Empire. Von Prof. Dr. Gust. Roloff. Mit 10 Kartenskizzen. Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin W 10.

Ein reichliches Jahrhundert französischer Geschichte zeichnet der Verfasser in großen Linien auf 129 Oktavseiten auf. Die Zeit von 1815, nach dem Niederbruch Napoleons I., bis 1933. Nicht im lehrhaften Ton, sondern beinahe plaudernd zeigt Professor Dr. Roloff in klaren, auch dem einfachen Mann verständlichen Worten, wie die Franzosen nach einem Jahrzehnt der Zurückhaltung Erfolge auf Erfolge in ihrer überseeischen Politik haben und wie sie diese überseeischen Erfolge zum Hebel ihrer europäischen Politik machen, deren letztes Ziel die Niederwerfung Deutschlands und das Vorschieben der französischen Ostgrenze bis an den Rhein ist. Ein Büchlein, das besonders in der Hand einfacher Volksgenossen das klare Erkennen der französischen Politik zu fördern geeignet ist.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs. Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Fritz Schmidt.
Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest, Bochumer Teil: Hans Schulte, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Kulturpolitik u. Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Fleget, Sport und Provinz: Hans Hornberg, Nachdargebiet und Stadtteile: i. V. Paul Borke.
Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 340.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs, Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51, 52, 53.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: i. V. Hans Leifeld.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 316 813.
Durchschnittsauflage Mai 37 über 28 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B.

Bochumer Nachrichten

Sonnenschein, Donner und Blitz!

Das rhythmische Gefühl des Bochumers sträubt sich gegen die Reihenfolge dieser das Wetter bestimmenden Momente und verlangt mit den Filmfreunden den im schwingenden Ton abrollenden Titel: „Donner, Blitz und Sonnenschein." Allein, hier geraten Rhythmus und Film auf der einen und der Wettergott auf der anderen Seite in ein Streitgespräch. Dem schönsten Wetter, dem Sonnenschein also, kann das Gewitter mit Donner und Blitz auf dem Fuße folgen. Aber wie? Kann nach dem Gewitter nicht wieder der schönste Sonnenschein unsere Erde und damit auch unsere gute Stadt Bochum bescheinen? Ja, es besteht sogar die Möglichkeit, daß während des niederprasselnden Regens die Sonne sich gar nicht sträubt, doch weiter zu scheinen. In diesem Falle ist der Regenbogen fällig. Was in gemäßigter Form, und um wieder zu unserer Formel zurückzukommen, heißen würde: „Donner, Sonnenschein und Blitz."

Die Sonne kam am Montag morgen nicht vollständig zum Durchbruch und entschädigte sich dafür mit einer bleiernen Hitze. Wie war es denn? Zum Kreistreffen war uns ein strahlend schöner Sonntag beschert, der schon fast ein wenig zuviel des Guten brachte. Und während die kühle Nachtluft draußen Linderung brachte, strahlte die steinerne Stadt die eingesogene Hitze wieder aus. Und am Montag morgen erwachte Bochum mit einem durch die drückende Schwüle hervorgerufenen Unbehagen. Die Wetterpropheten brauchten nicht lange die Nase in den leichten Wind zu stecken. „Es gibt etwas", sagten sie, und sie sollten recht behalten. Es gab etwas. Ein nettes und schönes Gewitter. Die Abkühlung war sehnlichst herbeigewünscht. A b e r ! Mußte es gerade um „eins" kommen, als jeder zur Mittagspause vom Dienst nach Hause eilte? Es kam so weit, daß Männer und Frauen, Jungen und Mädel sich zu einem mehr oder weniger langen Dauerlauf zur rettenden Wohnung gezwungen sahen. Darf man vom Wettergott nicht die Rücksicht eines höflichen Sprengwagenfahrers erwarten, der die Schleusen seines Wagens schließt, wenn jemand vorübergeht?

Der Blitz war in seinem Element. Er leistete es sich, mit einem kalten Schlag den Schornstein eines Hauses auf der Wittener Straße hinwegzufegen. Dasselbe leistete er sich in der Bayernstraße in Bochum-West. Er zerstörte auf vielen Stellen die Lichtleitungen und ging mit den Antennen und Rundfunkgeräten nicht gerade sanft um. In Harpen (siehe den Bericht an anderer Stelle) trieb er es ganz bös. Es war ein Gewitter, das über eine Stunde die Straßen und Rinnsteine zu mehr oder weniger reißenden Bächen füllte. Wie bis jetzt bekannt, sind Menschen nicht dabei zu Schaden gekommen.

Das entbindet von der Aufgabe, einen scharfen Ton anzuschlagen, und es ist nur zu bedauern, daß der niederprasselnde Regen nicht die erwünschte Abkühlung brachte.

Beisetzung der Toten von „Dannenbaum"

am Mittwoch nachmittag von der Zeche aus

Wie bereits berichtet, wurden in der Nacht von Samstag zu Sonntag der Kokereisteiger Hermann B o d e n s t e d t und der Schlosser Heinrich P f e n n i g auf der Schachtanlage „Dannenbaum" durch Auseinanderfliegen von Maschinenteilen getötet. Die Beisetzung der toten Arbeitskameraden erfolgt am Mittwoch nachmittag von der Zeche aus. Hermann Bodenstedt wird auf dem Friedhof am Freigrafendamm beigesetzt, während Heinrich Pfennig seine Ruhestätte auf dem Friedhof in Laer findet.

Auf den Kühler gesprungen

46jähriger rettete sich durch Geistesgegenwart

Als am Montag nachmittag der Zimmermann Hermann S. auf dem Heimweg von der Morgenschicht die Alleestraße überqueren wollte, um im letzten Augenblick die Straßenbahn zu erreichen, wurde er von einem aus Richtung Altstadt kommenden Kraftwagen erfaßt. In seiner Geistesgegenwart warf er sich über den Kühler des Wagens. So kam er mit einem Bluterguß und Hautabschürfungen noch glimpflich davon.

Mit dem Motorrad gegen ein Haus

Fahrer und Soziusfahrer verletzt

Am 6. Juni fuhr ein Kraftradfahrer auf der Günnigfelder Straße mit seinem Kraftrad gegen ein Haus. Er wurde dabei am Kopf und am rechten Fuß verletzt. Der Soziusfahrer erlitt Verletzungen am Kopf und an beiden Händen.

Neue Grünanlage im Griesenbruch

neben dem Kosthaus Stahlhausen

Die während des Weltkrieges neben dem Kosthaus Stahlhausen errichteten Notbaracken sind, nachdem sie überflüssig geworden waren, zum Abbruch gekommen. Der dadurch gewonnene Raum an der Baare- und Besemerstraße wird nun zu einer Grünanlage für die in diesem Viertel wohnenden Gefolgschaftsmitglieder des Bochumer Vereins und andere Volksgenossen ausgebaut. Der Ausbau dieser Grünanlage in einer Größe von 3500 Quadratmeter wird in Terrassenform und so erfolgen, daß eine Verbindung ihres Gesamtbildes mit der Anlage auf dem Baareplatz entsteht. Die hohe Mauer an dieser Stelle wird durch eine niedrige Bruchsteinmauer ersetzt, und als Abdeckung gegen die Wirtschaftsgebäude des Kosthauses werden Bäume und Sträucher angepflanzt. Bochum wird damit in seinem volkreichsten Viertel um eine Park- und Kinderspielanlage erfreulicherweise bereichert.

Neues aus Bochum

Ausbildungslehrgang für Wochenbettpflegerinnen. Wie die Nachrichtenstelle des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen (Verwaltung des Provinzialverbandes) in Münster mitteilt, beginnt am 1. Juli 1937 in der Landesfrauenklinik Paderborn ein sechsmonatiger Lehrgang für Wochenbettpflegerinnen. Zur Ausbildung werden nur unbescholtene, nicht unter 20 und nicht über 45 Jahre alte Personen zugelassen. Aufnahmeanträge sind baldigst an den Oberpräsidenten (Verwaltung des Provinzialverbandes) in Münster (Landeshaus) zu richten.

Eine Fahrt ins Blaue. Die Gesangabteilung der Zeche „Robert Müser" unternahm am Samstag eine Blaufahrt. Strahlender Sonnenschein begünstigte diese Fahrt, die zum Tal der Wupper, zum Elberfelder Zoo, führte. Nach der Besichtigung versammelte man sich zu einem gemütlichen Beisammensein. Diese Fahrt ins Blaue wird noch lange in Erinnerung bleiben.

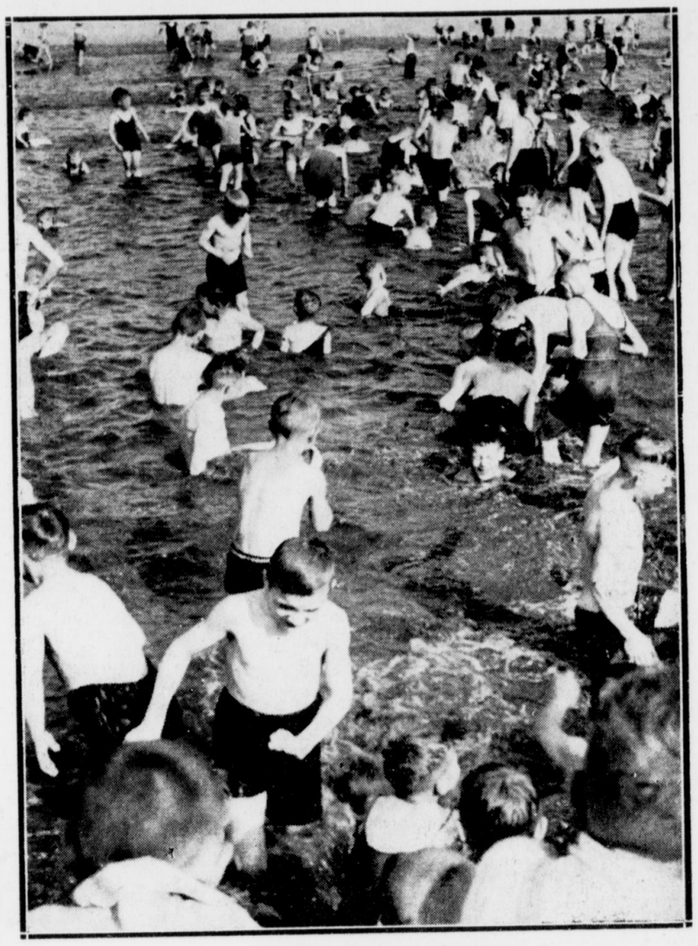
Ehepaar mit dem Motorrad verunglückt. Am Samstag nachmittag gegen 17 Uhr ereignete sich auf der Wittener Straße, in Höhe des Steinrings, ein Motorradunglück. Ein Ehepaar befuhr mit dem Kraftrad die Wittener Straße. Beim Nehmen der Kurve kam die Maschine ins Schleudern und zu Fall. Die Ehefrau trug einen Armbruch und andere Verletzungen davon. Der Mann zog sich eine Kopfverletzung zu.

Mach es wie diese: Eil' zum Bade!

Kleiner Bochumer Wasserfreuden-Bilderbogen



Zwei kleine Wasserratten im Planschbecken im Hiltroper Volkspark



Planschbecken Grumme — stark gefragt!

Selbst denen, die sonst nicht zu reinlich,
wird es dann ohne Wasser peinlich,
wenn so vom blauen Firmament
die Sonne ihre Hitze brennt,
wie grade jetzt. Drum ist's kein Wunder,
wenn zahlreich überall und munter
die Menschheit sich im Wasser tummelt,
im Nassen jauchzt und tobt und rummelt!
Denn das ist klar, daß ohne Kleider,
Krawatte, Kragen und so weiter
der Sonne Stich, soweit das möglich,
für uns viel besser ist erträglich!
Beschau die Bilder, die hier stehen,
und nimm dir vor bei dem Besehen,
nicht, weil es warm ist, nur zu ächzen
und nach Erquickung bloß zu lechzen!
Mach es wie diese: eil zum Bade
an uns'rer schönen Ruhr Gestade,
beziehungsweise hin nach Werne.
Du tust es immer wieder gerne
und wirst erquickt an Leib und Seele,
befolgst du, was ich dir empfehle.

h3.



Zwischen Vater und Mutti — das kalte Wasser!



Aufnahmen: B.A.-Brüning (2), B.A.-Muthherr (2)
Der Anfang ist nicht immer leicht

Schutz der Gesundheit des Bergmannes

Arbeitstagung der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter „Bergbau" in der Gauwaltung Bochum

Die Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Berabau aus dem Gau Westfalen-Süd traten zu einer Arbeitstaauna zusammen, die unter der Einwirkuna der aroß angelegten Ausführungen des Gauobmannes, Parteigenossen Ernst S t e i n , M.d.R. stand. Nach kurzen Begrüßungsworten des Gaubetriebsgemeinschaftswalters Pa. S i e w e r t gab der Gauobmann die Richtlinien für die kommende Arbeit bekannt. Er ermahnte insbesondere, über all die kleinen Sorgen des Alltags und über all die einzelnen fachlichen Fragen niemals die große politische Linie zu vergessen, nach der der Nationalsozialismus in allen seinen Gliederungen arbeitet und ohne deren Grundlage eine Aufbauarbeit nicht erfolgen kann. Wenn heute in der sozialen Betreuung des Bergmannes noch nicht alles so wäre, wie es sein müßte, so läge es in erster Linie daran, daß vordringlichere Aufgaben zur Sicherstellung der gesamten Volkseinheit zu erfüllen seien. Im Gegensatz zu den Einzelinteressen der früheren Parteien marxistischer und reaktionärer Prägung stelle der Nationalsozialismus das Volksganze in den Vordergrund, denn in der Sicherheit der gesamten Nation sei auch die Sicherheit eines einzelnen Berufsstandes begründet. Gerade dieser Weitblick und diese Ausrichtung auf die Interessen des Volkes sei das, was die Kämpfer des Nationalsozialismus von Gewerkschaftssekretären früherer Prägung unterscheidet. Der Gauobmann ging dann auf verschiedene Einzelprobleme des Berabaues ein. Als oberstes Gebot jeder Arbeit der Deutschen Arbeitsfront und somit auch der Gaubetriebsgemeinschaft Berabau stellte er die Formung des Kumpels und seine Hinführung zur Betriebsgemeinschaft hin. Gleichzeitig damit müsse aber auch immer wieder und wieder versucht werden, in einzelnen bereits heute schon zu klärenden Fragen eine soziale Besserstellung zu erreichen, insbesondere aber auch, dem Berqmann ein unfallsicheres Arbeiten zu ermöglichen, das heißt, seine Gesundheit in jeder Hinsicht zu schützen, um dem Volke seine Arbeitskraft zu erhalten. Um alle diese Aufgaben erfüllen zu können, fordert der Gauobmann noch einmal ganz eindeutig die Freistellung mehrerer Mitglieder des Vertrauensrates, damit diese in steter Verbindung mit ihren Kameraden unter und über Tage zum Wohle der Betriebsgemeinschaft arbeiten könnten. Die Teilnehmer der Arbeitstaauna dankten dem Gauobmann für seine grundlegenden Ausführungen und gelobten, ihre ganze Kraft im Dienste nationalsozialistischer Weltanschauung und nationalsozialistischer Gemeinschaft einzusetzen.

Im Anschluß sprachen die Pa. T ü n n e r m a n n über „Die Aufgaben der Facharuppe Steinkohlen- und Erzbergbau", C o r d e m a n n über „Fragen der Berufserziehung im Berabau und der Grubensicherheit", W i l m e s über „Fragen der Knappschaft" und Oberwerkscharführer H a a j e über „Aufbau, Oraanisation und Zweck der Werksicheren im Berabau."

Die Arbeitstaauna wurde mit Berichten der einzelnen Kreisbetriebsgemeinschaftswalter über die Arbeit in ihren Kreisen und einer daran anschließenden Aussprache beschlossen. Die Taguna zeiate wieder einmal das einmütige Zusammenstehen der mit der Betreuung des Bergmannes beauftragten Männer der DAF. im Gau Westfalen-Süd. Sie werden niemals ablassen, die ihnen durch den Führer übertragenen Aufgaben bis zum letzten Ziel durchzuführen.

Mehr Bochumer auf der Eisenbahn

Die Entwicklung des Personen- und Güterverkehrs seit 1933

Im Zusammenhang mit dem am Montag im „B. A." veröffentlichten Tätigkeitsbericht der Bezirksgruppe Bochum des Verbandes „Industriebezirk", der eine stetige Aufwärtsentwicklung des Verkehrs aufweist, mag einmal durch Zahlenangabe in einigen wichtigen Verkehrszweigen diese Entwicklung aufgezeigt werden. Im Jahre der Machtübernahme wurden auf dem Hauptbahnhof Bochum 1 111 443 Fahrkarten verkauft, 1935 waren es 1 247 801 und das vergangene Jahr brachte einen Mehrverkauf von 89 983 Stück. Das ist eine Zunahme von 7,21 vom Hundert. Den stärksten Mehrvertrieb von Fahrkarten unter den acht Stationen Bochums hat aber der wenig bekannte Bahnhof Riemke aufzuweisen. 25 886 Fahrkarten im Jahre 1935 stehen 31 409 verkaufte Karten 1936 gegenüber, was einer Zunahme von 21,3 vom Hundert entspricht. Die günstige Entwicklung im Bergbau wird in Riemke, das mit seinen Nachbarstadtteilen viele Schachtanlagen aufzuweisen hat, diese Zunahme begünstigt haben.

Der Wagenladungsverkehr auf den Stationen weist eine noch stärkere Steigerung auf. Der Empfang betrug

Emser Pastillen EMS gegen Husten und Heiserkeit

1933 1 564 356 Tonnen und im vorigen Jahr 2 753 362 Tonnen. Das ist fast eine Verdoppelung. Wenn auch der Versand eine nicht ganz so günstige Entwicklung aufweist, so ist der gesamte Verkehr doch von fast 7 Millionen Tonnen auf rund 10½ Millionen gestiegen.

Am 12. Juni Rosenfest

des NSLB. im Parkhaus

Die Kreisleitung Bochum des Amtes für Erzieher — NSLB. — veranstaltet am 12. Juni im Parkhaus ihr Rosenfest. Zu diesem Sommerfest ist ein reiches, buntes Programm aufgestellt worden, um dessen Ausgestaltung sich die NSG. „Kraft durch Freude" verdient machte. Das Programm bringt außer der Ansprache des Kreiswalters Vorträge von Hans vom Rhein, Walter Kuhlmann und Willi Aldiek sowie Tanzvorführungen Gisela Schweitzer-Schräders.

Tüchtige Bochumer Brieftauben

Preiswettflug ab Döberitz (420 Kilometer)

Auf dem am Sonntag durchgeführten Preiswettflug ab Döberitz warteten die Bochumer Brieftauben geradezu mit bewundernswerten Leistungen auf. Mag sein, daß das prächtige Sommerwetter wesentlich dazu beitrug, daß die 420 Kilometer lange Flugstrecke in knapp sechs Stunden von fast allen Tauben durchflogen wurde. Auch die Windverhältnisse waren sehr günstig. Es wehte eine leichte Brise, die von Südost nach Westen ging. Aber trotzalledem war es für die Tauben keine leichte Aufgabe, worauf auch wohl zurückzuführen ist, daß die Meldungen für diesen Preiswettflug nicht so zahlreich eingegangen waren. Die Reisevereinigung Bochum und Umgegend hatte 2843 Tauben zusammengebracht, für die 711 Preise ausgesetzt waren. Von einer Untereinteilung in mehrere Reisegruppen, wie es sonst üblich gewesen ist, war Abstand genommen worden. Für die Züchter war der Döberitzer Flug insofern besonders wertvoll, weil die besten Leistungen mit einer Medaille ausgezeichnet wurden. Der Start war morgens um 6 Uhr. Um 11.50.17 Uhr fiel die erste Preistaube, um 12.17.26 Uhr die letzte. Für die Fluggeschwindigkeit wurde ein Minutenmittel von 1203,2 Meter bzw. 1117,9 Meter errechnet. In Kilometer umgerechnet, brachte es die erste Siegertaube auf die höchst achtbare Leistung von 72,192 Stundenkilometer und die letzte Siegertaube noch auf 67,075 Stundenkilometer.

In der Siegerliste

stehen an erster Stelle: 1. Bräuning („Edle Taube" Bärendorf); 2. Krickhahn („Einigkeit" Bochum); 3. Schöpe („Wiederkehr" Stiepel); 4. Schmiedeknecht („Luftpost" Bochum); 5. Stevens („Heimkehr" Steinkuhl); 6. Nauratz („Ruhrsender" Stiepel); 7. Bräuning („Edle Taube" Bärendorf); 8. Schmittfranz („Tempo" Bochum); 9. Nöcker („Blauer Vogel" Weimar); 10. Aschmoneit („Flugpost" Bärendorf).

Die Serienpreise sicherten sich: 1. Freisewinkel („Wiederkehr" Stiepel); 2. Krickhahn („Einigkeit" Bochum); 3. Klümann („Luftpost" Bochum); 4. Kühn („Eilbote" Altenbochum); 5. Meyer und Söhne („Columbia" Bochum); 6. W. Nauratz („Ruhrsender" Stiepel); 7. Reim („Fürs Vaterland" Bochum); 8. Beckmann („Auf zur Heimat" Querenburg); 9. Schellenberg II („Siegespalme" Stiepel); 10. Tünnessen-Schneider („Luftpost" Altenbochum); 11. Schöpe („Wiederkehr" Stiepel); 12. Oberländer („Auf zum Ruhrtal" Stiepel); 13. Kroniger („Siegespalme" Stiepel).

Die von der Reichsfachschaft der Brieftauben gestiftete Medaille erhielten: August Schöpe („Wiederkehr" Stiepel); Krickhahn („Einigkeit" Bochum); Meyer und Söhne („Columbia" Bochum); Kositza („Heimkehr" Steinkuhl), Kreß („Ruhrbote" Bochum); Kroniger („Wiederkehr" Stiepel); Laschetzki („Blaue Taube" Altenbochum); Freisewinkel („Wiederkehr" Stiepel); Aschmoneit („Flugpost" Bärendorf); Neubaus („Eilbote" Bochum); Baumekamp („Gut Flug" Weimar); Kottmann („Einigkeit" Altenbochum); Kühn („Eilbote" Altenbochum); Friedrich Degener („Wiederkehr" Stiepel); Knipping („Heimkehr" Wiemelhausen); Neurath („Treue Freunde" Wiemelhausen); Reim („Fürs Vaterland" Bochum); Tünnessen-Schneider („Luftpost" Altenbochum).

Die Reisevereinigung Bochum-Nord, die ebenfalls einen Preiswettflug ab Döberitz veranstaltete, hatte 1374 Tauben geschickt, die sich um 344 Preise bewarben. Auch hier schloß die Flugprüfung mit einem glänzenden Resultat ab. Um 6.10 Uhr waren die Tauben in Freiheit gesetzt worden. Bereits um 11.56.52 Uhr wurde die erste Siegertaube konstatiert. Sie war mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 1211 Meter in der Minute geflogen. Der Konkurs endete um 12.23 Uhr. Mit diesem Preiswettflug war das Derby verbunden, das den Siegern wertvolle Preise brachte. Darüber hinaus hatte die Reichsfachschaft für Reisebrieftauben Preismünzen und Uhranhängsel gestiftet, die für Bestleistungen auf vier vorher bestimmte Tauben vergeben werden sollten.

In die Siegerliste zeichneten sich ein: 1. Wichmann-Jankowiki („Segler der Lüfte" Hoffstede); 2. Mette („Auf zur Altstadt" Bochum); 3. Pospich („Auf zur Höhe" Grumme); 4. Leist („Auf zur Altstadt" Bochum); 5. Reinmöller („Blauer Vogel" Riemke); 6. Wilhelm Hackert („Fortuna" Hoffstede); 7. Büttner („Edler Sport" Bochum); 8. Hartung („Froh Wiedersehn" Hamme); 9. Hartung („Froh Wiedersehn" Hamme); 10. Krychowiki („Segler der Lüfte" Hoffstede).

In die Serienpreise teilten sich: 1. Pospich („Auf zur Höhe" Grumme); 2. Leufgen („Heimkehr" Hoffstede); 3. Wilhelm Hackert („Fortuna" Hoffstede); 4. von Schleddorn („Edle Taube" Hordel); 5. Hollstein („Froh Wiedersehn" Hamme); 6. Freck („Unser Stolz" Hamme); 7. Reim („Kehre wieder" Hamme); 8. Neumann („Sturm" Riemke).

Der Sonder-Derbypreis ging an den Züchter Wilhelm Hackert („Fortuna" Hoffstede). Derby-Sieger wurden: 1. Mette („Auf zur Altstadt" Bochum); 2. Leist („Auf zur Altstadt" Bochum); 3. Hackert („Fortuna" Hoffstede); 4. Bockel („Unser Stolz" Hordel); 5. Reiffert („Fortuna" Hoffstede); 6. Drees („Fortuna" Hoffstede); 7. Köppe („Luftbote" Hamme); 8. Fröhlinghaus („Kehre wieder" Hoffstede); 9. Bennecke („Friedensbote" Hoffstede); 10. Joswig („Luftbote" Hamme).

Die von der Reichsfachschaft der Reisebrieftauben ausgesetzten oben erwähnten Ehrenpreise wurden folgenden Züchtern zuerkannt: 1. Hackert („Fortuna" Hoffstede); 2. von Schleddorn („Edle Taube" Hordel); 3. Pospich („Auf zur Höhe" Grumme); 4. Hartung („Froh Wiedersehn" Hamme); 5. Mette („Auf zur Altstadt" Bochum); 6. Laser („Columbia" Hamme); 7. Reiffert („Fortuna" Hoffstede); 8. Rudnick-Schilawa („Auf zur Heimat" Hamme); 9. Leufgen („Heimkehr" Hoffstede).

Gewitterschauer

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 7. Juni, 21 Uhr

Im Bereiche flacher Luftdruckverteilung kam es in ganz Westdeutschland zu starken Gewittern, die teilweise von wolkenbruchartigen Regenfällen begleitet waren. Da die Luftdruckverteilung auch weiterhin für die Ausbildung einzelner Gewitter sehr günstig bleibt, ist vorerst mit keiner durchgreifenden Umgestaltung zu rechnen.

Aussichten für Dienstag: Bei schwachen Winden wechselnd bewölkt mit einzelnen Gewitterschauern. Dunstig und schwül. Tagestemperatur bis 25 Grad. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Schwache, um West schwankende Winde. Geringer Temperaturrückgang. Auch weiterhin noch schwül, einzelne Gewitterschauer.

Montag, 7. Juni

Barometer 8 Uhr: 765.0, 24 Uhr: 765.0 Thermometer 13 Uhr: +25 C, 24 Uhr: +18 C

Zeiten für Sonne und Mond am 8. Juni:
☉ Aufg. 4.08, Unterg. 20.49; ☽ Aufg. 3.35, Unterg. 20.35

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	760,9	NW 1	+22	wolkig, Dunst
Kahler Asten	677,7	O 3	+18	wolkig
Brocken	677,4	SO 4	+18	heiter, Dunst
Hamburg	762,6	OSO 3	+21	heiter
Berlin	764,4	O 3	+21	wolkenlos
München	763,6	SW 1	+19	wolkig, Dunst
Zugspitze	530,4	OSO 3	+ 1	halb bedeckt

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 20 Uhr: Mein Sohn, der Herr Minister.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: August der Starke.
Apollotheater: ab 15.45 Uhr: Togger.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Lumpacivagabundus.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Viva Villa.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Gold aus Singapore.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Der lachende Dritte.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Die Drei um Christine.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Die Puppenfee.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Die Puppenfee.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Inkognito.
Apollo Weitmar: Die lustigen Weiber.
Capitol Werne: Die Unbekannte.
Lichtburg Langendreer: 2 Menschen — Die Czardasfürstin.
Capitol Langendreer: Shirley Aboi.
Schauburg Wanne-Eickel: Blinde Passagiere.
Kammerlichtspiele Bochum-Gerthe: Gold nach Singapore.

Bundesschießen der ehemaligen 159/219er

Gäste aus Rheinland und Westfalen in Bochum

Echte Wiedersehensfreude herrschte am Sonntag auf den Schießständen des städtischen Volkssportplatzes an der Castroper Straße, auf denen sich die ehemaligen 159/219er aus Rheinland und Westfalen ein Stelldichein gaben. Rund 150 Regimentskameraden aus dem „Lande der roten Erde" und dem Rheinlande trafen hier zusammen, um im friedlichen Schießwettkampf ihre Kräfte um den vom Bundesführer Hachenberg (Düsseldorf) gestifteten Wanderpokal zu messen. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend knallten die Gewehre auf den Ständen, denn neben dem Pokal winkten in anderen Schießwettbewerben eine ganze Reihe schöner Preise, um die sich ein ebenso heißer Kampf wie um den Pokal entwickelte. In der Zwischenzeit fanden die Kameraden reichlich Gelegenheit zu manchem Erinnerungsaustausch. Immer wieder ging es aber an den Stand, wenn ein anderer Kamerad die vorgelegte Trefferzahl überboten hatte. Es entspann sich wirklich ein „heißer" Kampf im wahrsten Sinne des Wortes, denn Frau Sonne meinte es zur Mittagszeit zu gut. Bei allen hatte sich ein guter Hunger eingestellt, so daß man der schmackhaften Erbsensuppe mit Mettwurst kräftig zu Leibe ging.

Den Bundeswanderpreis konnte sich die Kameradschaft Duisburg mit 150 Ringen sichern. Der von Staatsrat Thyssen gestiftete Wanderpreis fiel mit 126 Ringen an die Kameradschaft Oberhausen, während sich die Kameradschaft Essen mit 68 Ringen den von der SA.-Standarte 159 Mülheim (Ruhr) gestifteten Wanderpreis sicherte. Den Titel des Bundesschützenmeisters holte sich Kamerad Filzen von der Kameradschaft Essen mit 53 Ringen. Der von der Kameradschaft Bochum gestiftete Wanderpreis fiel an Kamerad Krause (Bielefeld) mit 32 Ringen. Bei dem Einzelschießen wurde reihenweise die gleiche Ringzahl erzielt, wobei die Reihenfolge für die Preise durch das Los entschieden wurde. Die besten Einzelschützen waren Schwarz (Essen), Hachenberg (Düsseldorf), Neffken (Duisburg) und Bettken (Duisburg) mit je 35 Ringen. 34 Ringe erzielten noch Klüting (Bochum), Eschbach (Bochum), Schütte (Bochum), Hagenberg (Duisburg), Sindermann (Mülheim), Nietz (Wuppertal), Bach (Essen), Steey (Mülheim), Gischler (Bochum) und Pierburg (Duisburg). Der letzte von den 50 Preisen wurde noch auf 30 Ringe vergeben, das beste Zeichen für die guten erzielten Ergebnisse.

Nachdem der letzte Schuß verhallt war, fand am Abend im Saale der „Kaiseraue" ein Kameradschaftsabend mit Siegerehrung und Preisverteilung statt. Nach dem Einmarsch der Regimentsfahnen nahm Bundesführer Hachenberg zunächst in sinniger Weise die Ehrung der Gefallenen vor, wobei er besonders auch der im Ruhrkampf gefallenen 28 Kameraden des Regiments gedachte. Das Lied vom guten Kameraden beendete die eindrucksvolle Gefallenenehrung. Namens der Bochumer Kameradschaft hieß Kameradschaftsführer Hayden die Gäste aus Rheinland und Westfalen willkommen. Sein besonderer Gruß galt auch Propagandawart Kaup (Bochum) als Vertreter des Kreisverbandes Bochum im Reichskriegerbund Kyffhäuser. Bundesschießmeister Klüting (Bochum) überreichte dann dem Bundesführer Hachenberg namens der Kameradschaft Bochum eine Grubenlampe zur Erinnerung an die Stadt der Kohle und des Eisens. Dieser ergriff im Laufe des Abends noch einmal das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er stattete besonders der Bochumer Kameradschaft seinen Dank für die Mühe und Arbeit ab, der diese sich für die reibungslose Durchführung des Bundesschießens unterzogen hatte. Mit besonderer Freude gab er kund, daß die SA.-Standarte 159 durch Stiftung eines Wanderpreises wieder einmal ihre enge Verbundenheit mit dem Frontsoldaten unter Beweis gestellt habe. Mit einem Gedenken an den Führer Adolf Hitler und dem Absingen der Nationalhymnen klang die Ansprache des Bundesführers aus. Im weiteren Verlauf des Abends nahm der Bundesführer Gelegenheit, einige besonders verdiente Kameraden auszuzeichnen. Die goldene Bundesnadel erhielten die Kameraden Klüting (Bochum), Schmitz (Mülheim), Ostwald (Duisburg) und Kirchberg (Eppheim). Nach der längere Zeit in Anspruch nehmenden Preisverteilung hieß es für die weiter wohnenden Kameraden bald Abschied nehmen. Sie alle schieden mit dem freudigen Bekenntnis, auf Bochums Schießstand und in Bochums Mauern einen herrlichen Tag im alten Kameradengeiste verlebt zu haben.

Sonntag wurde nun dieser Wettkampf, der erstmalig ausgetragen wurde und in Zukunft in jedem Jahre wiederholt werden soll, auf dem Schießstand Düppe in Hiltrop unter sehr guter Beteiligung der Groß-Bochumer Marinekameradschaften ausgetragen. Von den frühen Nachmittagsstunden bis zum Abend wurde hart um den Sieg gestritten. Die Marinekameradschaft Gerthe konnte den Wanderpokal zum ersten Male in ihren Besitz bringen, sie gewann weiter das Gruppenschießen und stellte auch die größte Zahl der Einzelsieger.

Bei dem Kampf um den Wanderpokal erzielte Gerthe 263 Ringe, Riemke 230 Ringe, Werne 225 Ringe, Bochum 221 Ringe und Weitmar 192 Ringe. Die Wanderplakette erzielte Geilenbrügge (Gerthe) mit 34 Ringen. Ebenfalls 34 Ringe schaffte Vogelsang (Gerthe) Es folgen Dunker (Riemke), Bergeritz, Mansfeld und Lange (alle Gerthe) mit je 33 Ringen. Die Reihenfolge wurde durch die besseren Schüsse entschieden. Die besten Einzelschützen im Kleinkaliberschießen waren: Stehend aufgelegt: Pannenbäcker (Bochum) mit 57, Bergeritz (Gerthe) 57, Schagun (Gerthe) 55, Paßmann (Gerthe) und Vogelsang (Gerthe) mit je 54 Ringen. Kniend: Mansfeld (Gerthe) 52, Sender (Werne) 52, Bergeritz (Gerthe) 50, Grollmann (Riemke) 49, und Rapaizak (Weitmar) mit 46 Ringen. Liegend freihändig: Bergeritz (Gerthe) 59, Jeworak (Werne) 57, Dimowski (Bochum) 52, Bredo (Werne) 52 und Pannenbäcker (Bochum) 51 Ringe. Beste Schützen in den drei vorgenannten Bedingungen waren Bergeritz (Gerthe) mit 199, Mansfeld (Gerthe) mit 184 und Lange (Gerthe) mit 179 Ringen. Bei dem Kleinkaliber-Gruppenschießen (Bedingung: liegend freihändig) erzielte Gerthe (1. Gruppe) 194 Ringe und errang damit den vom „B. A." gestifteten Wanderpreis. Es folgen Bochum mit 192, Gerthe (2. Gruppe) mit 177, Werne mit 160, Riemke mit 149 und Weitmar mit 142 Ringen. Das beste Gesamtergebnis erzielte die Kameradschaft Gerthe mit 1387 Ringen.

Bei der nachfolgend im Lokale Düppe vorgenommenen Siegerehrung und Preisverteilung gedachte man in sinniger Weise der gefallenen Kameraden des Panzerschiffes „Deutschland".

Die Landarbeit ruft!

Mädels meldet euch für landwirtschaftliche Schulungskurse!

Die Zeit der Ernte rückt heran. Während im Industriegebiet die Hämmer dröhnen im harten Gang der Arbeit und die Kumpels das „schwarze Gold" der Erde entreißen, um die Erzeugungsschlacht siegreich zu vollenden, steht der Bauer auf seiner Scholle im Kampf um die Brotfreiheit des deutschen Volkes. In diesem harten Kampf, der in der Einbringung der jährlichen Ernte gipfelt, mangelt es dem Bauern aber immer noch an Arbeitskräften, die ihm in Haus und Hof, auf Wiesen und Feldern, behilflich sind.

Um diesem Mangel zu begegnen und gleichzeitig dem Führer zu helfen, die deutsche Volksgemeinschaft über Stadt und Land immer mehr zusammenzuschweißen, hat das Arbeitsamt Detmold in Verbindung mit dem BDM., Obergau Westfalen, im schönen Lipperland verschiedene Schulungslager für weibliche Arbeitskräfte errichtet. In diesen sollen die Mädels aus der Stadt eine Zeitlang auf die bäuerlichen Arbeiten vorbereitet werden. Diese Maßnahmen sind von den Bauern freudig begrüßt worden und haben sich glänzend bewährt. Daß sie auch gerechtfertigt sind, den jungen deutschen Mädels das große Erlebnis der Volksgemeinschaft und Kameradschaft zu vermitteln, geht aus folgendem Artikel hervor, den eine Teilnehmerin eines der letzten Schulungskurse unaufgefordert von sich aus in der „Lippischen Staatszeitung" veröffentlicht hat.

Ein Mädel des Lagers Alverdissen berichtet u. a. über Lagerleben und Arbeit.

„Im Extertal liegt, umgeben von Höhen und Tälern, der Flecken Alverdissen. Hier unterhält das Arbeitsamt Detmold in Verbindung mit dem BDM., Obergau Westfalen, eines der in Lippe bestehenden Umschulungslager. Schon von weitem grüßt auf hohem Fahnenmast die Fahne der Hitler-Jugend und kündet jedem, daß hier im Lager deutsche Mädel freiwillig an der Erzeugungsschlacht mitarbeiten. Acht Wochen verbindet uns hier echte Lagergemeinschaft, und dann ziehen wir für sieben Monate hinaus zu den Bauern. Im Lager sind wir zu 20 Mädeln aus den verschiedensten Städten und Berufen. Einige von uns haben vor kurzem noch die Schulbank gedrückt. Andere kommen aus Kontoren, Geschäften und Fabriken. Wir fühlen uns in echter Kameradschaft miteinander verbunden. Bei den Dorfbewohnern und Bauern haben wir uns schnell eingelebt und bilden mit ihnen eine feste Dorfgemeinschaft. Im Anfang hatte manches Mädel ein wenig Angst vor den Kühen, Pferden und Schweinen. Aber diese Angst ist jetzt auch bei dem letzten Mädel verschwunden. Auch die Arbeit fiel uns in der ersten Zeit sehr schwer. Aber auch die Verwöhntesten unter uns sind hart geworden. Mächtig stolz sind wir immer, wenn wir etwas Neues gelernt haben und uns die Bäuerin manchmal freundlich anlacht und sagt: „Na ja, das geht ja auch schon ganz gut!" Oft auch erzählt sie uns von den alten Sitten und Gebräuchen, welche hier auf dem Lande üblich sind. Wir hören dann immer gespannt zu. Oder der Bauer erzählt uns von seinem Hof, wie sich dieser schon von Generation zu Generation vererbt hat. Unsere Arbeiten sind ganz verschieden. Ein jedes Mädel hat sein bestimmtes Tagewerk.

So sind wir alle am Werk. Ein jedes Mädel auf einem bestimmten Bauernhof. Doch wir freuen uns, daß wir diese Arbeiten leisten können. Abends um 7 Uhr aber wir ins Lager zurück. Oft sitzen wir dann zusammen und tauschen unsere Gedanken aus. Oder wir haben Heim- und Singabend. Manchmal basteln wir auch für unser Lager, denn dieses haben wir so recht unserer Art entsprechend ausgestaltet. Unser letzter Gruß am Abend gilt der Fahne. Wir stehen im offenen Viereck um den Fahnenmast. Ein Lied erklingt. Langsam sinkt die Fahne am Mast nieder. Ein letztes „Gute Nacht" erklingt.

Müde sinkt ein jedes Mädel ins Bett. Wir sind uns dessen bewußt, daß jeder Tag für uns zu einem Erlebnis wird.

Lotte Peschel."

*

Deutsche Mädels, Ihr wißt, worum es geht. Der Führer hat es Euch oft genug gesagt. Kämpft mit um die Nahrungsfreiheit unseres Volkes.

Meldungen zu den Schulungslagern nimmt das Arbeitsamt Bochum, Kreuzstraße 10, täglich von 9 bis 12 und von 3 bis 4 Uhr, II. Obergeschoß, Zimmer 20, entgegen; die Arbeitsamtsnebenstelle Wattenscheid, Wasser- und Nikolaistraßen-Ecke, von 9 bis 12 und 3 bis 4 Uhr, Zimmer 6.

Ein Jahr des Erfolges

Ordentliche Versammlung der Bäckerinnung Bochum

Die ordentliche Versammlung der Bäckerinnung am Montag nachmittag im Ständehaus wurde von dem Obermeister Schramm mit einer kurzen Begrüßungsansprache eröffnet. Anschließend gedachte er der verstorbenen Mitglieder der Innung. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten durch den Geschäftsführer Brune wurden sechs neue Mitglieder aufgenommen und vom Obermeister durch Handschlag verpflichtet. Der von dem Geschäftsführer erstattete Jahresbericht gab einen aufschlußreichen Ueberblick über die Tätigkeit der Innung im vergangenen Jahr. Alle innerhalb der besonderen Bestimmungen an das Bäckerhandwerk gestellten Aufgaben müßten mit Verantwortungsbewußtsein durchgeführt werden. Die Mitgliederzahl betrug zu Beginn des Geschäftsjahres 439 und zum Schluß 445. 77 Lehrlinge, die sich der Gesellenprüfung unterzogen, haben die Prüfung bestanden. Für die Adolf-Hitler-Spende konnten 688,65 Mark abgeführt werden. Der Ertrag der Brotspende beläuft sich auf 3500 Kilogramm Brot. Der Geschäftsführer hat die Versammlung, auch in diesem Jahre für das Handwerk zu werben. Die im Berichtsjahre durchgeführte Werbung habe einen guten Erfolg zu verzeichnen gehabt. Er schloß mit der Mahnung an die Versammlung, die gestellten Aufgaben nach besten Kräften zu erfüllen und im Vertrauen auf den Führer an die Arbeit zu gehen. Im Anschluß an den Kassenbericht und die Entlastung des Vorstandes wurde der Haushaltsplan für das Jahr 1937/38 genehmigt. Eine besondere Ehrung wurde dem Backmeister Nagalla zuteil, der 25 Jahre bei der Firma Döhmann tätig ist. Ihm wurde von dem Obermeister eine Urkunde des Reichsinnungsverbandes überreicht.

Wanderpokalschießen

der Marinekameradschaften Groß-Bochums. Marinekameradschaft Gerthe errang den Wanderpokal.

Vor einiger Zeit schon war der Schießwettkampf um den Wanderpokal innerhalb der Marinekameradschaften Groß-Bochums angesetzt worden, der jedoch infolge des starken Nebels nicht ausgetragen werden konnte. Am

Die durchfahrene Schranke

Mit dreißig Bergleuten im Autobus . .

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Wegen eines fast grenzenlosen Leichtsinns hatte das Schöffengericht Wanne-Eickel einen Autobusfahrer aus Herne zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, obgleich an sich zum Glück nicht allzuviel geschehen war. Der Mann hatte aber beruflich so stark gefehlt, daß an eine andere als eine Freiheitsstrafe nicht zu denken war. Er führte am 3. September v. J. einen Autobus mit etwa dreißig Bergknappen nach Buer und hatte auf der Cranger Straße eine Wegkreuzung durch eine Hafenkleinbahn zu beachten. Die Schranken begannen sich gerade zu schließen, als er in etwa hundert Meter Entfernung davon mit dem Großwagen ankam. Das Läutewerk hatte bereits das Nahen eines Zuges angekündigt. Der Angeklagte fuhr trotzdem mit ungeminderter Geschwindigkeit weiter, bremste auch nicht, sondern versuchte noch unter der sich senkenden Schranke hinwegzukommen, indem er den Fußgängerweg benutzte. Das gelang aber nicht mehr ganz und auf der anderen Seite fuhr er gegen die Schranke, sie zur Seite biegend, so daß es vorn am Autobus Scherben gab. Der Lokomotivführer, der mit einem Güterzuge noch 80 Meter entfernt war, bemerkte die Störung und verhinderte seinerseits einen Zusammenstoß. Der Autobus kam erst 50 Meter hinter der Schranke auf der Straße zum Stehen. Man kann sich den Schrecken denken, den die Insassen erlitten. Um ein Haar wäre hier ein ungeheuerliches Unglück verschuldet worden, wenn der Lokomotivführer nicht so tadellos aufgepaßt hätte.

Nun wollte der Angeklagte, der aushilfsweise den Dienst am Steuer versah, vor der Großen Strafkammer seine Strafe herabgesetzt haben, da er nicht allein schuldig sei an der Sache, sondern die Tücke des Objekts auch berücksichtigt werden müsse. Die Sache lag so, daß selbst der Verteidiger des Angeklagten diesem bescheinigen mußte, nicht gerade einer von jenen zu sein, die das Pulver erfunden hätten. Man müsse an das Steuer eines solchen Wagens auf derart verantwortungsvoller Fahrt doch Leute mit höherer Intelligenz setzen, als es hier geschehen sei. Das Schlimmste war freilich, daß der Angeklagte schon zweimal einschlägig vorbestraft war, also alle Ursache gehabt hätte, sich der allergrößten Vorsicht und Umsicht zu befleißigen. Die Bitte des Angeklagten, ihn mit einer Geldstrafe davonkommen zu lassen, konnte nach Lage der Dinge kein Gehör beanspruchen. Wenn ihm jetzt infolge der Strafverbüßung besondere persönliche Nachteile erwachsen, so könne darauf keine Rücksicht genommen werden.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Dienstag, 8. Juni

NS.-Frauenschaft Bärendorf. Die Tagung der Amtswalterinnen wird auf den 10. Juni verschoben.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk Werne. 20 Uhr: Zusammenkunft in der Vollmondschule.

NS.-Frauenschaft Hiltrop-Bergen. 16 Uhr: Zellenbesprechung der Zelle 4 bei Lucas.

NS.-Frauenschaft Felsenburg. 20 Uhr: Zellen- und Blockfrauenbesprechung.

NS.-Frauenschaft Erbhof. 16 Uhr: Zusammenkunft der Amtswalterinnen, Zellen- und Blockfrauen im Heim, Herner Straße 83.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk Grummebödde. 20 Uhr: Pflichtabend bei Daddey, Abzweig Harpen. Vortrag von Fräulein Gutjahr.

NSDAP. Griesenbruch. 20 Uhr: Schulungsabend der DAF., evangelische Schule, Alleestraße.

NSDAP. Felsenburg. Schulungsabend der Politischen Leiter, Gruppe 1.

NSDAP. Ehrenfeld. 20 Uhr: Schulungsabend für die Amtsleiter und Blockleiter der Zellen 1—10 bei Gilleballa, Hattinger Straße 74.

NS.-Frauenschaft Wiemelhausen. 15 Uhr: Im Paul-Gerhardt-Haus Verleihung der Abzeichen für die Amtswalterinnen. Gedeck mitbringen. — 20.15 Uhr: Zusammenkunft der Jugendgruppe im Paul-Gerhardt-Haus. Turnanzug mitbringen.

NS.-Frauenschaft Altstadt und Griesenbruch. 20 Uhr: Jugendgruppenabend im Ev. Vereinshaus. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Mittwoch, 9. Juni

NS.-Frauenschaft Querenburg; Mittwoch, 16 Uhr, findet im Lokale Hahne eine Feier zum „Tag der deutschen Frau", verbunden mit einer Ausstellung, statt.

NSKOV.

Letzter Meldetermin zur Nordheimfahrt der NSKOV. Meldungen für die Teilnahme an dem Frontsoldaten- und Kriegsopfer-Ehrentag anläßlich der Reichsarbeitstagung der NSKOV. in Nordheim am 13. Juni werden noch bis einschließlich Donnerstag, 10. Juni, in der Kreisdienststelle, Trankgasse 5, entgegengenommen. Die Teilnehmergebühren müssen bis zu diesem Termin an die Kameradschaftsführer oder unmittelbar an die Kreisdienststelle abgeführt werden.

„Kraft durch Freude"

KdF.-Wochenendfahrten

Einige Sonderzüge der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" stehen an den nächsten Sonntagen bereit, um die schon verkündeten Planfahrten vorzunehmen, und zwar geht es am 20. Juni nach Düsseldorf zur Ausstellung „Schaffendes Volk". Die Kosten betragen einschließlich Eintritt 2,60 RM.; am 13. Juni Sonderzug zum internationalen Eifelrennen nach Adenau zum Nürburgring. Kosten einschließlich Eintritt 4,50 RM. ab Hagen; vom 16. bis 20. Juni Sonderzug ab Hagen zur Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" in Berlin, und zum Fußball-Endspiel. Kosten einschließlich drei Uebernachtungen mit Frühstück 20,80 RM., ohne Uebernachtung 12.70 RM. Am 20. Juni Sonderzug nach Hösel; herrliches Waldgebiet. Preis 0,95 RM. An diesem Tage finden gleichzeitig Waldkonzerte in Hösel statt. Die Abfahrt erfolgt gegen 8 Uhr morgens und die Rückkunft zwischen 22 und 23 Uhr. Am 26. und 27. Juni Sonderzug zum Ahrtal. Die Kosten betragen für Abendessen, Uebernachtung, Frühstück und Mittagessen 7,60 RM. Anmeldungen in der Verkaufsstelle Kortumstraße 62.

Noch einige Plätze frei für die Fahrt nach Saßnitz (Rügen) vom 11. bis 19. Juni. Wie uns mitgeteilt wird, sind für die vom 11. bis 19. Juni 1937 nach Saßnitz (Rügen) führende Fahrt der DAF., NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Westfalen-Süd, noch einige Plätze frei. Saßnitz, Lohme, Lietzow, Breege-Juliusruh — das sind die herrlichen Badeorte auf Rügen, die unseren KdF.-Urlaubern den Aufenthalt gewähren. Hier verlebt man Tage von unbeschreiblicher Schönheit, hier vergißt man den Werktag. Die Fahrt kostet 37,50 RM. Anmeldungen müssen unverzüglich vorgenommen werden.

Zwei weitere Fahrten nach Feudingen. Die starke Nachfrage nach Feudingen-Fahrten hat die DAF., NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Westfalen-Süd, veranlaßt, noch zwei weitere Fahrten einzulegen, und zwar: UF. 2002/4 vom 27. Juni bis 11. Juli (14 Tage), Preis 49,30 RM., und UF. 2001/6 vom 18. Juli bis 25. Juli (8 Tage), Preis 26,40 RM. Die Dienststellen der DAF., NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nehmen Anmeldungen ab sofort entgegen.

Mit KdF. nach Schlesien. Die für die Zeit vom 6. bis zum 15. August nach Bad Reinerz in Schlesien vorgesehene Urlaubsfahrt kann als Verwandtenzug benutzt werden. Voraussetzung ist jedoch, daß die Teilnehmer nachweislich Verwandte in Schlesien wohnen haben. Bei den Anmeldungen bitten wir, genau anzugeben, ob die Fahrt als Verwandten- oder als Urlaubsfahrt durchgeführt werden soll. Der Preis beträgt für die Urlaubsfahrt 35,20 RM. (Verwandtenzug 19.80 RM.). Anmeldungen in der Verkaufsstelle Kortumstraße 62.

Kraft durch Freude Sportamt

Tagesplan für Dienstag, 8. Juni

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 15.30 bis 17.30 Uhr: Bürgergesellschaft (Privateingang Wilhelmstraße 9); von 19.15 bis 21.15 Uhr: Uebungsraum in der Kommunalbank, Schützenbahn; von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Realgymnasiums, Langendreer, Unterstraße 73.

Spezialgymnastik nur für Frauen von 20 bis 21 Uhr: Gymnastikschule, Bürgergesellschaft, Wilhelmstraße 9.

Schwimmen und Abnahme im Schwimmen für das Reichssportabzeichen für Männer von 21.30 bis 22.30 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße.

Kindergymnastik für Kinder von 10 bis 15 Jahren von 16.30 bis 18 Uhr: Gymnastikschule, Rottstraße 29.

Jiu-Jitsu für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle der Alleeschule, Alleestraße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20.30 bis 21.30 Uhr: Gymnastikschule, Rottstraße 29.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr: Licht- und Luftbad, Königsallee.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 10)

Bedruckte Würstchen

Amerikas Propagandisten haben ein neues Betätigungsfeld

Newyork, 7. Juni.

Das Packing-House Swift & Co. hat ein Verfahren zum Bedrucken natürlicher Wurstdärme erfunden, das das bisherige Markierungsverfahren mit Anhängern, Plomben usw. überflüssig macht. 1000 Därme sollen stündlich bedruckt werden können.

Die Welt kann nun wieder ruhig schlafen, denn die allumfassende Technik wacht für sie, ist immer auf dem Posten und bedruckt sogar Würstchen. Jetzt haben die im Land der „unbegrenzten Möglichkeiten" lebenden Propagandisten das Wort, um die Sache, deren Bedeutung gar nicht groß genug einzuschätzen ist, auszubauen. Man wird sich mit der Herstellerfirma auf dem Darm keineswegs begnügen. Zum mindesten muß der Zipfel das Bankkonto oder die Postscheknummer enthalten, damit Nachbestellungen erleichtert werden. Verwandte Industrien der gastronomischen Branche werden sich die Werbemöglichkeiten vermittels der Därme kaum entgehen lassen, denn schließlich: was nützt das Paar Würstchen, wenn man nicht gleichzeitig die Biermarke erfährt, die dazu getrunken werden muß, oder den Mostrichfabrikanten bzw. den Porzellantrust, der die Teller liefert?

Indessen ist es auch damit keineswegs getan, weil die Wurstpelle wohl jeden Zahnputzmittelhersteller mit Recht auf den Posten rufen wird. So können sich bei frischer Wurst — zwischen Grütz- und Leberwurst — ganze Propagandafeldzüge mit allen Fürs und Widers austoben. Es ist ferner zu erwarten, daß der Frühstückstisch in naher Zukunft noch viel stärker im Zeichen der fülligen oder schlanken Moderichtung stehen wird, denn die Schlackwürste von A. werden ein Gutachten tragen, daß jeder Genießerin Abmagerung verspricht, während die Mettwurst von B. gerade den Mageren üppige Formen verheißen kann.

Die geschiedene Frau

durch 14 Messerstiche getötet

Mainz, 7. Juni.

Am 18. Februar 1937 hatte der bereits 20mal vorbestrafte Wilhelm Eckert seine geschiedene Frau in ihrer Wohnung aufgesucht und durch 14 Messerstiche getötet. Eckert war kurz nach dem Mord verhaftet worden und hatte sich jetzt vor dem Schwurgericht in Mainz zu verantworten. Wie sich aus der Verhandlung ergab, ist Eckert, der in den 50er Jahren steht, schon in der Vorkriegszeit mit den Gesetzen in Konflikt gekommen und hat auch schon eine Zuchthausstrafe verbüßt. Er ist als Trunkenbold und gewalttätiger Mensch bekannt. Bereits die erste Ehe Eckerts war geschieden worden, und im Februar 1936 wurde die zweite Ehe geschieden. Das Schwurgericht verurteilte Eckert wegen Mordes zum Tode. In der Urteilsbegründung wird betont, das Gericht habe sich davon überzeugt, daß Eckert vorsätzlich und mit Bedacht den Mord ausgeführt habe. Der Angeklagte nahm das Urteil ohne jede Anteilnahme auf.

Führerloses Flugzeug

London, 7. Juni.

An der Südküste von England über Lympne, Hythe und Folkestone flog ein Flugzeug 34 Minuten lang ohne Führer. Die Maschine sollte in Lympne gestartet werden. Ein Flieger hatte den Propeller geschwungen, die Maschine war angesprungen. Aber bevor der Flieger auf den Pilotensitz klettern konnte, war der Gashebel durch irgendeinen Zufall ausgelöst worden. Die Maschine erhob sich, raste über den Flughafen und stieg dann auf eine Höhe von etwa 60 Meter. Sie kreiste dreimal über dem Flughafen und verschwand über den Hügeln nach Dover. Die Polizeistationen in der Umgebung wurden gewarnt. Man alarmierte die Feuerwehr in den benachbarten Städten und Dörfern. Die Maschine hatte Benzin genug, um eine Stunde in der Luft zu bleiben. Man befürchtete ernsthaften Schaden, wenn das Flugzeug in einer Stadt abgestürzt wäre. Die Maschine wurde zuletzt, nachdem sie 34 Minuten in der Luft gewesen war, zertrümmert; sie flog in einen Baum hinein.

Ehepaar als Banknotenfälscher

Seit 1926 falsche Zehn- und Zwanzig-Reichsmark-Scheine hergestellt

Kulmbach (Bayern), 7. Juni.

Seit dem Jahre 1926 wurden in sämtlichen fränkischen Gauen und bis weit hinein in das angrenzende Thüringen und Sachsen falsche Zehn- und Zwanzig-Reichsmark-Scheine in großem Umfange verbreitet. Durch den vereinten Einsatz von Kriminalpolizei und Gendarmerie und durch die Aufmerksamkeit eines von der Polizei gewarnten Metzgermeisters in Berneck ist es nun nach Mitteilung der Kriminalpolizei in Kulmbach gelungen, die Täter bei der Verausgabung der Falschscheine am vergangenen Samstag festzunehmen und die Fälscherwerkstätte in der Dachkammer eines Hauses in Burgkunstadt auszuheben. Die gesamten der Herstellung der Falschnoten dienenden Werkzeuge sowie eine Anzahl fertiger Scheine wurden polizeilich beschlagnahmt. Die Täter, ein Ehepaar aus Burgkunstadt, wurden in das Amtsgerichtsgefängnis Kulmbach eingeliefert.

Reichssanitätsschule der SA. errichtet

Einheitliche Ausrichtung des SA.-Heilwesens

München, 7. Juni.

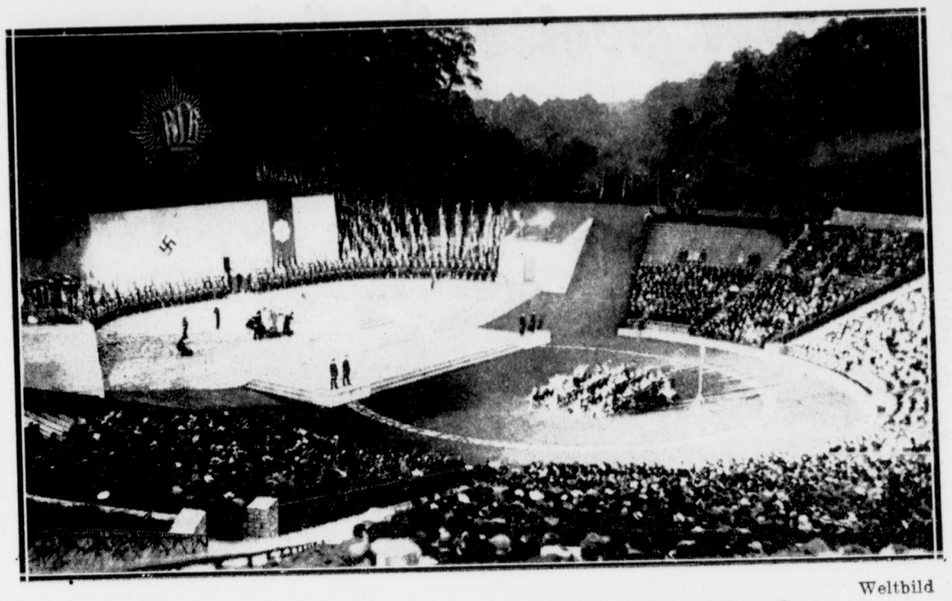
Im Rahmen ihrer Mitarbeit an der Hebung der Volksgesundheit hat die SA. nunmehr eine Maßnahme getroffen, die diese Arbeit einheitlich ausrichtet und dem Heilwesen der SA. eine zentrale Ausbildungsstätte schafft. Die bisherige Sanitätsschule der SA.-Gruppe Südwest in Tübingen wurde unter baulicher Erweiterung zur „Reichssanitätsschule der SA." erhoben und dem Chef des Sanitätspersonals der Obersten SA.-Führung unterstellt.

139 mal sagte sie: „Nein!"

Aber der Freier ließ nicht locker

Newyork, 7. Juni.

Vor fünfzehn Jahren war Mr. Reese aus Chikago nach Newyork gekommen und verliebte sich gleich in den ersten Tagen in eine Miß Maddur. Er hielt um ihre Hand an, bekam aber einen Korb. Der Mann gab jedoch seine Versuche nicht auf, zumal das Mädchen auch keine andere Ehe einging, und brachte immer wieder von neuem seine Werbungen an. Insgesamt holte er sich 139 Körbe. Als er im September vorigen Jahres zum 140. Male um die Hand der Miß Maddur anhielt, sagte sie zu seiner Ueberraschung ja, und bald darauf wurde auch die Hochzeit gefeiert. Nun sollte man meinen, daß die Ehe überaus glücklich verlaufen müßte, wenn sich die Frau die Sache fünfzehn Jahre überlegt hat. Aber weit gefehlt. Schon jetzt nach knapp zehn Monaten teilte sie ihrem Manne mit, daß sie sich scheiden lassen wolle, daß sie es vorziehe, wieder für sich allein zu leben.



Weltbild

Der Generalappell des Reichsluftschutzbundes

Anläßlich der vierten Wiederkehr des Gründungstages des Reichsluftschutzbundes fand, wie gemeldet, am Samstag abend in der Dietrich-Eckart-Bühne auf dem Reichssportfeld eine Großkundgebung statt, auf der der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, grundsätzliche Ausführungen über wirksame Luftschutzmaßnahmen machte.

Blick auf die Anlage der Dietrich-Eckart-Bühne während der Großkundgebung.

Ehrentag der Rettungsmedaille

Kundgebung im Lustgarten — Staatssekretär Pfundtner sprach

dnb **Berlin, 7. Juni.**

Der Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille hatte alle Volksgenossen, die im Besitz dieser seltenen Auszeichnung sind, am Sonntag zu einem „Ehrentag der Rettungsmedaille" nach der Reichshauptstadt gerufen. Die Veranstaltungen des Sonntags wurden durch eine Kranzniederlegung am Ehrenmal eingeleitet. Anschließend begab sich die Ehrenabordnung zum Denkmal König Friedrich Wilhelms III. im Berliner Lustgarten. Dort hatten sich vorher bereits etwa 1200 Lebensretter, denen für einen oder mehrere mutige Rettungstaten entweder die Rettungsmedaille am Bande oder die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen oder denen eine amtliche Belobigung zuteil geworden war, versammelt. Auch der älteste Lebensretter, ein 86jähriger, und das jüngste Mitglied des Reichsbundes, die achtjährige Eva Seemann aus Kiel, waren erschienen. Nachdem der Bundesführer Engelbrecht einen Kranz auch am Denkmal Friedrich Wilhelm III., des Stifters der Rettungsmedaille, niedergelegt hatte, begrüßte er die zahlreichen Ehrengäste.

Staatssekretär Pfundtner, Ehrenmitglied des Reichsbundes und selbst Inhaber der Rettungsmedaille, schritt die Front der Lebensretter ab und begrüßte viele von ihnen persönlich. Bundesführer Engelbrecht teilt mit, daß an den Führer und Reichskanzler ein Begrüßungstelegramm gesandt worden sei. Dann gab der Bundesführer ein Telegramm des am persönlichen Erscheinen verhinderten Schirmherrn des Reichsbundes Generaloberst Göring bekannt, worin dieser den zum Ehrentag in Berlin versammelten Kameraden die herzlichsten Grüße übermittelt.

Nachdem die Nationallieder verklungen waren, überbrachte Stadtrat Engel als Vertreter des Stadtpräsidenten und Oberbürgermeisters die Grüße der Stadt Berlin.

Dann ergriff Staatssekretär Pfundtner das Wort. Er verwies in seiner Ansprache auf die Ungewöhnlichkeit dieses Festes, das hier Männer und Frauen zusammengeführt habe, die unter Einsatz ihres eigenen Lebens Volksgenossen aus höchster Todesgefahr erretteten. Sie alle hätten die große Probe auf ihren Opfersinn bestanden, der selbstlose Pflichterfüllung heiße. Sosehr die an Rettungswerken beteiligten Männer und Frauen den höchsten Lohn ihres Hilfswerkes in sich trügen, sosehr habe stets der Staat die Pflicht empfunden, den Dank der Gemeinschaft durch eine sichtbare Ehrung auszudrücken. Im Dritten Reich erhielten alle deutschen Lebensretter für ihre Tat durch den Führer und Reichskanzler persönlich ihre Auszeichnungen. Die Zahl der Verleihungen zeige, wie oft Menschenleben in Gefahr geraten, wie vielseitig die Gefahrenquellen sind und wie sehr es des Opfersinns tatbereiter Volksgenossen bedarf, um rettend einzugreifen. Staatssekretär Pfundtner schloß seine Rede mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer, den Retter des Reiches.

Das Haus der tausend Rätsel

Der Rösselsprung auf der Tapete — William Bell „Weltmeister" des Kreuzworträtsels

Newyork, 7. Juni.

Kreuzworträtsel — eine ungefährliche Modekrankheit von fünf Kontinenten! Der Buschmann in Afrika ist genau so wie der Farmer im Westen Amerikas von diesem Leiden befallen. Die „Kreuzworträtselsucht" hat die Kinder ebenso wie die Greise in ihren Bann gezogen. Unzählbar die Mitgliederarmee der einzelnen Kreuzworträtsel-Vereine, die Gilde der Zeitungsleser, die oft nur die Rätselseiten der illustrierten Tagespresse studieren.

Darf es einen da bei der amerikanischen Mentalität überraschen, daß die Vereinigten Staaten einen „Weltmeister des Kreuzworträtsels" ihr eigen nennen wollten? Jedenfalls brachte die Mitteilung, daß demjenigen, der in der Lage sei, ein bestimmtes, überaus schwieriges Kreuzworträtsel zu lösen, ein hoher Lohn winke, dem Preisrichter-Kollegium viele hunderttausend Zuschriften. Eine Unmenge von Lesern hatte die Auflösung gefunden, und da man nur einen Preis ausgesetzt hatte, blieb nichts anderes übrig, als Fortuna entscheiden zu lassen. Da das Glück bekanntlich eine launische Dame ist und sich auch von den höchsten Persönlichkeiten nicht dirigieren läßt, fiel der Riesengewinn in den Schoß eines Arbeitslosen namens William Bell aus Newyork, der mit seiner Familie in bitterster Not lebte.

Wie gesagt, wir sind in Amerika. Heute ist Bell ein anerkannter Weltmeister, der schon häufig über die Probleme des Rätsels im Radio sprach, dessen Bildmagazine und Filmwochenschauen zeigen und den heute schon jedes Kind am Broadway kennt. Immerhin war Mr. Bell geschickt genug, sein Kapital nutzbar anzulegen. Er überraschte Newyork nämlich mit dem „Haus des Kreuzworträtsels". Auf der einen Seite wollte er so dem gnädigen Schicksal seinen Dank zollen, auf der anderen Seite aber war Mr. Bell ein geschäftstüchtiger Amerikaner, der seine Chance im richtigen Moment erkannte, und verstand, wie er seine Landsleute am besten packen konnte. Jedenfalls wurde dieser Tage „Bells Museum des Rätsels" eröffnet, und wenn der starke Zuspruch der Neugierigen anhält, wird Herr Bell bald ein steinreicher Mann sein.

Die Fassade dieses Hauses besteht aus einzelnen Kreuzworträtseln. Die leeren Felder sind durch Zimmerfenster ersetzt. Die Eingangstür des „Museums", dessen Besichtigung ein Dollar kostet, stellt ein verzwicktes Bilderrätsel dar. Am lustigsten aber geht es in den Wohnräumen zu. Die Wände der einzelnen Zimmer sind mit bunten Tapeten bedeckt, die Rösselsprungaufgaben enthalten. Die Teppiche sind mit lustigen Silbenrätseln versehen, und das Eßgeschirr, in dem dem Besucher dieses Hauses Speisen gebracht werden, ist mit anderen Denkaufgaben verziert. Sogar die Privatzimmer der Familie Bell sind in einem ähnlichen Stil eingerichtet, so daß es den merkwürdigen Eheleuten niemals langweilig zu werden braucht.

Wenn man in Betracht zieht, daß die beiden Kinder ebensosehr wie Mama und Papa den ganzen Tag sich mit nichts anderem als mit der Lösung von Rätseln beschäftigen, dann kann man wohl sagen, daß uns Amerika sich hier wieder einmal als das Land der unbegrenzten Möglichkeiten und der — verrücktesten Ideen offenbart.



Hch. Hoffmann

Luftpostsonderstempel der Deutschen Reichspost zur 250. Ueberfliegung des Atlantik

Anläßlich der 250. Ueberfliegung des Atlantischen Ozeans gibt die deutsche Reichspost fünf Sonderstempel heraus, die unsere Abbildung zeigt.

Jude finanziert Gangster-Banden

Warschau, 7. Juni.

Der polnischen Polizei ist es gelungen, einen „Bankier der Verbrecherwelt" zu verhaften, einen Juden namens Hirsch Rak. Rak ist Besitzer mehrerer Geschäfte und Häuser in Warschau und in polnischen Provinzstädten. Er finanzierte mehrere nach dem Muster amerikanischer Gangster organisierte Verbrecherbanden. Zwei dieser Banden konnten kürzlich ausgehoben werden. So kam man auch auf die Spur des „Bankiers", für den Geschäft eben Geschäft ist und der im übrigen, wie viele seiner Rassegenossen, wahrscheinlich bei schmutzigen Geschäften besonders gut verdiente.

Die Streiks in Amerika

Arbeitswillige von Streikenden belagert. — Lebensmittelflugzeuge abgeschossen — Sieben Tote in Süd-Chikago

Newyork, 7. Juni.

Die Leitung des Stahlwerks der Republik Steel Co. in Niles in der Nähe von Youngstown im Staate Ohio, dessen Belegschaft seit Beginn des Stahlstreiks weiterarbeitet, war, da das Werk von Streikenden regelrecht belagert wird, in den letzten Tagen dazu übergegangen, die Versorgung der Arbeiter mit Lebensmitteln durch Flugzeuge durchführen zu lassen. Dieser Weg der Lebensmittelversorgung mußte jetzt aufgegeben werden, da die Streikenden die Flugzeuge beschossen und infolgedessen zwei Maschinen bei der Landung verunglückten beziehungsweise abstürzten. Ein Flugzeug, das auf dem Hof des Werkes niederging, wies 20 Einschußlöcher auf. Einer anderen Maschine wurde die Verstrebung weggeschossen.

Die blutigen Straßenkämpfe, die sich am vergangenen Sonntag im Süden von Chikago vor dem dortigen Werk der Republic Steel Co. ereigneten, haben weitere Todesopfer gefordert, so daß ihre Zahl jetzt sieben beträgt. Das Werk wird von tausend Polizeibeamten bewacht, da die Gewerkschaft neue Demonstrationen plant.

Reichsautobahn Königsberg—Elbing fertiggestellt

Ab 12. Juni, 12 Uhr, werden die Reststrecken der 100 Kilometer langen Reichsautobahnstrecke Königsberg—Elbing für den öffentlichen Verkehr freigegeben. Die Vollendung dieses Werkes wird eine größere Beschleunigung des Fernverkehrs zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reichsgebiet ermöglichen.

Aus Furcht vor Strafe sich das Leben genommen

Auf den Gleisen der Bahn Halle—Kassel, zwischen Wolferode und Eisleben, unweit eines Bahnüberganges, wurden drei junge Burschen tot aufgefunden. Die drei Jungen hatten vor kurzem mit einem fremden Kraftwagen eine Schwarzfahrt unternommen. Aus Scham darüber und aus Furcht vor Strafe ließen sie sich überfahren.

Balkon stürzt in einen Kaffeehaus-Vorgarten

In einem Pariser Boulevard-Kaffee ereignete sich ein Unglücksfall. Ein Balkon des über dem Kaffee gelegenen Stockwerkes löste sich von der Hauswand und stürzte in den von Gästen dicht besetzten Vorgarten. Zwei Personen fanden dabei den Tod. Vier weitere mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Großfeuer vernichtet Fabrik

Durch ein Großfeuer wurde die erst im vergangenen Jahre errichtete Textilfabrik in Cavarzere (Italien), die 100 Arbeiter und 350 Frauen beschäftigt, fast vollständig zerstört. Den Feuerwehren, die aus Padua, Mestre und anderen Orten der weiteren Umgebung herbeigeeilt waren, gelang es nach mehrstündiger Arbeit, die Flammen einzudämmen. Der Schaden wird auf mehr als 650 000 RM. geschätzt.

Ein verschollenes amerikanisches Passagierflugzeug zertrümmert aufgefunden

Ein seit dem 15. Dezember 1936 verschollenes Passagierflugzeug, das sieben Fluggäste an Bord hatte, wurde jetzt, wie aus Alpina im Staate Utah gemeldet wird, völlig zertrümmert in einer einsamen Bergwildnis aufgefunden.

Bad Neuenahr
Zucker / Gallen / Leber / Magen / Darm / Nierenleiden
Mit direkter Zuleitung aus den Heilquellen:
Kurhotel inmitten der Kuranlagen Pension von RM 10.– an
Kur-Sanatorium Leitender Arzt: Prof. Dr. Oeller
Kurvilla Quellenhof Pension von RM 9.– an
Andere Hotels, Pensionen in jeder Preislage.
Prosp. d. Kurdirektion, Verkehrsamt u. d. Reisebüros
NeuenahrerSprudel
zu Hauskuren
Sprudel-Vertriebs-Niederlagen:
Karl Linden, Kronenstraße 35-37, Tel. 671 51
Rich. Jacobi, Kronenstraße 45, Tel. 68851

Der zweite Sechser / Skizze von Elsa Wolansky

Es ist zu Beginn des Kriegsjahres 1918. Feldwebel Schenzel wischt sich das Eis aus den buschigen Brauen und stapft durch den Schnee, der hier in der toten Zone jenseits der Dünalinie knietief gelegen haben muß. Der Atem geht ihm weiß vom Munde. Kalt und rot steht die Sonne am Himmel, und unter seinen und seiner Leute Schritten knirscht der vereiste Schnee der Straße. Der Kirchturm vor ihnen rückt näher und näher. Reifbehangener Wald geht dicht bis an ein kleines Städtchen heran. Wenden, so heißt ja wohl das kleine Nest da vor ihnen. Daß dieses schmucke livländische Städtchen im rückstrahlenden Winterweiß wie ein Bildchen aus einem Märchenbuch daliegt, übersehen die Kriegsleute. Aber sie freuen sich, daß sie in der nächsten Nacht besser schlafen werden als gestern in der Feldscheune, deren vierte Wand eingestürzt war. Auch ist keine Gefahr beim Einrücken zu befürchten. Die Begleitmannschaft der flintenbeladenen Panjeschlitten, denen sie begegneten, rief ihnen zu, daß die Bevölkerung nicht mucke.

Nun sind sie im Ort. Gasse auf, Gasse ab. Merkwürdig! Es könnte auch ein deutsches Heimatstädtchen sein! Und jetzt bleibt eine Frau auf dem Bürgersteig stehen, nickt ihnen zu und in verständlichem Deutsch: „Nur immer herein, meine Herren, immer herein!“ Feldwebel Johann Schenzel weiß nun schon, daß in der großen Stadt Riga viel eingeborene deutsche Menschen leben. Aber er hätte nicht erwartet, in einer Kleinstadt auf halbem Wege nach Petersburg deutsche Laute zu vernehmen. Sie erhalten ihr Quartier angewiesen in der Schloßstraße Nr. 5. Das Haus ist einstöckig und sieht von außen so aus, als ob es von innen warm wäre. Und das ist die Hauptsache! Schenzel geht hinten herum und klopft an. Eine weibliche Stimme ruft: „Herein!“ Der Feldwebel zupft sein Zeug stramm, bevor er eintritt. Warm, und Raum genug für zwölf Mann! überlegt er sofort. Ein Mädchen macht sich am Herd zu schaffen, aber als es ihm den Kopf zuwendet, merkt er gleich, daß es eine junge Frau ist. Auch läuft in diesem Augenblick ein blonder Knirps in die Küche, und zwei größere Kinder stehen in der Wohnstubentür und sehen ihn mit strahlenden Augen an. Die Wärme, die Frau, die Kinder und nicht zuletzt das Brutzeln in der Pfanne machen den Kriegsmann schmunzeln. Er steht straff da und sagt: „Ich habe Quartier für eine Nacht nötig, es sind zwölf Mann und ich. Wo ist der Herr des Hauses?“

Da wirft die Frau den Kopf zurück, und Johann Schenzel weiß nicht, warum er sich plötzlich so unbehaglich fühlt, als hätte er eine große Dummheit begangen. Das Gesicht der Frau ist ohne Farbe, und in den Augen sitzt irgendeine furchtbare Angst. Wie der Schrei eines erbeuteten Vogels fliegt es von ihren Lippen: „Den sollen Sie mir ja wiederbringen!“ Den haben die Bolschewiken mitgenommen bei ihrem Abzuge!“ Sie tritt an ihn heran, legt eine feine Hand auf seinen rauhen Aermel und fragt: „Werden Sie die Roten einholen? Sie haben auch Mädchen und Frauen mitgenommen, und alle Männer aus unserer Stadt, meinen auch!“

„Ja, Frau, wir tun, was wir können, aber ob wir sie einholen, weiß ich nicht, sie haben einen großen Vorsprung . . .“ Die Frau sagt nichts mehr, sie sieht ihn nur an. Und Johann Schenzel muß plötzlich wieder an das Auge der Fuchsstute seines Leutnants denken, damals in Polen, als sie verreckte, und an die alte Frau in Frankreich, die er aus ihrem Häuschen weisen mußte. Damals und jetzt wieder flucht er innerlich, der Teufel möge den ganzen Krieg holen. Er sagte aber freundlich: „Wer weiß, ob es gut ist, wenn wir sie einholen? Die Schurken treiben ihre Opfer jetzt vor sich her, und was getrieben wird, das lebt doch wenigstens noch! Aber wenn wir sie einholen, dann lassen sie sie liegen, und was liegt, das steht meist nicht wieder auf! Und wie ist es mit der Unterkunft für mich und die zwölf Mann?“

„Aber selbstverständlich!“ — „Und können wir auch Kartoffeln bekommen?“ — „Ja.“ — „Und wenn wir pünktlich um acht antreten, können sie dann schon gekocht sein?“ — „Auch das!“ — „Und ob der Schlafraum vielleicht warm sein könnte, die Nacht in der Feldscheune war schön luftig!“ — „Mit dem Schmutz und Unrat, den die Bolschewiken hinterlassen haben, heize ich Ihnen die Stube schön warm!“ — „Dann bedanke ich mich auch. Um acht treten wir an zum Essen und Schlafen, ich und zwölf Mann.“ — „Sie sollen nur kommen, es wird alles bereit sein.“

Und mit dem Schlage acht sind Feldwebel Schenzel und seine zwölf da. Er ist erstaunt, daß in der Küche nichts zurechtgemacht ist, da die Frau doch so bereitwillig war. Doch auf dem Feuer steht ein großer Kessel und treibt den Dampf gegen die Decke. Sie sehen sich an und lachen. Es ist lange her, daß sie heiße Pellkartoffeln zu Gesicht bekamen! Der Feldwebel hat dicht gehalten, um so größer ist die Ueberraschung. Da kommt die Frau und sagt: „Es ist alles bereit, das Wasser müssen Sie aber selbst abschütten, der Kessel ist mir zu schwer.“

Fritz Pietzke drängt sich vor. Wenn es auch keine pommerschen sind, immerhin, sein breites Gesicht ist voll Ernstes, als er den schweren Kessel vom Feuer hebt.

„So! Und nun, bitte, hier herein!“ Die Frau steht an der Tür und macht eine einladende Handbewegung. Johann Schenzel sieht an seinen nassen Stiefeln hinunter und zögert. „Wie?! Hinein in die Stube mit dem Dreck an unsere Beinkleidage?!“ Die Frau lächelt: „Vergessen Sie nicht, daß ich Bolschewiken im Hause gehabt habe, da wird mir das Schneewasser von deutschen Soldatenstiefeln doch wohl erträglich sein!“ — „Abkrrratzt!“ kommandiert der Feldwebel, und einer nach dem andern reibt seine Sohlen und Stiefelränder am Fußwischer trocken, so gut es gehen will.

Die Frau führt sie durch eine kleine Stube ins Speisezimmer. Auch hier ist nichts zurechtgelegt. Da öffnet sie die Tür zur guten Stube. — „Dunnerlittchen!“ Die Krone brennt über einer weißgedeckten langen Tafel, eine blaublühende Blume steht auf dem Tisch und drei Teller Butter. „Bitte, treten Sie ein!“ sagt die Frau. „Die heißen Kartoffeln bring ich sofort.“ — „Wie? Hier hinein in diese feine Stube?!“ Johann Schenzel sieht seinen Leuten in die lachenden Gesichter. „Ja, hier hinein!“ sagt die Frau mit Nachdruck. „Diese feine Stube ist gerade fein genug für deutsche Soldaten!“

„Abklopft!“ kommandiert der Feldwebel Johann Schenzel. Und alle Mann reiben und wischen sich den Staub von den Mänteln, und dann erst überschreiten sie, fast andächtig, die Schwelle. Sie setzen sich an den Tisch. Die junge Frau ist unterdessen in die Küche geeilt. Fritz Pietzke beugt sich über einen der drei Teller und schnüffelt. „Mensch, Botter! Wahrhaftiger Gott, laut Botter!“

In der riesigen Schüssel trägt die Frau die Kartoffeln auf. „Und nun speisen Sie gut, meine Freunde!“ sagt sie und läßt die Kriegsleute allein.

Es braucht niemand zu wissen, daß sie sich auf Schleichwegen die gute Butter verschafft und dafür ihren letzten Schein hingegeben hat. Wenn man nach dem Elend der Bolschewikenzeit endlich die inbrünstig ersehnten deutschen Brüder beherbergen darf, fragt man nicht danach, was die Vernunft sagt, sondern tut, wie das Herz befiehlt . . .

Als sie nach einer Weile zu den Männern zurückkehrt, muß sie lächeln über das Bild, das sich ihr bietet: alle miteinander haben sich in ihren Stühlen tief zurückgelegt und die Beine weit von sich gestreckt. Sie blinzeln ins Licht, und der Feldwebel hat seine großen Hände über dem Magen gefalten. So sehen Menschen aus, die wunschlos glücklich sind. Nichts ist übrig geblieben. Die Schalen haben sie fein säuberlich zusammengefegt.

Es ist sehr hell, sehr warm und ganz still in der Stube. Die blaue Hyazinthe hat sich voll erschlossen und duftet zart und süß . . .

„Wir haben gespeist wie die Könige!“ ruft der Feldwebel und richtet sich auf. Die Frau nimmt sich einen Stuhl und setzt sich an seine Seite. „Wann müssen Sie wieder fort?“ fragt sie ihn. „Morgen früh um sechs.“ — „Hinter den Roten her?“ — „Das wird wohl so sein.“ — „Und Sie meinen, daß es besser sei, Sie jagen ihnen die Geiseln nicht ab?“ — „Jawohl, das meine ich! Wir haben unterwegs vieles gesehen, was nicht schön war, Frau! Man muß sie laufen lassen! Mögen sie die Verschleppten vor sich hertreiben. Später gibt es vielleicht Verhandlungen, dann tauschen wir Ihren Mann gegen drei Rote aus!“

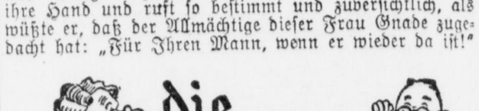
Die Frau hängt mit ihrem Blick an seinem Munde, läßt ihn nicht los. Ihm wird ungemütlich, denn er fühlt, daß sein Trost zu mager war. Schnell lenkt er ab und sagt: „Wir bedanken uns auch schön für das Essen, und wieviel sind wir nun schuldig?“ — „Schuldig? Sie sind meine Gäste gewesen.“ — „Aber das geht doch nicht, Frau! Die vielen Kartoffeln! Die Feuerung! Und die Menge gute Butter!“ Da steigt der Frau das Blut in die weißen Wangen, und sie sagt erregt: „Als wir da unten in Kurland, wo unser Zuhause ist, den ersten Kanonenschuß hörten, frohlockten wir: unsere deutschen Brüder kommen! Als die Kosaken in unsern Hof ritten und uns fortjagten, haben wir gedacht: das geschieht uns nur, weil unsere Brüder siegen. Und als die Bolschewiken uns quälten, haben wir gefleht: grundguter Gott im Himmel, laß kommen die, die eines Blutes mit uns sind und unsere Heimat retten. Jetzt sitzen sie, die Erbetenen, an dem Tisch, auf den sich noch vor wenigen Tagen die Faust des Menschen stützte, der mir mein Liebstes entrissen hat, und da bieten Sie mir Geld für eine Mahlzeit an?!“ Der schlichte Mann sieht auf sein Geldfäckchen nieder und murmelt:

„. . . aber die viele Butter . . .!“

„Nun, es sei!“ ruft die Frau hell, „wenn Sie mir durchaus etwas dafür geben wollen, so bitte ich um einen Sechser. Zum Andenken an die ersten deutschen Soldaten, die an meinem Tisch gesessen haben.“

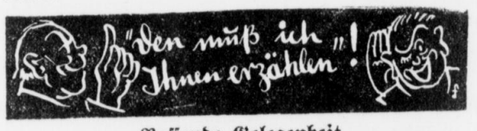
Johann Schenzel reißt eilfertig seinen Beutel auf und legt die erbetene Nickelmünze auf den Tisch. Er sieht seine Leute der Reihe nach an. Und auf einen Ruck ziehen sie ihre Geldsäckchen aus der Tasche. Ueber dem ersten Nickelstück häufen sich die Münzen. Die Frau wehrt ab: „Aber nein! So habe ich es ja nicht gemeint! Nehmen Sie das Geld zurück. Eine Münze genügt! Ich will sie durchbohren und an einem Kettchen zum Andenken tragen, zum Andenken an den Tag, da wir Deutsch-Balten aus dem jammervollen Elend, das Krieg und Bolschewismus über uns gebracht haben, erlöst worden sind.“

Jetzt versteht Feldwebel Schenzel die Frau. Einen Augenblick tauchen ihre Blicke tief ineinander. Hell liegt der Lampenschein auf dem grauhaarigen Krieger mit dem roten Gesicht und der schmalen Frau mit den zuckenden Lippen. Er möchte ihr etwas Liebes sagen . . ., und da legt er zu dem einen Sechser einen zweiten in ihre Hand und ruft so bestimmt und zuversichtlich, als wüßte er, daß der Allmächtige dieser Frau Gnade zugedacht hat: „Für Ihren Mann, wenn er wieder da ist!“



Gut gegeben

Im Jahre 1875 wurde Anton Bruckner Professor der Musik an der Universität in Wien, legte deshalb aber seine frühere fast ländliche Einfachheit keineswegs ab. Tag für Tag kam er über den Ring in schlotternden Hosen; aus dem weiten niedrigen offenen Kragen reckte sich der dürre Hals mit dem mächtigen Schädel; zu der eindrucksvollen Adlernase wollten die gütigen Augen kaum passen, die manchmal wie hilflos umherirrten. In der Hand trug er immer das berühmte rotweißgetupfte Riesenschneuztuch, stets bereit zu einer Verbeugung vor einem hochgestellten Würdenträger oder einem titelbeladenen Wissenschaftler. Daß er aber auch anders sein konnte, wenn ihm jemand dumm kam, zeigt folgende Begebenheit: In einer engen Gasse der Wiener Altstadt begegnete Bruckner eines Tages einem jungen, reichen Stutzer, der ihm schon von weitem bedeutete, Platz zu machen. Bruckner meinte bescheiden, der Jüngere könne aus dem Wege gehen. Der aber brauste auf: „Ich gehe keinem Blödian aus dem Wege!“ Der Musikprofessor lächelte: „Aber ich recht gerne!“ Trat in ein Haustor und ließ den aufgeputzten Gecken vorbei.



Passende Gelegenheit

Chef: „Ich bedaure, Ihnen Ihr Gehalt in so schmutzigen Banknoten geben zu müssen. Sie haben hoffentlich keine Angst vor Mikroben?“

Angestellter: „Mikroben können von meinem Gehalt nicht leben!“

Die Krone im Rhein

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

15)

Es mußte etwas geschehen! Wie gut, daß sie heute mit Ottokar von Warin gesprochen hatte. Der Industrielle war entsetzt und versprach, am nächsten Tage mit seiner Schwester im Perkeohause zu erscheinen.

Willy war in die Küche gegangen.

Dort stieß er auf Alexander, der ihn spitzbübisch lächelnd ansah und sagte: „Nicht wahr, Mademoiselle ist eine scharmante Person?“

„Alexander“, entgegnete Willy tiefatmend, mit gespielter Entrüstung, „wenn du nicht mein Freund wärst, dann würde ich morgen abreisen.“

„Ist sie denn so schlimm? Ich habe im stillen gehofft, daß du sie heiratest.“

„Was sagst du? Alexander, bekenne, daß das ein Scherz war, sonst kündige ich dir die Freundschaft. Schlimm ist kein Wort. Sie redet mich in Grund und Boden. Ich hatte zum Schluß Ohrensausen. Alles was recht ist, aber diese Nacht werde ich einmal grübeln, wie wir sie loswerden. Ich habe nicht Lust, mir die Ferien verderben zu lassen.“

„Einverstanden, Willy! Ich helfe mit!“

„Uebrigens wirst du morgen Besuch bekommen. Sie hat mit deinem Onkel gesprochen.“

„Aha . . . Schlange! Gut, dann wird morgen hier alles auf dem Kopfe stehen. Ich werde meinen ganzen Liederschatz auskramen. Hoffentlich kriegen wir noch ein Dutzend Gäste. Aber wenn sich Herr Ottokar einbildet, daß ich tanze, wie er pfeift, dann irrt er sich. Aber ganz schwer. Ich bleibe jetzt hier, und was ich dann anfange, das ist meine Sache.“

„Gut gebrüllt, Löwe! Also, du bist gewarnt. Zerbrich dir einmal den Kopf, wie wir es anstellen. Ich habe nicht Lust, mich totschwatzen zu lassen. Lieber ziehe ich aus.“

„Wohin denn?“

„Mal sehen.“

„Nach der Narrenburg?“

„Das würde ich am liebsten“, gab Willy unumwunden zu. „Müßte herrlich dort oben sein. Ich werde morgen vormittag einmal da anklopfen.“

„Viel Glück, teurer Freund! Aber nicht wahr . . . verlieben kommt nicht in Frage!“

„Was du gleich denkst! Mich reizt das Schloß!“

„Wolle es Gott!“

„Zweifelst du?“

„Ich wäre unhöflich, wenn ich's nicht täte.“

Da lachte Willy munter auf, schlug den Freund auf den Rücken und sagte: „Denk was du willst. Aber bei mir kommt doch der Verstand an erster Stelle!“

„Meinst du? Irrtum, mein Freund. Wenn man verliebt ist, geht der Verstand zum Teufel!“

„Woher weißt du denn das?“

„Das sagen alle weisen Männer. Das steht in dicken Büchern. Und das ist bestimmt so. Da kann man nichts machen.“

„Dann nimm du dich nur in acht!“

*

Der Abend wurde sehr fröhlich. Franz Pfingsterer und Alexander sangen um die Wette. Ihr Singen klang hinaus auf den Strom.

Ein Rheindamper fuhr vorbei. Die Reisenden hörten das Singen und Jubeln, und ein rundes Dutzend hatte plötzlich Laune, im Perkeohause Station zu machen. Aber sie kamen zu spät mit ihrem Wunsche, und so glitt das Schiff vorbei.

Aber kurz nach ihm kam der Weinhändler aus Rüdesheim und brachte eine stattliche Ladung guten Wein. Er brachte auch zwei trinkfrohe Gesellen mit, die vergnügt sich unter die fröhliche Gesellschaft mischten. Morgen wollte er eine weitere Ladung bringen.

Sogar Louison taute auf. Sie ließ sich verleiten, mit ihrem Vogelstimmchen zwei französische Chansons zu singen, die sehr beklascht wurden.

*

Um Mitternacht saß Frau Renate allein in der Küche im Dunkeln, und von draußen erklang gedämpft das Klingen der Gläser, das Jubeln der Stimmen.

Eine seltsam weiche Stimmung erfaßte sie. Ihre Gedanken gingen zurück, alte Erinnerungen wurden lebendig, drangen unbarmherzig auf sie ein, daß sie leise stöhnte.

Und das hörte Hanna, als sie eben mit leerem Geschirr in die Küche trat.

„Muttl . . . was ist dir?“ fragte sie bestürzt und trat zu Frau Renate.

Dankbar fühlte die Frau, wie sich die Arme der Tochter um ihren Hals legten.

„Nichts, Kind, nichts! Ich saß nur ein wenig allein, und da kamen die Erinnerungen wieder.“

„Sind sie so bitter, Muttl?“

„Unsagbar schön . . . und . . . qualvoll. Aber es ist ja vorbei. Ich will nicht klagen. Und ich habe dich. Und das ist so viel.“

„Muttl“, entgegnete Hanna leise und strich über ihre Hände, „hast du . . . an Vater gedacht, den ich nie in meinem Leben sah?“

Frau Renate zuckte zusammen und schwieg.

„Muttl, warum hast du mir nie etwas von meinem Vater erzählt?“

Ein tiefer Seufzer der Mutter schlug an Hannas Ohr.

„Tu' ich dir weh, Muttl?“

„Nein, Hanna! Hab' nur ein bißchen Geduld mit mir. Seit du wieder da bist, fühle ich alles leichter werden, und neue Hoffnung ist über mich gekommen. Und die Erlösung zugleich. Es ist ein Geheimnis, Kind. Aber eines Tages wirst du es erfahren. Habe noch Geduld.“

„Muttl, ich kann warten. Ich will dich nur nicht traurig sehen, dich, meine liebe, schöne Muttl. Ach nein, nein, du sollst so glückliche Augen machen wie an dem Tag, da meine Freunde eingetroffen sind.“

„Ja doch, Mädel. Ich werde es schon wieder.“

„Will hat eben aufgeatmet.“

„Warum?“

Hanna setzte sich leise kichernd der Mutter gegenüber. „Denke dir nur, Mademoiselle, die doch im Anfang gar nichts von dem Budenzauber wissen wollte, hat einen kleinen Schwips bekommen. Ja, nicht wahr, da mußt du lachen. Und nun erwartete der gute Alexander, daß Will, als Kavalier Mademoiselle nach oben begleitet, aber der hat sich ganz fabelhaft aus der Situation gezogen und Mademoiselle einfach in Alexanders Arme gleiten lassen. Und nun muß Alexander Mademoiselle emporbringen.“

*

Alexander schwitzte Blut und Wasser. Louison war ganz aufgelöst in guter Stimmung, sie hatte wirklich einen kleinen Schwips und war wie ein störrisches Kind.

Einmal war sie müde, dann wiederum wollte sie nicht schlafen gehen.

Alexander hatte es schwer. Bis ihm das Hinundher zuviel wurde. Da packte er das kleine, überraschte Persönchen und trug sie empor.

Louison war überrascht, daß sie still wie eine Puppe war und erst zur Besinnung kam, als Alexander sie vor ihrem Zimmer vorsichtig zu Boden setzte.

Aber wenn nun Alexander glaubte, daß sich Mademoiselle schnell in ihr Zimmer zurückziehe, dann irrte er sich. Mit einem Male lag sie an seiner Brust. Da sie einen Kopf kleiner war als er, konnte sie nicht sehen, daß Alexanders Gesicht einen verzweifelten Ausdruck annahm.

Es widerstrebte ihm, grob zu werden. Die kleine Französin hatte sich die letzte Stunde unten endlich einmal von der netten Seite gezeigt, daß er sich beinahe darüber gefreut hatte.

Vorsichtig wollte er sich von dem verliebten Mädchen lösen, aber das ging nicht so leicht. Mit einem Male hing sie wie eine Klette an seinem Hals und küßte ihn.

Ehe sich's Alexander versah, lag Louisons Mund auf seinem, irrte ab zur Wange, ja erwischte sogar ein Stück von Alexanders Nase. Der Ueberfall kam so plötzlich, daß Alexander fassungslos war. Und er erschrak zugleich, denn er spürte an der Leidenschaftlichkeit des Kusses, daß sie ihn liebte.

Das tat ihm weh. Bisher hatte er es nur für eine dumme Verliebtheit gehalten, die durch seinen Trotz, seine Weigerung gesteigert worden war, für eine Verliebtheit aus verletzter Eitelkeit. Aber es war mehr.

Mit einem Male brachen sich tausend zärtlich geflüsterte Worte aus Louisons Herzen Bahn. Es war das Werben eines liebenden Weibes.

Alexander war froh, als sie endlich in ihrem Zimmer verschwunden war.

*

Alexander kam in die Küche zurück, wo beim Licht der Kerzen — im Perkeohause gab es nur die großen, feierlichen Kerzen, die den Abenden einen so eigenen Reiz verliehen — Frau Renate schaffte.

Als sie ihn ansah, lachte sie auf. „Wie sehen Sie denn aus, Alexander?“

„Wie denn?“

„Wie ein Indianer. Ich fürchte, Mademoiselles Lippenstift ist nicht ganz farbecht.“

Alexander seufzte und wusch sich gründlich.

„Geht's so?“ fragte er dann.

Frau Renate nickte.

Alexander ließ sich in den Lehnstuhl nieder. Er sah aus, als wenn er eben eine schwere Enttäuschung erlitten hätte.

„Es ist furchtbar!“ erklärte er. „Sie liebt mich!“

„Das wußten Sie doch schon vorher.“

„Nein. Ich dachte, sie wäre verliebt. Aus . . . Trotz, aus Eitelkeit, weil ich so kategorisch ablehnte.“

„Und das ist Ihnen so furchtbar?“

„Ja!“ erklärte er freimütig. „Ich liebe sie nicht. Ich werde nie eine Louison Blaine heiraten. Sie mag noch so vermögend sein. Nie werde ich das. Ich muß alle ihre Hoffnungen enttäuschen. Und das tut mir weh. Sie mag sein, wie sie will. Vielleicht ein oberflächliches, eitles Geschöpf, ohne die Erziehung des Herzens. Aber eine liebende Frau ist immer ein sehr ernsthaftes Wesen.“

„Woher wissen Sie das, Alexander?“ fragte Renate überrascht.

„Ich fühle es, Frau Renate. Ich hatte mir schon den Kopf zerbrochen, ich wollte mit Willy allerlei Dummheiten anstellen, um sie aus dem Hause zu verjagen, aus diesem kleinen Paradies, das uns beide so beglückt. Und jetzt kann ich's nicht mehr. Sie ist keine lächerliche Figur mehr . . . sie ist im Grunde genommen ein armer Mensch. Jetzt muß ich ganz behutsam sein und abwarten, bis sie von selber geht.“

„Nehmen Sie es nicht so schwer, Alexander!“ riet Frau Renate mütterlich. „Die Natur hat es gut mit Ihnen gemeint. Sie sind ein schöner Mensch. Erröten Sie nicht, wenn ich das ausspreche. Ich weiß ja, Sie sind nicht eitel. Und es wird viele Menschen geben, viele Mädchen und Frauen, die den Wunsch haben, an Ihrer Seite zu gehen . . . und Ihre Liebe zu finden. Verlieren Sie sich nicht! Und quälen Sie sich nicht, wenn Sie manchen Menschen enttäuschen müssen. Das geht nicht anders, wenn Sie sich nicht selbst verlieren wollen. Nicht weich werden, Alexander!“

Dankbar sah er sie an und küßte ihre Hand. Die kleine Zärtlichkeit tat der reifen Frau wohl.

„Sie haben recht, Frau Renate. Ich darf nicht weich werden. Es ist nicht leicht, denn ich liebe die Menschen und ich habe den Wunsch, zu erfreuen, nicht zu enttäuschen. Ich denke immer, die Menschen sind besser als man denkt. Nur die Schicksale formen sie, quälen sie, verbittern sie und machen sie schlecht. Und ich denke, wenn man gut zu ihnen ist, wenn man nicht fordert, sondern gibt, gern heraus aus einem fröhlichen Herzen, dann müßten doch alle gut sein!“

Frau Renate stand ganz still. Förmlich feierlich wurde ihr zumute. Sie sah Alexander lange an. Was steckte in dem jungen Menschen? Elternlos aufgewachsen, stand er so sicher und stark im Leben. Er war nicht der gute, leichte, lebensprühende Mensch, für den sie ihn angesehen hatte, nein, er war mehr, trotz seiner Jugend.

Bei aller Fröhlichkeit lag ein tiefer, suchender Ernst in ihm, er stand den Nächsten verantwortungsbewußt gegenüber. War er nicht reifer, als so mancher, der doppelt so alt war als er?

Es war beglückend, es feststellen zu können.

„Sie haben gewiß recht, Alexander. Aber . . . Sie haben die Schlechten noch nicht kennengelernt. Die haben eine Scheu vor dem Guten. Sie lassen ihn in Ruhe. Bis sie seine Schwäche spüren, dann greifen sie an. Halten Sie die Augen offen, Alexander, halten Sie Abstand zwischen sich . . . und den Schlechten! Die Sorte können Sie mit Güte überschwemmen, sie sind und bleiben schlecht! Es ist nur ein Glück . . . daß sie nicht in der Ueberzahl sind.“

Das Gespräch wurde unterbrochen. Der alte Baptist trat ein und stellte ein paar abgeräumte Gläser auf den Tisch.

„Der Hein Tünnes ist fort, Frau Renate!“

„Mit seinem Begleiter?“

„Ja. Der bringt ihn in die Kajüt. Wird ein schwer Stück Arbeit werden, denn der Tünnes konnt' kaum noch laufen!“

„Warum bist du dann nicht mit, ihn zu unterstützen?“

Treuherzig entgegnete Baptist: „Weil ich auch nit mehr laufe kann, Frau Renate. Aber . . . der Herr Lloyd und die Hanna sind mit. Die sorge schon dafür, daß alles glatt geht.“

„Dann leg' dich aufs Ohr, Baptist!“

„Erst müsse mir abrechne.“

„Hast du denn war kassiert?“

„Doch, dem Hein Tünnes sein' Zech'! Macht acht Mark und sechzig Pfennig. Er hat mir ein Zehnmarkschein gegebe. Ein nobles Trinkgeld. Muß viel verdiene, der Herr Hein Tünnes!“

„Ist Herr Buiding zu Bette?“

„Nein, der schlaft ja noch am Tische.“

Also erhob sich Alexander und erbarmte sich Mister Buildings, der über dem Tische eingeschlafen war.

Als ihn Alexander weckte und aufrichtete, ging ein Lächeln über des Amerikaners Züge, und er fragte lallend: „Haben Sie . . . haben Sie gefunden . . . die Krone . . . von the Rhein?“ (Fortsetzung folgt.)

Festlicher Opernausklang im Stadttheater

Glanzvolle „Siegfried"-Aufführung am Ende der Spielzeit

Mit einem wirkungsvollen Wagner-Abend die musikalische Spielzeit in Bochum nach Möglichkeit einzuleiten und zu beschließen, ist begreifliches Streben der Kölner Bühne. Durch Voraussetzungen auf verschiedensten Gebieten dazu befähigt, darf sie sich als die beste Wagner-Operndes Westens bezeichnen. Wagner-Abende sind die unbestrittenen Höhepunkt zeitiger Kölner Bühnenkunst — nicht umsonst wurde dieses Theater beauftragt, mit dem „Holländer" die bevorstehende Reichstheaterfestwoche zu eröffnen. Szenisch wie musikalisch, darstellerisch wie stimmlich erlebt man von diesem Ensemble hohe und höchste Kunst. Des war auch die hervorragende „Siegfried"-Aufführung, die als letzte Neuheit der zu Ende gehenden Spielzeit den Bochumern vermittelt wurde, erneut überzeugender Beweis.

Es war ein großer, mit willigem Einsatz letzter künstlerischer Kraft zu verdientem, starkem Erfolg geführter Abend, der auch nichts an Qualität verliert, wenn man ihn mit dem Maßstab und an den Qualitäten eigens vorbereiteter Festspiele wertet. In der Detmolder Wagner-Woche waren gewiß von ersten deutschen Bühnen namhafte Kräfte verpflichtet und in gründlicher musikalischer Vorarbeit zur Geschlossenheit vereinigt: diesen hohen Grad musikalischer Vollendung aber und stimmlicher Pracht erreichte der „Siegfried" in der lippischen Residenz nur teilweise. Es gibt eben doch wenige Bühnen, die so viel herrliches Stimmaterial in ihrem Ensemble vereinigen — wenige Bühnen auch, die ihre hervorragenden gesanglichen Kräfte so gediegen und zur künstlerischen Vollkommenheit gesteigert auswerten. Das wenigstens an den großen Abenden, die schon durch die gerade bei Wagner so entscheidende, ausgezeichnete sprachliche Behandlung die peinlich sorgsame Pflege erkennen lassen, die man den Einstudierungen zuteil werden läßt, und die erst die wirkungsvolle Ausdrucksgröße musikalischer Deklamation und Gestaltung ermöglicht. Mit Wagners Gesangsstil ist jeder dieser Sänger vertraut, und die schöne Einheit von musterhafter gesanglicher Führung auf der Bühne und vorbildlicher musikalischer Prägung im Orchester erzielt das künstlerisch beglückende Ergebnis einer ungewöhnlichen Aufführung. Der noch jugendliche, aber durch jahrelange, ständige Mitarbeit in Bayreuth mit der Wagner-Tradition groß gewordene Kapellmeister Erich Riede hatte das sehr verantwortungsreiche Amt des musikalischen Leiters. Absolute Werktreue — vielfach als Umschreibung für unpersönlichste Interpretation gebraucht — wird für seine Diktion lobende Bezeichnung: es ist die ehrfürchtig dienende Werktreue, die streng das traditionelle Tempo achtet, und doch frisch und elastisch genug ist, das Zeitmaß nicht, wie man es jüngst erlebte, zur Starre und zum Prinzip zu erheben, eine Werktreue, die alle Willkür in der Ausdrucksprägung und jede selbstteilte Note disziplinliert vermeidet und doch die Form mit lebendigster Gestaltungskraft und eigenem Empfinden zu füllen in der Lage ist. Deutlichster Beweis für die überzeugenden Qualitäten und die anerkannte Persönlichkeit des Dirigenten war die willige und eifrige Anteilnahme des ausgezeichnet musizierenden und sich nach den Detmolder „Siegfried"-Aufführungen aufmerksam dem Willen des jungen Leiters fügenden Orchesters, das mit der Bühne in mustergültigem Kontakt blieb.

Stimmlich kann kaum ein Ensemble von künstlerischer Geschlossenheit den „Siegfried" besser besetzen. Carl Hartmanns Titelheld ist reckenhaft und jugendfrisch zugleich. Von heroischem Glanz und strahlender Leuchtkraft das an diesem Abend in günstigster Verfassung sich zeigende Organ, von erlesener Weichheit in der Tonführung und gepflegtem musikalischem Geschmack die lyrischen Episoden. Die stimmliche Ueberraschung des Abends war unstreitig Siegfried Tappolets imponierender Wanderer. Noch niemals in Bochum wirkte das Material dieses Bassisten, dem die baritonalen hohen Lagen der Partie erstaunlich frei und klingend gelingen, so substanzkräftig und füllig strömend, wie in dieser Wotansgestalt, die gesanglich ein einziger Genuß wurde. Richard Riedel bemüht sich als Mime, die Rolle nicht einseitig durf tonliche Charakteristik zur Wirkung zu bringen, er versucht, der Partie mehr von der gesanglich betonten Seite gerecht zu werden und dem Ausdruck verstärkt durch die schauspielerische Geste beizukommen. August Griebels stimmagroßer, musikalisch realistischer Alberich ergänzte ihn trefflich. Der Erda-Gestalt lieh Adelheid Wollgarten das gerundete Volumen und die pastose Farbe ihrer herrlichen Mittel, und die visionäre Entrücktheit tonlicher und musikalischer Formulierung. Für die Rolle der Brünhilde mußte wiederum ein Gast bemüht werden. Die Hochdramatische der Braunschweiger Bühne, Lotte Schrader, deren Detmolder Fiolde durch stimmliche Frische und blühenden Ton sehr gefiel, gab auch der Walküre durch mehr lyrische Haltung, bei dennoch völlig ausreichendem, sieghaftem Tonformat und temperamentvollem, stimmlich kultiviertem Vortrag, jugendliche Züge — in schöner Ergänzung zu Hartmanns guter und frischer Erscheinung. Hennh Neumann-Knapps ideal gesungener Waldvogel blieb in zu großer Entfernung matt, indes Anton Germanns tragende Fafner-Stimme zeitweilig zu aufdringlich requiriert war.

Alf Björn schuf Bühnenbilder von imposanter Wirkung und glaubhafter Illusionskraft. Szenen von realistischer Naturtreue und kluger Aufteilung. Georg Pescheck übertrug die großen Entwürfe geschickt auf unser Haus. Alexander Springs eindrucksvolle Inszenierung begegnet der Bewegungslosigkeit epischer Dialogbreite durch verstärkte, aber niemals überladene Gestik und belebenden Ausdruck, er fördert die schauspielerische Verdeutlichung bis zur menschlichen Echtheit darstellerischer Haltung, so daß auch von dieser Seite her die Aufführung starke Wirkung ausstrahlt.

Kölner Wagner-Aufführungen genießen bei uns guten Ruf. Sonst hätte wohl kaum an diesem strahlenden Sonntag sich eine so große Zuhörergemeinde zu früher Stunde eingefunden. Durch einen außergewöhnlichen musikalischen und künstlerischen Genuß wurden freilich die Interessierten entschädigt. Sie gaben ihrem Dank für den prachtvollen Theaterabend durch stürmischen Beifall ungewohnter Herzlichkeit und ehrlicher Begeisterung Ausdruck. Sänger, Kapellmeister und Regisseur mußten sich im endlosen Applaus immer wieder zeigen.

Dr. Josef Schwermann

Ein Fenster entschleierte die Materie

75. Geburtstag von Professor Lenard (Heidelberg)

Der 20. Oktober des Jahres 1894 wird in der Geschichte der Naturwissenschaften unvergessen bleiben. An diesem Tage, so schreibt der „Berliner Lokalanzeiger", gelang dem Heidelberger Physiker Philipp Lenard ein Versuch, auf dessen Erfolg er lange Zeit gewartet hatte. Seine Experimente galten der Erforschung jener geheimnisvollen Erscheinung, die beim Durchgang hochgespannter Elektrizität in luftverdünnten Räumen als sogenannte Kathodenstrahlen auftritt. Niemand hatte vorher das Geheimnis dieser „leuchtenden Materie" entschleiern können, da die Strahlen nur in den Glasgefäßen vorkamen. Erst Lenards Bemühungen führten zum Ziel. Als er eine runde Oeffnung eines Glasgefäßes mit einer dünnen Aluminiumfolie abdeckte, konnte er zu seiner größten Ueberraschung zum ersten Male die durch das Fenster austretenden geheimnisvollen Strahlen außerhalb des Glasrohres beobachten. Mit Hilfe sorgfältig ausgearbeiteter Versuchsanordnungen gelang es dem jungen Physiker, nachzuweisen, daß die Strahlen aus reiner negativer Elektrizität bestanden. Dieser Nachweis ist für die spätere Ausgestaltung des physikalischen Weltbildes von so großer Bedeutung geworden, daß der 20. Oktober 1894 als der Beginn eines neuen wissenschaftlichen Zeitalters angesehen werden kann.

Alles, was der Physiker Philipp Lenard an sinnreichen Experimenten ausarbeitete, wurde Erfolg, so daß er schon im Jahre 1905 mit dem damals noch nicht entwerteten Nobelpreis für Physik ausgezeichnet wurde. Allen Angriffen einer verblendeten Zeit zum Trotz wurde Lenard zu einem der erfolgreichsten Gegner der Relativitätslehre Einsteins, der er eine wohlbegründete, von nationalsozialistischem Wollen getragene eigene physikalische Weltanschauung entgegensetzte. Als Begründer und langjähriger Leiter des Physikalisch-Radiologischen Instituts in Heidelberg, das seit einigen Jahren den Namen „Philipp-Lenard-Institut" führt, ist Lenard einer der bedeutendsten Physiker der Gegenwart. Im Jahre 1933 wurde der Gelehrte mit dem Adlerschild des Deutschen Reiches ausgezeichnet, 1936 erhielt er den Wissenschaftspreis der NSDAP.

Kleines Feuilleton

Deutschland auf der internationalen Tagung für „Pathologie und Berufskrankheiten". Vom 1. bis 6. Juni fand in Paris die erste internationale Tagung für „Pathologie und Berufskrankheiten" statt. Die Leitung der Tagung, bei der etwa 170 Teilnehmer aus 16 Ländern anwesend waren, hatte Professor Balthazard (Paris) inne. Die deutsche Abordnung stand unter Führung des Ministerialrats Bauer vom Reichsarbeitsministerium. Sämtliche Mitglieder waren gebeten worden, Vorträge über ihr Fachgebiet zu halten. Das große Interesse der Tagungsteilnehmer für die deutsche Wissenschaft auf dem Gebiete der Arbeitshygiene kam in dem Beschluß zum Ausdruck, den achten Internationalen Kongreß über Unfall- und Berufskrankheiten in Deutschland abzuhalten. Als Zeitpunkt ist der September 1938 in Aussicht genommen. Anläßlich einer französischen gerichtsmedizinischen Tagung, auf der auch eine deutsche Abordnung vertreten war, fand die deutsche Mitarbeit ebenfalls lebhafte Anerkennung. Die Professoren Petrusfi (Bonn), Müller (Göttingen) und Schrade (Berlin) wurden zu korrespondierenden Mitgliedern der französischen Gerichtsmedizinischen Gesellschaft gewählt. Für die nächste Tagung ist Bonn und als Zeitpunkt Ende September 1938 vorgesehen.

„Weimar-Festspiele" der deutschen Jugend. Die nationalen Festspiele des Deutschen Schillerbundes, die alljährlich in Weimar stattfinden, und an denen bisher ausschließlich begabte Schüler höherer Lehranstalten teilgenommen haben, finden diesmal in der Zeit vom 14. Juni bis 2. Juli erstmalig unter der Schirmherrschaft des Jugendführers des Deutschen Reiches Baldur von Schirach statt. Die „Weimar-Festspiele" werden in drei Wochenreihen durchgeführt. Die erste Woche wird am 14. Juni durch eine große kulturpolitische Rede Baldur von Schirachs im Deutschen Nationaltheater zu Weimarr eröffnet. Die zweite Woche wird durch eine Ansprache von Staatsrat Ziegler (Weimar) eingeleitet. Zu den diesjährigen Festspielen werden Goethes „Götz", Schillers „Maria Stuart", Wagners „Meistersinger" und Shakespeares „Der Widerspenstigen Zähmung" zur Aufführung gelangen. Während der ersten Wochenreihen der Weimarer Festspiele wird eine Reichskulturtagung der Hitler-Jugend unter Leitung von Obergebietsführer Cerff stattfinden.

„Lebendige Vorzeit" — Uralte Völkerstraßen in Westfalen. In Hamm i. W. wird während der kommenden Monate, vom 13. Juni bis 15. September, eine große vorgeschichtliche Ausstellung vom Städtischen Gustav-Lübcke-Museum unter dem Kennwort „Lebendige Vorzeit in Reich und Heimat" veranstaltet. Zunächst zeigt es die Ausstellung des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte, die in Modellen und Bildern aus der germanischen Vorzeit zum ersten Male einen planvollen Ueberblick über eindrucksvollstes Material aus allen deutschen Gauen bringt. Der zweite Teil umfaßt die neuaufgestellte Vorgeschichte der Heimat, deren reiches Material in umfangreicher Arbeit heraerichtet wurde. Es ist das Ergebnis jahrelanger Forschungsarbeit im Herzen Westfalens an uralten Völkerstraßen.

Das „Ewigkeits-Denkmal" für Beethoven in Bonn. Das von Professor Breuer entworfene „Ewigkeits-Denkmal" des sitzenden Beethoven, für das der Führer 22 000 Mark gespendet hat, wird in seinem Kernstück demnächst von Professor Dietrich (Berlin) in einer Höhe von 2,50 Meter und einer Tiefe und Breite von 3 Meter in Granit ausgehauen und vorläufig bis zur endgültigen Regelung im Bonner Stadtpark aufgestellt.

Künstler als Hitler-Urlauber. Durch den Einsatz der Freiplatzspende wird nunmehr auch für junge Maler, Bildhauer, Graphiker, Architekten, Kunsthandwerker und Kunstschüler, die sich aus eigenen Mitteln einen Erholungs- und Studienaufenthalt nicht leisten können, die Möglichkeit geschaffen, drei Wochen Urlaub an den Stätten deutscher Kunst zu verbringen. Von der SA. wurden zusammen mit der NSV. zu diesem Zweck zwei „Hitler-Urlauber-Kameradschaften" aufgestellt, die je etwa 40 und 20 bildende Künstler umfassen und die in Nürnberg und Blaubeuren Aufenthalt nehmen. Der Sinn dieser Kameradschaften besteht darin, den jungen Künstlern Erholung und Anregung zu geben.

Geschichtstafel

8. Juni

1815 wurde beim Wiener Kongreß mit der Bundesakte und 1820 mit der Schlußakte der Deutsche Bund an Stelle eines von Stein und Arndt erstrebten Deutschen Reiches gegründet.



Die Wandlungen der Barbara Aint

ROMAN VON MARIANNE v. ANGERN

12)

„Dagmar — ich kann doch wohl nicht annehmen, daß rein persönliche Gründe die Ursache Ihres Verhaltens sind; daß Sie glauben, jetzt wäre die Stunde der Vergeltung gekommen. Daß Sie mich so hassen . . ."

Es war zuviel . . . Barbaras Nerven hielten nicht länger stand. Hassen . . .? O Gott — wie weit davon entfernt war das, was sie langsam in sich aufkeimen fühlte.

„Oder ist es so, daß Sie mir nicht trauen?"

Schon der Gedanke, jemand könne an seiner Rechtschaffenheit zweifeln, trieb ihm eine Blutwelle ins Gesicht. Forschend bohrten sich die jäh verdunkelten Augen in Barbaras ängstlich zu ihm erhobenen Blick.

Sekundenlang verharrten sie so, diese beiden ineinander haftenden, hellen Augenpaare, bis das eine nicht mehr standhalten konnte und sich mit heißem Naß zu füllen begann. Zwei große Tränen bahnten sich über Barbaras Wangen ihren Weg.

Da sank er vor ihr nieder . . .

„Nicht weinen — Dagmar", flüsterte er bittend. „O Gott — was habe ich denn nun schon wieder angerichtet? Alles, was uns beide betrifft, fange ich falsch an. Hätte ich bloß Welander hergeschickt. Es wäre besser gewesen für Sie und auch für mich . . . Dagmar — können Sie denn nicht vergessen? Wenn ich Ihnen sage, ganz ehrlich und offen sage, daß ich mich heute — jetzt — selbst nicht mehr verstehe . . . Wie konnte ich nur so blind sein, so unermeßlich töricht! Eine Frau wie Sie, die mich liebte, die sich mir rückhaltlos zu eigen gab . . ."

Ein seltsamer, unartikulierter Laut von Barbaras Lippen ließ ihn erschrocken verstummen. Gewaltsam lösten sich ihre Hände aus den seinen, mit zorniger Kraft stieß sie ihn von sich.

Da stand sie vor ihm, schwer atmend, mit Blut übergossen, starrte ihn an, entsetzt, ungläubig, barg in aufwallender Scham das Gesicht in den Händen.

Unmöglich — — nein — das war einfach nicht zu ertragen. Dieser Mann glaubte — — lebte in dem Wahn, daß sie ihm angehört hatte, übertrug Erinnerungen an sie, die einer anderen galten.

Und diese andere sollte — — Dagmar gewesen sein? Dagmar, die Kühle, die Unnahbare. So also sah die Lösung des Rätsels aus?

Ins Gesicht hätte sie es ihm schreien mögen, daß er log, erbärmlich, gemein log — aber ihre Kehle war wie zugeschnürt; sie brachte kein Wort hervor.

Betroffen über die unerwartete Wirkung seines Geständnisses, war Wellhof aufgestanden. Groll gegen sich selbst erfüllte ihn, daß er sich dazu hinreißen ließ, die Kluft zwischen sich und dieser Frau überbrücken zu wollen. Ihr Stolz und ihre Unversöhnlichkeit waren ihm doch zur Genüge bekannt.

„Verzeihen Sie", sagte er förmlich und blickte über sie hinweg ins Leere, „es war dumm von mir. Ich hätte wissen müssen, daß es zwischen uns keinerlei Annäherungsmöglichkeit mehr gibt. Um so wünschenswerter im Interesse beider Teile wäre eine umgehende Erledigung unserer Angelegenheit. Wann soll also der notarielle Akt vor sich gehen?"

Wie aus weiter Ferne schlugen seine Worte an Barbaras Ohr. Kaum, daß sie ihren Sinn zu erfassen vermochte. Nur mit Mühe gelang es ihr, sich aufrecht zu erhalten. Heiß und trocken spannten sich die Bogen ihrer Lippen. Bunte Kringel tanzten vor ihren Augen.

Unmöglich — jetzt einen Entschluß zu fassen.

„Morgen", stieß sie mit Anstrengung hervor. „Bitte gehen Sie jetzt . . . ich werde nachdenken . . ."

Das Blut schoß ihm zu Kopf. Herrgott — wer gab ihr das Recht, ihn wie einen Bittsteller abzufertigen?

Schon wollte er aufbrausen — da fiel sein Blick auf sie . . Er erschrak. Sie sah zum Erbarmen aus.

„Also gut", sagte er, vertagen wir die Sache auf morgen. Ich erwarte in meinem Hotel Ihre Nachricht. Darf ich jemanden zu Ihrer Hilfe herbeirufen?"

„Danke — ich möchte allein sein."

Mit brennenden Augen starrte sie auf die Tür, die sich hinter ihm schloß.

Was soll ich tun — lieber Gott — was soll ich tun?

Trotz des warmen Tages schlugen die Zähne fröstelnd aneinander.

Mit schweren Gliedern schleppte sie sich in ihr Schlafzimmer. Angekleidet wie sie war, ließ sie sich erschöpft auf das Bett fallen.

*

In einer jener winkligen Gassen, die mit ihrer zerklüfteten Häuserfront dem Auge noch ein malerisches Stück „Alt-Paris" vermitteln, befand sich das Heim der Familie des Vicomte Donabona.

Seltsam genug mutete an der schmalen Eingangstür, die man nach etwas beschwerlichem Aufstieg über die gewundene Steintreppe erreichte, die Karte mit der Grafenkrone an, und jedesmal, wenn die kleine Vicomtesse Bianka den Schlüssel in dem knarrend rostigen Schloß umdrehte, wurde sie von ihr mit einem Blick scheuer Zärtlichkeit bedacht. Immer wieder empfand sie etwas wie ungläubige Verwunderung darüber, Trägerin eines solch feudalen Namens zu sein.

Dann reckte sie ihre zierliche Gestalt, und hoch erhobenen Hauptes betrat sie die bescheidene Behausung.

Es war eine richtige Arme-Leute-Wohnung, deren Insassen es oft genug am Nötigsten fehlte, aber die Krone draußen vergoldete mit mildem Glanz selbst zeitweiliges Elend und war vielleicht die unbewußte Ursache der souveränen Gelassenheit, mit der die tapfere Lebenskämpferin Bianka ihr nicht eben leichtes Los auf ihre zarten Schultern nahm.

Augenblicklich schienen allerdings die Begriffe „Not" und „Sorge" aus dem Wörterbuch der Donabonas gestrichen zu sein und ein geradezu schwelgerisches Exiräertum machte sich in den schmalen Räumen so breit, als es die beschränkten Raumverhältnisse eben gestatteten.

Schon im Treppenhaus war der ausreizende Duft frisch gebrannten, echten Bohnenkaffees spürbar und feiner Zigarettengeruch drang verräterisch durch die Türritzen. Es wäre ein müßiges Unterfangen, all die Herrlichkeiten aufzählen zu wollen, die jetzt Biankas bis zum Rande gefülltes Einkaufsnetz beschwerten, wenn sie des Morgens vom Markte kam. Die beiden kleinen Donabonas schleckten von früh bis abends an köstlichen, fruchteisgefüllten Waffeln, die sie zur Zeit in beträchtlichen Mengen beim Händler an der Straßenecke bezogen.

Nicht im geringsten erstaunt gewesen war Bianka, als eines Tages die Tür von draußen aufgeschlossen wurde und Armand eintrat, als käme er von einem kurzen Spaziergang zurück. Sie sagte nichts, stieß nur einen ihrer kurzen hohen Vogelrufe aus, wie sie es immer tat, wenn sie sehr glücklich war, und flog ihm um den Hals.

Und dann hatte man ihn wieder um sich, diesen unzuverlässigen, geliebten Armand, und man lachte mit ihm, und er tollte mit den Kindern, und jeder Tag war wie ein Geschenk, für das man Gott allabendlich dankte. Man fragte weder, woher er kam, noch, wie lange er blieb, man legte an ihn nicht den Maßstab des Alltäglichen, er stand hoch über allen Menschen und was er tat, war wohlgetan.

Eines Tages würde er wieder gehen, und dann begann von neuem das eigentliche Leben, man schlug sich durch und wartete auf sein nächstes Kommen. Manchmal blieb er nur kurze Zeit fort, manchmal über ein Jahr, manchmal schrieb er, manchmal nicht, manchmal schickte er Geld, manchmal keines.

Aber jetzt war er da, liebreich und gütig, wie immer, ein altes, großes, ewiges Kind. Er half in der Wirtschaft, fegte die Stuben, holte morgens die Milch und ging abends im Smoking weg.

Dann traf er sich mit der schwedischen Dame im großen Hotel. Madame Ahlsen — der Himmel segne sie — hatte ihn hierhergebracht, denn irgendwelche Geschäfte verbanden sie miteinander.

Welcher Art diese Geschäfte waren, danach zu forschen hielt sich Bianka nicht für befugt. Sie nahm einfach hin, was Armand ihr zu eröffnen für gut fand, und keine Frage, geschweige denn eine Kritik kam über ihre Lippen.

Manchmal bedrückte ihn diese unbedingte Ergebenheit.

„Du weißt ja nicht, wer und was ich bin", sagte er mehr als einmal, und es klang wie eine Herausforderung. Aber sie blickte ihn nur mit großen Augen an und sagte einfach:

„Das soll ich nicht wissen, daß du der Mensch bist, dem ich Leben und Sein verdanke?"

„Und wenn ich ein Verbrecher wäre — ein Dieb, ein — Erpresser?"

„Das würde auch nichts daran ändern, daß du mich elend und halb verhungert zu dir genommen und mich dann, als das Kind kam, geheiratet hast. Wenn Verbrecher und Diebe so handeln, dann wünschte ich, es gäbe keine anderen Menschen in der Welt."

„Und daß ich mich beständig herumtreibe, statt mich um Frau und Kinder zu kümmern?"

„Du darfst gar nicht hierbleiben. Das paßt nicht für dich."

„O du kleiner, großer Mensch du . . ." sagte er bewundernd und zog sie an sich.

„Groß?" lachte sie und stellte sich auf die Zehenspitzen. „Nicht einmal bis zur Schulter reiche ich dir."

So entschlüpfte sie ihm stets . . . und doch ließ ihn der Verdacht nicht los, daß sie lange nicht so unwissend und ahnungslos war, als sie sich den Anschein gab . . .

Den Tag, an welchem Barbaras Unterredung mit Wellhof stattfand, verbrachte Armand zu Hause. Ein plausibler Grund, ihn, wie es Barbara wohl gewünscht hätte, an der Zusammenkunft teilnehmen zu lassen, ließ sich nicht finden; er war also sozusagen dienstfrei.

In der kleinen Wohnung herrschte ohrenbetäubender Lärm. Es wurde Eisenbahn gespielt. Léon, das betriebsame siebenjährige Söhnchen, hatte eine Reihe Stühle zusammengerückt, die mit Zuhilfenahme einiger Phantasie als Luxuszug gelten sollten. Armand war die Rolle der Lokomotive zugefallen. Heftig fauchend saß er rittlings auf dem wackligen Küchensessel, indes sein Sprößling einem Blechinstrument gellende Signale entlockte und in seiner Eigenschaft als Schaffner das Billett der vornehmenden Reisenden knipste, die in Person der fünfjährigen Berthe lässig in einem Wagen erster Klasse hingegossen lag.

Plötzlich, mitten in voller Fahrt, versagte die Lokomotive den Dienst. Mit einer mißmutigen Gebärde hatte Armand seinen Platz verlassen und alle Geräusche eingestellt. Der geistesgegenwärtige kleine Konduktor hatte gerade noch Zeit, „Alles aussteigen!" zu rufen, als er sich auch schon mitsamt seinem einzigen Passagier von den Händen der Mutter sanft in die Küche gedrängt fand.

Derartige Anwandlungen eines jähen Ueberdrusses waren bei Armand nichts seltenes, und Bianka wußte sie auch richtig zu deuten. Es war, als ob gewisse, zum Schweigen verdammte Stimmen aus dem sorgfältigen Gewahrsam seines Innern, sich mit einemmal ihr Recht auf Geltung gewaltsam erzwingen würden. Unvermutet fielen sie über ihn her, und hilflos war er ihnen dann preisgegeben.

In solchen Momenten verschwand jählings der Schein von Jugend, der sonst immer noch auf seinen Zügen lag, die Schläfen sanken ein, unter den Augen entstanden tiefe Rillen und die Lippen wurden hart und schmal.

Oh — wie Bianka sie haßte, diese lästigen Ueberbleibsel längst vergessen geglaubter Dinge, die es wagten, ihn zu bedrängen, als wäre er ein gewöhnlicher Mensch, und den schönen, leichtsinnigen Armand in einen alten, von Skrupeln geplagten Mann verwandelten.

Schnell, schnell etwas finden, was ihn zerstreute, ihn auf andere Gedanken brachte.

Fieberhaft arbeitete ihr kleines Hirn.

Doch da fiel ihr auch schon glücklicherweise diese Begegnung vom heutigen Vormittag ein.

„Stelle dir vor", plapperte sie sogleich los, „da renn ich, so, wie ich bin, im Hauskleid über den Boulevard, um rasch den Figaro zu holen . . . und ehe ich mich versehe, gerate ich mitten hinein in eine Verkehrsstockung. Ich stehe also eingepfercht zwischen einer Menge von Autos — da ruft plötzlich eine Stimme aus einem Taxi heraus: „Holla . . . Bianka, bist du's oder bist du's nicht". Ich schaue mich um und sehe eine elegante Dame, die mir zulächelt. Da ist es doch wirklich und wahrhaftig Toinette Marlén . . . Weißt du . . . wir haben zusammen getanzt in einer Girltruppe . . . es ist schon lange her . . . wir waren noch halbe Kinder. Und nun treffe ich ausgerechnet heute mit ihr zusammen . . . während einer Verkehrsstockung . . . ich im Hauskleid . . ."

„Und was weiter?" verhinderte Armand eben noch rechtzeitig, daß Bianka die ganze Geschichte noch einmal von vorn begann.

„Weiter . . .? Weiter nichts", stotterte sie, etwas aus dem Konzept gebracht.

„Eine schicksalshafte Begegnung — kann man wohl behaupten", bemerkte er, zu Biankas unendlicher Erleichterung schon wieder in seiner gewohnten, leicht spöttelnden Art.

„Es war ganz unmöglich, miteinander zu sprechen", fuhr sie jetzt wieder ruhiger fort; „nur meine Adresse mußte ich ihr durch all den Lärm hinüberrufen. Ich weiß nicht einmal, ob sie mich richtig verstehen konnte."

„Sie will dich also besuchen?"

„Voraussichtlich ja."

„Wann? Heute?"

„Möglich", entgegnete Bianka, hoffend, daß Armand daraufhin vielleicht den Entschluß fassen würde, auszugehen; das beste Mittel für ihn, um sich zu zerstreuen.

Sie täuschte sich nicht. Schon hatte er Hut und Stock in der Hand.

Aber nicht nur der erwartete Besuch war es, der ihn verscheuchte, eine neu hinzutretende zwiespältige Empfindung bereitete ihm Unruhe.

Er sah nach der Uhr.

(Fortsetzung folgt.)

Glatter deutscher 4:1-Sieg

im Davispokalkampf gegen Italien – Nun gegen Belgien

Im Davispokalkampf in Mailand zwischen Italien und Deutschland ist am Montag die Entscheidung gefallen.

Henner Henkel besiegte Canepele 3:6, 6:3, 6:1, 6:4. Das war der zum Siege fehlende dritte Punkt für uns. Nach dem 2:1 vom Tag zuvor führte Deutschland nun 3:1 und ist so in die Vorschlußrunde der Europazone eingezogen. Am Wochenende geht es bereits in der Reichshauptstadt gegen Belgien.

Vor einem leidenschaftlichen Publikum und bei sengender Sonne löste Henner Henkel die Aufgabe, den italienischen Juniorenmeister Canepele zu schlagen, recht anspruchsvoll. Er setzte dem stürmischen Anariffsspiel des Italieners zunächst eiserne Ruhe und überlegtes Spiel entgegen, um dann seinerseits Tempo und Spielführung zu diktieren. Zweimal führte Henkel im ersten Satz, um dann den Italiener nach 3:3 davonziehen zu lassen. Vom zweiten Satz an war der Deutsche kaum noch gefährdet, obwohl sich der zäh wehrende und bemerkenswert ausgefochten spielende Canepele alle Mühe gab, das Schlachtenglück auf seine Seite zu zwingen. Zum Schluß war gegen Henkels Schmetter- und Stopphalle für den Italiener kein Kraut mehr gewachsen. Im letzten Satz lag Canepele zwar noch zweimal — 1:0 und 3:2 — in Front, doch der Deutsche war nicht mehr zu halten und siegte sicher.

Durch von Cramm 4:1

Im letzten Einzelspiel hatte sich dann unser Meister Gottfried von Cramm mit dem italienischen Spitzenspieler de Stefani auseinanderzusetzen. Von Cramm war in feiner Form, gab auch nicht einen Satz ab und siegte glatt mit 6:0, 6:1, 6:4. Das war das 4:1 für Deutschland.

Diedrichs mit großem Vorsprung

Der Dortmunder gewinnt die zweite Etappe der Deutschlandfahrt – Zahlreiche Ausfälle

Mit der zweiten Tagesstrecke Breslau—Chemnitz wurde am Dienstag die Deutschland-Rundfahrt fortgesetzt. 57 Mann meldeten sich in Breslau noch zum Start für die 330 Kilometer lange Tagesfahrt. Der Italiener Cassin hatte nach dem Sturz am Vortage das Rennen aufgegeben und auch der Wiener Max Bulla konnte nicht mehr mitmachen. Unterwegs mußten noch mehrere Bewerber aus dem Sattel. Hermann Buse war schon nicht mehr gestartet und dann fiel der Luxemburger Majerus mit einer Handverstauchung aus, Thallinger (Oesterreich) gab wegen Magenbeschwerden auf, der Italiener Cinelli wegen einer Sturzverletzung und nacheinander steckten dann noch Nickel (Berlin), Stöpel (Dresden), Debruncker (Frankreich) und Händel (Schweinfurt) das Rennen auf.

Die zweite Etappe wurde wiederum ein glänzender Erfolg für die deutschen Fahrer, obschon es die 330 Kilometer von Breslau nach Chemnitz in sich hatten. Unsere Fahrer bewährten sich auf dem keineswegs leichten Kurs, der mit größeren Steigungen durchsetzt war, hervorragend. Fritz Diederichs aus Dortmund holte sich mit großem Vorsprung den Etappensieg vor dem Frankfurter Roth und dem Magdeburger Weckerling, der damit weiterhin in der Gesamtwertung führt und das gelbe Trikot trägt.

Breslau—Chemnitz 330 Kilometer:

1. Fritz Diederichs, Dortmund (Phänomen) 10:20:20, 2. Bruno Roth, Frankfurt a. M. (Wanderer) 10:25:25, 3. Otto Weckerling, Magdeburg (Dürkopp) 10:25:33, 4. Ludwig Geyer, Schweinfurt (Diamant) 10:26:39, 5. Fritz Funke, Chemnitz, 10:27:53, 6. Wolke, Berlin, 10:28,00, 7. Bautz, Dortmund, 10:28:28, 8. Schild, Chemnitz, 9. Majarati, Italien, 10, Kutschbach, Berlin, 11. de Calume, Belgien, 12. Kijewski, Dortmund, 13. van Herzele, Belgien, 14. Thierbach, Dresden, 15. Bizzi, Italien (alle dichtauf), 16. Neuville, Belgien, 10:39:17, 17. Hauswald, Zehnitz, 10:40:36, 18. Perikel, Belgien (dichtauf). — Gesamtwertung: 1. Otto Weckerling 20:52:08, 2. Willi Kutschbach 20:54:58, 3. Fritz Diederichs 20:58:20, 4. Bruno Roth 21:02:57, 5. Erich Bautz 21:07:08, 6. Olimpio Bizzi, Italien, 21:07:16.

Bochumer Erfolge

beim Reitturnier in Recklinghausen

Anläßlich seines zehnjährigen Bestehens veranstaltete am Samstag und Sonntag der Reit- und Fahrverein Recklinghausen ein Reit-, Spring- und Fahrturnier. Das Turnier wurde abgewickelt auf dem Turnierplatz auf der Rennbahn Hillerheide. Die Stadt Recklinghausen hatte in Anbetracht der Bedeutung, die heute dem Reitsport zukommt, auf dem Turnierplatz eine Springbahn nach Aachener Muster errichtet. Wenn auch die Besetzung der verschiedensten Konkurrenzen nicht gerade überaus groß war, so nahm das Turnier doch einen schönen und in Anbetracht der neuartigen Hindernisse spannenden Verlauf. Als Schaunummern wurde von SA.-Sturm. Zurhausen eine Knaben- und Mädchen-Reitabteilung vorgestellt, deren Leistungen den begeisterten Beifall verdienten. In einer anderen Schaunummer wurden Grubenpferde dem Publikum vorgeführt als Gegendemonstration vieler Behauptungen, daß die Pferde im Bergwerk ein kümmerliches Dasein fristeten. Und man darf wohl sagen, daß diese Demonstration vollen Erfolg gehabt haben dürfte. Vorgeführt wurde u. a. ein Grubenpferd im Alter von 26 Jahren, das 20 Jahre lang seine Pflicht unter der Erde getan hat und jetzt das Gnadenbrot erhält.

Im Mittelpunkt des Programms stand der Wettkampf der ländlichen Reitervereine um die Kreisstandarte, die als erste in Deutschland die Zeichen des Reichsnährstandes trug. Von den zwei Vereinen, die mit drei Mannschaften angetreten waren, gewann sie der Reit- und Fahrverein Recklinghausen. Geboten wurden Dressurprüfungen, Eignungsprüfungen, Materialprüfungen, Wagenpferdeprüfungen, Jagdspringen und eine Jagd mit Auslauf. — An all diesen Konkurrenzen hatten auch Bochumer einen nicht unerheblichen Anteil, konnten sie doch vier Siege und elf Plätze mit nach Hause bringen. SA.-Scharf. Düren vom SA.-Reitersturm 6/67 holte sich einen Sieg und drei Plätze, die berittene Schutzpolizei Bochum einen Sieg und sieben Plätze, während die Schlegel-Brauerei, deren Erscheinen im Turniersport man nur begrüßen kann, in den Eignungsprüfungen für Wagenpferde und Geschäftsgespanne zwei Siege und einen 4. Preis eroberte, denn die Gespanne waren in bezug auf Bespannung, Beschirrung und Aufmachung beachtenswert.

Die Ergebnisse:

1. Wettkampf um die Kreisstandarte — Vielseitigkeitsprüfung: 1. Ländlicher Reit- und Fahrverein Recklinghausen, 1. Abteilung; 2. Reiterverein Dorsten; 3. Ländlicher Reit- und Fahrverein Recklinghausen, 2. Abteilung. **Eignungsprüfung für Wagenpferde, Einspänner:** 1. H. Gr. Höckesfelds (Appelhülsen) Horiberta (Fritz Plaßwoet); 1. F. Schulte-Oestrichs (Recklinghausen) Fürstenbraut (SA.-Rtf. Fr. Sch. Oestrich); 3. Schutzpolizei Bochums Zange (Pol.-Obermstr. Sprenger). **Eignungsprüfung für Wagenpferde, Zweispänner:** 1. Frau Mettes Schatzi und Th. Rothoffs Nuance; 2. H. Dürens Otello und Helda; 3. B. Klingebiels Anfänger und Nanni; 4. der Schlegel-Brauerei Klaus und Mortimer (Karl Rasche). **Materialsprüfung für Reitpferde:** 1. Schutzpolizei Recklinghausens Antonius (Hauptwachtmstr. Fiebig); 2. Schutzpolizei Bochums Aula (Obermeister Sprenger). **Eignungsprüfung für Geschäftsgespanne: Zweispänner (Warmblut):** 1. Gespann Schlegel-Brauerei (Karl Rasche); **Vierspänner:** 1. Gespann der Schlegel-Brauerei (C. Wächter). **Dressurprüfung Klasse L:** 1. Alois Eilers' Brokat; 2. Graf von Westerholts Konsument; 3. H. Gr. Höckesfelds Horiberta; 4. Schutzpolizei Recklinghausens Wenzel; 5. Schutzpolizei Bochums Aula (Pol.-Obermeister Sprenger). **Jagdspringen Klasse A:** 1. Oblt. Boes' (Münster) Rire (Rittm. Eckner); 2. L. Gladens (Recklinghausen) Nero (SA.-Rtf. W. Loick); 3. Schutzpolizei Bochums Zange (Obermeister Sprenger). **Dressurprüfung Klasse A:** 1. Schutzpolizei Bochums Aula (Pol.-Obermeister Sprenger); 2. Schutzpolizei Recklinghausens Wenzel (Hauptwachtmstr. Fiebig); 3. Polizei-Hauptmann Aigs (Recklinghausen) Venus (A. Opw. Klein). **Jagdspringen Klasse L — Ausgleich:** 1. Oberlt. Boes' (Münster) Rire (Rittm. Eckern); 2. Schutzpolizei Bochums Zange (Obermstr. Sprenger); 3. Professor Dr. Seeligers (Bottrop) Hornist (E. Overbeck). **Vielseitigkeitsprüfung — Eignungsprüfung für Reit- und Wagenpferde:** 1. H. Gr. Höckesfelds (Appelhülsen) Horiberta (Fr. Plaßwoet); 2. H. Dürens (Witten) Otello (Schatt, Düren); 3. Schutzpolizei Bochums Zange (Pol.-Obermstr. Sprenger).

Deutsche Fußball-Ostlandfahrt

Deutsche Fußballelf gegen Lettland

Kurz vor Schluß einer ereignisreichen Spielzeit führt der deutsche Fußballsport noch zwei Länderkämpfe durch. Am 26. Juni findet in Riga das zweite Treffen mit Lettland statt, nachdem am 13. Oktober 1935 das erste Spiel in Königsberg einen deutschen Sieg mit 3:0 brachte. Drei Tage später, am 29. Juni, kommt in Helsinki das erste Ausscheidungsspiel zur Fußball-Weltmeisterschaft zwischen Deutschland und Finnland zum Austrag. Für die Ostlandreise hat das Fachamt Fußball bereits 20 Spieler genannt und zugleich die Mannschaft aufgestellt, die am 26. Juni in Riga gegen Lettland antreten soll.

Sie lautet:

Jürissen (Rot-Weiß Oberhausen); Welsch (Borussia Neunkirchen), Münzenberg (Alemannia Aachen); Schädler (Ulm 94), Sold (FV. Saarbrücken), Männer (Hannover 96); Elbern (Beuel), Hohmann (VfL. Benrath), Siffling (SV. Waldhof), Berndt (VB. Berlin), Simetsreiter (Bayern München).

Für den wichtigen Kampf gegen Finnland in Helsinki wird die deutsche Mannschaft auf verschiedenen Posten geändert. Zu diesem Zweck machen noch folgende Stammspieler die Reise mit:

Jakob (Jahn Regensburg), Janes (Fortuna Düsseldorf), Goldbrunner (Bayern München), Kupfer und Kitzinger (Schweinfurt 05), Szepan, Urban, Gelleich (Schalke 04), Lehner (Schwaben Augsburg).

Birlem leitet Schalke–Club

Wie bereits gemeldet, findet das Endspiel zur 29. Deutschen Fußballmeisterschaft zwischen dem Titelverteidiger 1. FC. Nürnberg und FC. Schalke am 20. Juni im Olympischen Stadion zu Berlin statt. Schiedsrichter dieses Kampfes ist der Berliner Alfred Birlem, der bereits das vorjährige Endspiel zwischen dem „Club" und Fortuna Düsseldorf im Poststadion leitete.

Kampf um den dritten Platz in Leipzig

Die im Vorjahr eingeführte Neuerung, daß von den beiden in der Vorschlußrunde unterlegenen Vereinen der dritte und vierte Sieger in der Deutschen Fußballmeisterschaft ermittelt wird, findet am Samstag, 19. Juni, mit dem Kampfe Hamburger Sportverein gegen VfB. Stuttgart auf dem Platze des VfB. Leipzig ihre erste Wiederholung. Schiedsrichter dieses Kampfes ist der Leipziger Schulz. Im Vorjahre errang bekanntlich Schalke 04 am Verabend des Endspiels zwischen Fortuna und Nürnberg durch einen 8:1-Sieg über Vorwärts/Rasensport Gleiwitz den dritten Platz.

Endspiel am 9. Januar

Die Tschammer-Pokal-Schlußrunden

Zu Beginn der neuen Spielzeit wird der Wettbewerb der Fußball-Vereinsmannschaften um den Pokal des Reichssportführers mit den fünf Schlußrunden fortgesetzt. Die nach Beendigung der Hauptrunden noch im Wettbewerb befindlichen 64 Vereine bestreiten die erste Runde am 29. August. Es folgen die zweite Schlußrunde am 19. September, die dritte am 31. Oktober, die vierte am 14. November und die Vorschlußrunde am 5. Dezember. Das Endspiel ist für den 9. Januar 1938 angesetzt.

Der vorjährige Wettbewerb brachte bekanntlich den überraschenden Erfolg des VfB. Leipzig über Schalke 04 im Olympischen Stadion.

Startbereit zum Endspielturnier



Zeichnung: Heinz Schoen

Der trutzige Ritter aus der Nürnberger Burg und der nicht minder wehrhafte Knappe aus dem Kohlenpütt haben sich endgültig bis zum Endspiel des Turniers um die Deutsche Fußballmeisterschaft 1937 durchgekämpft, nachdem in dem Hamburger Sportverein und dem VfB. Stuttgart die beiden letzten Hindernisse beseitigt wurden. Damit stehen sich die beiden großen Rivalen des deutschen Fußballsports nunmehr zum dritten Male in entscheidenden Begegnungen gegenüber. 1934 holte sich Schalke 04 durch einen 2:1-Sieg über den 1. FC. Nürnberg die erste Deutsche Fußballmeisterschaft, ein Jahr später unterlag es 0:2 im Endspiel um den Deutschen Vereinspokal. 1936 war es wiederum der 1. FC. Nürnberg, der Schalke in der Vorschlußrunde der Deutschen Meisterschaft mit 2:0 aus dem Rennen warf.

Walter Lohmann gegen Erich Metze

Das große Sportereignis auf der Bochumer Radrennbahn

Für die Bochumer Radsportfreunde geht der langgehegte Wunsch in Erfüllung, Erweltmeister Metze im Kampfe mit Lohmann auf dessen Heimatbahn zu sehen. Das erste Zusammentreffen der beiden in Bochum im Jahre 1933 endete zwar mit der Niederlage Lohmann, aber man sah schon deutlich die hohe Veranlagung des Bochumer Matadors, indem er Carpus und Damerow überlegen schlug und hinter Metze, der den Stundenrekord auf 67,660 Kilometer hinaufschraubte, den zweiten Platz belegte. Inzwischen hat sich Lohmann zu einem Steher von Format entwickelt und sich in die Weltklasse eingereiht. Seine großen Erfolge in Straßen-, Mannschafts- und Sechstagerennen geben davon Zeugnis, daß man es hier mit einem außergewöhnlich hoch veranlagten Fahrer zutun hat, der in allen Sätteln zu Hause ist. In der Weltmeisterschaft 1935 in Brüssel gewann er seinen Vorlauf gegen den späteren Sieger Laquehay, unterliegt aber im Endlauf gegen die Kombine der französischen Schrittmacher. In Zürich 1936 sind ebenfalls außer Willi Hefslich, der ihn führt, alle Schrittmacher Franzosen, und Lohmann sowohl wie Metze enden knapp hinter dem in Antwerpen zu Tode gestürzten Weltmeister André Raynaud. Seinen Siegeszug setzte er auch im letzten Winter auf den Hallenbahnen fort. Er wurde Matador der Deutschlandhalle, wo er den Landerkampf gegen Italien, den großen Steherkampf gegen Paillard, Lemoine und Stach sowie den Arthur Stellbrink-Preis gewann. Die Eröffnung der offenen Bahnen sahen Lohmann in großer Form. Die Goldenen Räder von Nürnberg, Chemnitz und Halle konnte er siegreich auf sein Konto bringen und auch im Großen Pfingstpreis von Frankfurt triumphierte seine Klasse. Die Bochumer Sportgemeinde wird sich am 13. Juni dieses seltene Ereignis nicht entgehen lassen und „ihrem Walter", der so oft die vaterstädtischen Farben im In- und Auslande zum Siege führte, im Kampfe gegen Metze, Krewer und Hille den Daumen halten.

Radsportklub „Mifa 27" Bochum

Die Fahrer des Radsportklubs „Mifa 27" Bochum starteten Sonntag zum ersten Lauf der Vereinsmeisterschaft über 26 Kilometer. Ergebnisse der Herrenfahrerklasse: 1. Heinz Knepper, Zeit 45 Min., 2. Emil Herrmann, 3. Franz Kopka, 4. Artur Wolter.

Jugendklasse: 18 Kilometer: 1. Eduard Romahn, Zeit 24 Min., 2. Walter Cawalinna.

Ein kleiner Trost

Stuck fuhr die schnellste Runde in Rio

Nach dem Autorennen um den 5. Großen Preis von Rio de Janeiro erklärte Hans Stuck dem DNB.-Vertreter, daß er durch Tanken und Reifenwechsel so viel Zeit verloren hatte, daß er bei der feuchten Bahn nicht mehr die Spitze erobern konnte. Stuck fuhr mit 7:39 Minuten die schnellste Runde, deren amtliche Bestätigung allerdings noch aussteht.

TuS.-Sieg in Neheim

Neheim 08 — TuS. Bochum 2:4

Die Bochumer Stadionleute weilten am Sonntag im schönen Sauerland beim spielstarken Neheimer Sportverein 08. Für den verletzten Hannemann spielte Safranek in der Verteidigung. Es muß gesagt werden, daß er seinen Posten als Verteidiger sehr gut ausfüllte. Obwohl die Neheimer bis zur Halbzeit mit 1:0 in Führung lagen, mußten sie sich später dem überlegenen Spiel der TuS.-Mannschaft beugen. Vor zahlreichem Besuch endete dieser Freundschaftskampf mit einem verdienten Sieg der Bochumer.

Tennisabteilung des TuS. erfolgreich

Sonntag spielte die Tennisabteilung des TuS. ein Klubturnier gegen den Wittener Tennisklub.

Es spielten sechs Herren und sechs Damen in Einzel- und Doppelspielen, wobei die Bochumer Mannschaft mit 14:7 Sieger blieb. Ergebnisse:

Herren-Einzel: 4:2 zugunsten des TuS.; Damen-Einzel: 4:2 zugunsten des TuS.; Herren-Doppel: 2:0 zugunsten des TuS.; Damen-Doppel: 1:0 zugunsten des TuS.; Gemischtes Doppel: 3:3.

Sonntag, 13. Juni, spielt die Tennisabteilung des TuS. gegen die Tennisabteilung der Niederrheinischen Hütte in Duisburg auf den Plätzen in Bochum. Es werden fünf Herren und vier Damen in Einzel- und Doppelspielen von jedem Verein antreten.

Am 19./20. Juni findet auf den Plätzen des TuS. das Bochumer Mannschafts-Pokalspiel statt, zu dem sämtliche Tennisvereine Groß-Bochums eingeladen sind.

Erfolgreiche Linden-Dahlhauser Kanuten

Die jungen Linden-Dahlhauser Kanuten des KC. beteiligten sich an der Gau-Jugendregatta in Herdecke und konnten hier sehr erfolgreich abschneiden. Die Linden-Dahlhauser Jungen steuten auf der ganzen Linie und hatten lediglich einmal eine Niederlage zu verzeichnen, die Nehring im Einer-Kanadier von Gottschalk (Bochum) bezog. Schöne Siege dagegen gab es im Zweier-Kanadier von Spieker-Höhl gegen Riggebrück-Gottschalk (Bochum). Weiter steuten für Linden-Dahlhausen Höfaen-Ruhria im Zweier-Kanadier des Jahraanas 1921. Die Dahlhauser hatten auch den Herausforderungspreis zu verteidigen und gewannen diesen erneut, so daß er jetzt endgültig in den Besitz der Dahlhauser überaina.

Saint-Cloud, 7. Juni

1. R.: 1. Simiha (Poincelet), 2. Up to Date, 3. Miß Lacken. — Sieg 32, Platz 14, 12, 20. Ferner: La Poisa II, Coréenne, Wancelle, T. S. F., Jacometa, Pyrolux.

2. R.: 1. Lame (Main), 2. Karoufine, 3. Karemb. Sieg 325, Platz 90, 58, 31. Ferner: Quelaisne, Belle Amie, Mordin, Gaujon, Hernani, Trafalgar II, Caucale, Gaulle, Godelureau, Corinne, Mignonne IV, Mirichino, Politia, Fringale.

3. R.: 1. Turkish Delight (Schreiner), 2. Bas Empire, 3. Huguette Volage. — Sieg 41, Platz 19, 24, 34. Ferner: Manodia, Mafurbin, Accroche Coeur, Lalla Rougl, Lelia, Blue Flower, La Prétantaine.

4. R.: 1. Sirtam (Perrin), 2. Le Brasier, 3. Fragance. — Sieg 43, Platz 16, 19, 17. Ferner Murillo II, Sucriet, Artarerres, Tracias, Pbrnne, Saint Avdent.

5. R.: 1. Souna (Cheret), 2. Pandora, 3. Palos. — Sieg 110, Platz 38, 27, 67. Ferner: Aitcourt, Camée, Belleau, Djibouti, Veren, Nectar des Dieux, Grain de Beaute, Don Carlos, Aethella, Cote Basque II.

6. R.: 1. Sabotienne (Brethes), 2. L'Avenir, 3. Faitting. — Sieg 23, Platz 12, 17, 26. Ferner: Le Jourdain, Antor, Armando, Premier Espoir, Nagoya, Espadonne, Stencteuse II, Terre d'Ombre.

Schachkreis Bochum Westfalenmeister

Bochums großer $8\frac{1}{2}:1\frac{1}{2}$-Sieg über Ravensberg-Lippe

Im Dortmunder Sängerheim standen sich Sonntag die Schachkreise Bochum und Ravensberg-Lippe im Schlußrundenspiel um die Westfälische Mannschaftsmeisterschaft gegenüber. Trotz der drückenden Hitze des ersten Junisonntags sah man an den zehn Brettern ausgezeichnete Leistungen. Die Endspielgegner lieferten sich einen fast sechsstündigen Kampf, den die Bochumer Kreismannschaft klar und verdient mit $8\frac{1}{2}:1\frac{1}{2}$ Punkten für sich entscheiden konnte. Die Bochumer Kreismannschaft befindet sich zur Zeit in allerbester Form und dürfte in der jetzigen Aufstellung in Westdeutschland schwer zu schlagen sein.

Die Ergebnisse (Bochum zuerst genannt):

1.	Rogmann — Seitz	1:0
2.	H. Herrmann — Peppmöller	1:0
3.	L. Herrmann — Häfner	½:½
4.	Lemke — v. Baudissin	½:½
5.	Josteit — Krettek	½:½
6.	Wessel — Haller	1:0
7.	J. Herrmann — Brinkhoff	1:0
8.	Brake — Hilmer	1:0
9.	Madzak — Mathias	1:0
10.	Lindemann — Schrickler	1:0

Der Spielverlauf nach der Brettfolge:

Unsere Spitzenspieler, die erst in diesen Tagen vom Hamburger Turnier zurückkehrten, befanden sich in guter Form. Westfalenmeister Rogmann traf auf den gefürchteten Bielefelder Seitz. Rogmann übernahm in der slawischen Verteidigung sofort die Führung, gewann im Mittelspiel die Qualität und im 30. Zuge die Partie. Eine prächtige Leistung vollbrachte auch H. Herrmann in einem Damengambit gegen Peppmöller. Durch forschen Königsangriff wurde der Bielefelder im 35. Zuge zur Aufgabe gezwungen. Abwechslungsreich verlief die dritte Partie zwischen L. Herrmann und Häfner. Fast sechs Stunden tobte der Kampf hin und her. Obwohl der Bochumer Gewinnaussichten hatte, gab er infolge der vorgerückten Stunde Remis. Die spanisch eröffnete Partie zwischen Lemke und v. Baudissin begann wiederum verheißungsvoll für den Bochumer. Im Mittelspiel verpaßte er jedoch die richtige Fortsetzung und mußte sich im 47. Zuge mit Remis begnügen. Am fünften Brett spielte Josteit gegen Krettek. Das Henning-Gambit endete nach ausgeglichenen Leistungen unentschieden. Wessel traf am sechsten Brett auf Haller, den er in einer französischen Partie glatt überspielte. Schon nach zwei Stunden mußte Haller aufgeben. Einen harten Kampf lieferten sich J. Herrmann und Brinkhoff am siebten Brett. Nach der Reti-Eröffnung ging Herrmann in Führung, doch stellte er in sicherer Stellung eine Figur ein. Trotzdem gelang es ihm noch, einen Gewinnweg zu finden. Leider mußte vorher Brinkhoff wegen Zeitüberschreitung aufgeben. Brake gewann in sicherer Manier ein Königsläuferspiel gegen Hilmer. Die königsindisch angelegte Partie zwischen Madzak und Mathias endete im 32. Zuge für Madzak, nachdem Mathias durch Fehlkombination einen Turm verlor. Am letzten Brett spielte Lindemann gegen Schrickler französisch. Durch geschickten Königsangriff errang der Bochumer Vorteile, die im 28. Zuge den Sieg sicherstellten.

11,5 Millionen Frauen erwerbstätig

Das Frauenamt der DAF. zieht Bilanz — Ausbau der sozialen Betreuung

Auf Initiative des Frauenamts der Deutschen Arbeitsfront werden gegenwärtig in allen Gauen des Reiches Werkfrauengruppen aufgestellt. 500 solcher Gruppen haben ihre Arbeit bereits aufgenommen. Die Hauptaufgabe der Werkfrauengruppe liegt auf dem Gebiet der Feierabendgestaltung und der Ausrichtung der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder auf den Gedanken der Volksgemeinschaft.

Im Zusammenhang hiermit gibt das Frauenamt der DAF. einen interessanten Ueberblick über die von ihm bisher geleistete Arbeit. Das Hauptgewicht liegt hierbei auf der sozialen Betreuung der werktätigen Frauen. Gerade diese Arbeit des Frauenamtes soll schon in nächster Zeit stark ausgebaut werden. Bei den Beratungsstellen des Frauenamtes, deren Zahl auf 5000 angewachsen ist, haben sich allein in den ersten drei Monaten dieses Jahres 95 000 Frauen Rat und Hilfe geholt, 85 v. H. aller Vertrauensfrauen wurden durch Kurse geschult. Bemerkenswert ist ferner, daß die Mütterkurse des Reichsmütterdienstes, zu 60 v. H. von Mitgliedern der DAF., also von werktätigen Frauen besucht worden sind.

Auch auf dem Gebiet des Mutterschutzes wurden für die gegenwärtige Uebergangszeit bis zu einer gesetzlichen Neuregelung dieser Frage beachtliche Hilfsmaßnahmen getroffen. So wird beispielsweise der werdenden Mutter die Differenz zwischen Lohn und Wochengeld auf Grund einer Vereinbarung mit der NSV. durch Naturallieferungen vergütet, so daß künftig durch eine vorzeitige Niederlegung der Arbeit der betreffenden Familie kein finanzieller Verlust mehr entsteht. Darüber hinaus erhalten die werktätigen Mütter für die Zeit, in der sie von ihrem Arbeitsplatz fernbleiben, die vollen Beträge des Krankengeldes der DAF.

Die Gesamtzahl der erwerbstätigen Frauen beträgt gegenwärtig 11,5 Millionen. Diese Zahl ist seit 1933 auch durch die Einführung des Ehestandsdarlehens nicht gesunken. Lediglich der Anteil der erwerbstätigen Frauen an der Gesamtzahl der Werktätigen hat einen geringen Rückgang erfahren. Seit Mai dieses Jahres jedoch beginnt auch dieser Anteilsatz wieder zu steigen. Der Tiefstand wurde 1935 mit 29 v. H. erreicht. Der jetzige Anteilsatz liegt jedoch bereits wieder bei 30,5 v. H.

Besondere Bedeutung im Rahmen der Arbeit des Frauenamtes der DAF. kommt auch den Maßnahmen der Arbeitsplatzablösung zu. So wurden bis zum 31. März 1937 nicht weniger als 3000 werktätigen Frauen durch Ablösung 45 000 zusätzliche bezahlte Urlaubstage geschaffen. Weiterhin ist das Bestreben des Frauenamtes darauf gerichtet, die Löhne für Frauenarbeit bei gleicher Arbeitsleistung möglichst an die Lohnhöhe für männliche Gefolgschaftsmitglieder heranzuführen. Es zeigt sich also, daß auf dem Gebiete der sozialen Betreuung der werktätigen Frau eine fruchtbare Arbeit geleistet ist, deren Erfolge sich in Zukunft noch stärker als bisher auswirken werden.

Gelb statt grün

Neue numerierte Armbinden für Produktenhändler

Immer wieder werden die Hausfrauen darauf hingewiesen, wie wichtig die Sammlung von Altstoffen ist. Die bei den Mahlzeiten abfallenden Knochen wandern mit den Kindern in die Schule, Tuben und Metallfolien holen die Sammler der Hitler-Jugend ab. Darüber hinaus gibt es aber noch genug andere Altstoffe, die von diesen beiden Sammelstellen nicht erfaßt werden. Hier setzt die Arbeit der Produktenhändler ein, die mit dem Handwagen von Haus zu Haus ziehen.

Man hatte diesen eingetragenen Händlern seinerzeit die grüne Armbinde gegeben, um zu verhüten, daß unlautere Elemente Eingang in dieses wichtige Sammelgewerbe finden. In letzter Zeit haben sich nun aber in einzelnen Fällen trotz der grünen Binde Unzuträglichkeiten ergeben, da sich die Hausfrau mitunter übervorteilt glaubte. Es muß jedoch grundsätzlich vermieden werden, daß die restlose Erfassung der anfallenden Altstoffe an solchen Streitereien scheitert. Die Hausfrau, die ihre Pflicht tut und sorgsam alles sammelt, was noch von Nutzen sein kann, hat ein Anrecht darauf, vor Uebervorteilung geschützt zu werden. Dem gesamten Produktengewerbe kann es auf der anderen Seite nur recht sein, wenn eine scharfe Kontrolle durchgeführt wird, die dem Ruf des gesamten Gewerbes zugute kommt.

Die Partei hat sich deshalb eingeschaltet und neue Armbinden für die Produktenhändler anfertigen lassen. Diese neuen Binden sind gelb und außerdem numeriert, so daß die Hausfrau im Fall von Meinungsverschiedenheiten sich nicht mit dem Händler auseinanderzusetzen braucht. Sie merkt sich nur die Nummer und erstattet an die nächste NSDAP.-Ortsgruppe Bericht. Alles andere wird dann von dieser Stelle geregelt.

Fernhaltung jeder Einmischung

Ein Erlaß des Reichsarbeitsministers über innerbetriebliche Schwierigkeiten

Die häufigen Klagen aus der Praxis über die Behandlung von innerbetrieblichen Streitigkeiten lassen erkennen, so erklärt der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß an alle Reichstreuhänder der Arbeit, „daß sich hier offensichtlich Mißstände herausgebildet haben. Immer wieder hat beobachtet werden müssen, daß sich Gefolgschaftsmitglieder, ohne daß vorher der Versuch einer innerbetrieblichen Beilegung gemacht worden wäre, an außerhalb des Betriebes stehende Stellen zwecks Vermittlung gewandt haben.

Dieses Verfahren kann keinesfalls mit dem Grundgedanken der neuen deutschen Sozialauffassung in Einklang gebracht werden. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit geht von der Betriebsgemeinschaft als der Grundlage des gesamten Arbeitslebens aus. Innerhalb der Betriebsgemeinschaft muß zunächst unter Fernhaltung jeder Einmischung von Stellen, die nicht der Betriebsgemeinschaft angehören, versucht werden, auftretende Streitigkeiten beizulegen. Dabei ist es als besondere Aufgabe des Vertrauensrates im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit bezeichnet, vermittelnd in diesen Fällen einzugreifen. Wenden sich Vertrauensmänner oder sonstige Gefolgschaftsmitglieder, einschließlich der im Betriebe beschäftigten Amtsträger der DAF., unter Außerachtlassung dieser Grundsätze zur Vermittlung bei Streitigkeiten unmittelbar an Stellen außerhalb der Betriebsgemeinschaft, dann verstoßen sie gegen Grundlagen des neuen deutschen Arbeitsrechts. Darauf wird von den Reichstreuhändern der Arbeit nachdrücklich hinzuweisen sein."

Wie der Minister weiter bestimmt, sind Unternehmer und Gefolgschaftsangehörige nochmals darüber zu unterrichten, daß bei Streitfällen von allgemeiner Bedeutung, die innerhalb der Betriebsgemeinschaften nicht beigelegt werden können, der Reichstreuhänder unmittelbar angerufen werden kann, der mit den gesetzlichen Mitteln für die Wiederherstellung des gestörten Arbeitsfriedens sorgen wird. Nur durch eine rechtzeitige Anrufung des Reichstreuhänders der Arbeit könne oftmals vermieden werden, daß sich die Gegensätze unnötig verschärfen, dadurch die Beilegung erschwert wird und die Betriebsgemeinschaft weiteren Schaden erleidet.

Neues aus den Betrieben

Orenstein & Koppel AG. in Berlin. 1936 Gewinn- und Verlustrechnung nach stark erhöhten Abschreibungen von 1,1 Millionen Reichsmark (im Vorjahre 0,6 Millionen Reichsmark) ausgeglichen. Gewinn aus 1935 in Höhe von 0,9 Millionen Reichsmark wird weiter vorgetragen. Werke zur Zeit voll beschäftigt. — **Habermann & Guckes AG. in Berlin.** 1936 noch dividendenlos. Kleiner Reingewinn von 18 000 Reichsmark soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. — **Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs AG. in Gleiwitz.** 1936/37 Neuverlust von 33 000 Reichsmark. Wie mitgeteilt wird, ist die Ertragslage der ostoberschlesischen Beteiligungsgesellschaften auch weiterhin unbefriedigend, so daß mit einer Dividendenzahlung in den nächsten Jahren kaum zu rechnen ist. — **Schlesische Bergwerks- und Hütten-AG. in Beuthen** (Oberschl.) Karsten-Centrum-Grube 1936 erstmalig ohne Feierschichten, darüber hinaus Halbenbestände verringert. Erhöhte Förderung der Erzgruben. Beschäftigung der Walzwerke je nach Verbrauchsregelung für Rohzink. Für 1936 Dividendenerhöhung auf 5 Prozent vorgeschlagen gegen 4 Prozent im Vorjahre. — **Neue Baugesellschaft Wayß & Freytag AG. in Frankfurt a. M.** 6 Prozent Dividende (im Vorjahr 5 Prozent). — **Adler & Oppenheimer AG. in Berlin.** Die Gesellschaft, die Ende 1936 ihr Aktienkapital um 5 Millionen auf 10 Millionen Reichsmark herabgesetzt und anschließend auf 18 Millionen Reichsmark wiedererhöht hatte, berichtet für 1936 über günstige Entwicklung. Durch die Kapital-Transaktion konnten die Konzernschulden von rund 14 Millionen Reichsmark nahezu vollständig in vollhaftendes Kapital umgewandelt werden. Für 1936 sind aus stark erhöhtem Reingewinn 6 Prozent Dividende vorgeschlagen gegen 5 im Vorjahr. — **Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Langenbrahm in Essen-Rüttenscheid.** Die Gewerkschaft konnte ihre Förderung im Geschäftsjahre 1936 auf ihren beiden Schachtanlagen auf 738 376 (726 427) Tonnen erhöhen, wovon 50 192 (48 022) Tonnen im eigenen Betriebe verbraucht wurden. Nach Abschreibungen von 0,59 (0,80) Millionen Reichsmark verbleibt ein kleiner Ueberschuß von 6152 Reichsmark, der vorgetragen wird (im Vorjahre 553 095 Reichsmark Verlust, der aus der Rücklage gedeckt wurde). — **Jotawerk Gebr. Funke AG. in Düsseldorf.** Die HV. genehmigte den Abschluß und beschloß, von dem Gewinn von 21 853 Reichsmark der neu zu bildenden Rücklage 20 000 Reichsmark zuzuführen und 1853 Reichsmark vorzutragen. — **A. Niebecksche Montanwerke AG. in Halle.** Unverändert 4,2 Prozent. — **Pittler-Werkzeugmaschinenfabrik AG. in Leipzig-Wahren.** Wieder 9 Prozent. — **Lehnkering & Cie. AG. in Duisburg.** Wieder 10 Prozent. — **G. Kromschröder AG. in Osnabrück.** Dividendenausfall (im Vorjahre 5 Prozent). Der Ueberschuß wird zu Sonderabschreibungen verwendet. — **Preußische Elektrizitäts-AG. in Berlin.** 6 (5) Prozent. — **Schlesischer Zementkonzern.** Umfaßt 4 Gesellschaften: Schlesische Portland-Zement-Industrie AG. in Oppeln (Hauptgesellschaft). Das Berichtsjahr brachte mengenmäßig den höchsten Absatz seit Kriegsende. Reingewinn 3,27 (2,15) Millionen Reichsmark (Gesamtertrag der Interessengemeinschaft). Dividende 7 (6) Prozent. — Sächsisch-Thüringische Portland-Cement-Fabrik, Prüssing & Co., AG. in Göschwitz a. S. Der als Reingewinn verbliebene Gewinnvortrag aus 1935 von 65 856 Reichsmark wird weiter vorgetragen. „Adler" Deutsche Portland-Cement-Fabrik AG. in Berlin. Der als Reingewinn verbliebene Vortrag aus 1935 von 59 300 Reichsmark wird weiter vorgetragen. — Portlandzement- und Kalkwerke Sachsen-Anhalt AG. in Nienburg a. S. Der als Reingewinn verbliebene Gewinnvortrag aus 1935 von 60 331 Reichsmark wird wieder vorgetragen. Die HV. finden vom 16. bis 18. Juni statt.

Vorsichtige Finanzpolitik

Kali-Aktionär will mehr Dividende — Erklärungen in der Salzdetfurth-Versammlung

Daß die im Rahmen der Erzeugungsschlacht angeordnete Verbilligung des Handelsdüngers nicht ohne Einfluß auf die Finanzlage der Kaligruben bleiben kann, hatten wir kürzlich schon ausgeführt. Auch in der Hauptversammlung der Gesellschaften des Salzdetfurth-Konzerns wurde dieses Thema erörtert. Generaldirektor Stahl erklärte hierbei, daß die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung staatspolitisch notwendig sei, so daß privatwirtschaftliche Erwägungen zurücktreten müßten. Diese Erkenntnis zwinge jedoch dazu, besondere Vorsorge für die Zukunft zu treffen, um den Einnahmeausfall auszugleichen. Daher die Herabsetzung der Dividenden im Salzdetfurth-Konzern. Ein Aktionär meinte hierzu, die durch die Dividendensenkung eingesparten Beträge seien im Hinblick auf die hohen Abschreibungen und die niedrige Bewertung der Anlagen belanglos. Demgegenüber führte jedoch Generaldirektor Stahl aus, die Kaliindustrie stehe heute vor der Notwendigkeit von Investitionen, die hohe Millionenbeträge bedingen. Ob Salzdetfurth auch später die vorsichtige Abschreibungspolitik fortsetzen könne, erscheine zum mindesten zweifelhaft. Wenn der Aktionär meine, 200 000 Reichsmark seien geringfügig, so sei die Verwaltung anderer Meinung und glaube, daß es im Interesse aller liege, wenn sie vorsichtig disponiere. In den Hauptversammlungen wurden folgende Dividenden beschlossen: Kaliwerke Salzdetfurth 6 Prozent, Kaliwerke Aschersleben und Wesseregeln je 4 Prozent.

Die **Kennziffer der Großhandelspreise** stellt sich für den 2. Juni auf 106,1 (1913 gleich 100). Sie hat sich gegenüber der Vorwoche (105,9) leicht — um 0,2 v. H. — erhöht. Für den **Monatsdurchschnitt Mai** lautet die Großhandelskennziffer 105,9 (plus 0,1 v. H.). Hauptgruppen: Agrarstoffe 104,1 (plus 0,2 v. H.), Kolonialwaren 97,5 (plus 2,6 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 96,6 (minus 0,4 v. H.) und industrielle Fertigwaren 124,2 (plus 0,3 v. H.).

Der **Generaldirektor der Banque de Paris et des Pays-Bas**, Horace Finaly, hat dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates dieser Bank, dem früheren Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, seinen **Rücktritt** zur Kenntnis gebracht. Horace Finaly, der der Bank seit 35 Jahren angehört und kurz nach Kriegsende die nahezu uneingeschränkte Leitung dieses Unternehmens übernahm, begründet seinen Rücktritt selbst mit Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und Moreau, die die gesunde Geschäftsführung der Bank in Frage stellen könnten, wenn sie sich noch weiter verschärfen würden.

Fachgruppe Steinkohlenbergbau

Wechsel in der Leitung der Bezirksgruppe Ruhr

Der Leiter der Bezirksgruppe Ruhr der Fachgruppe Steinkohlenbergbau in Essen, Bergwerksdirektor Bergassessor a. D. Dr. Brandi, hat den kommissarischen Reichswirtschaftsminister gebeten, ihn wegen seiner anderweitigen außerordentlichen Inanspruchnahme von der Leitung der Bezirksgruppe Ruhr abzuberufen. Der kommissarische Reichswirtschaftsminister, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, hat diesem Antrage stattgegeben und dem ausscheidenden Leiter der Bezirksgruppe in einem persönlichen Schreiben sein Bedauern über diesen Entschluß zum Ausdruck gebracht. Gleichzeitig hat er Herrn Dr. Brandi seinen in warmen Worten der Anerkennung gehaltenen herzlichen Dank für die der Organisation der gewerblichen Wirtschaft geleisteten wertvollen Dienste ausgesprochen. Bis zur Berufung eines Nachfolgers durch den Leiter der Wirtschaftsgruppe Bergbau liegt die Leitung der Bezirksgruppe Ruhr in den Händen des Stellvertreters Generaldirektor Bergassessor Buskühl (Dortmund).

Börsen freundlich

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Das Geschäft war zum Wochenanfang an der Börse genau so ruhig wie in der Vorwoche. Dementsprechend hielten sich auch die Kursschwankungen wieder in kleinen Grenzen. Unverändert freundlich blieb die Haltung des Marktes der festverzinslichen Werte. Reichsaltbesitz wurden mit 127¼ bezahlt, Deutsche Reichsbahnvorzüge zogen um ¼ auf 125½ an, Kommunalobligationen und Pfandbriefe hielten sich zur auf altem Stand. Am Aktienmarkt Montanwerte eher etwas abbröckelnd. Buderus, Klöckner, Mannesmann, Rheinstahl ¾ bis ¾ niedriger, Ver. Stahl bei 122¾ dagegen gut behauptet und im Verlauf auf 123 bei 122¾ gefestigt. Schwächer lagen Muag minus 1¼ und von Elektrowerten Siemens 218 (minus 2), dagegen Schuckert plus 1¼. Farben 165¾ (plus ¼), aber ohne Umsatz. Der Kurenmarkt war gut gehalten. Im Freiverkehr waren Bergbau Lothringen unverändert.

Berliner Börse

Die erste Börse in der neuen Woche zeigte eine freundliche Haltung, obwohl die Umsätze sich wieder auf einen äußerst kleinen Rahmen beschränkten. Der Rentenmarkt lag allgemein still; die wenigen Kursveränderungen waren ganz unbedeutend, für einige führende Werte lag etwas Nachfrage vor, die sich aber kursmäßig kaum auswirkte. Von Industrieobligationen die Serien der Ver. Stahl gut gehalten. Umschuldungsanleihe gingen auf ungefähr letzter Basis um. Am Aktienmarkt Farben etwas beachtet 165¾ (plus ¼), Rütgers plus ¼. Von Elektrowerten notierten AEG. 129¾, Siemens minus 1, Schuckert knapp gehalten. Montanwerte erst im Verlauf etwas freundlicher, Ver. Stahl plus ¾ bei kleinsten Umsätzen. Von Sonderwerten Bemberg plus ¼, Conti Gummi plus ¾. Am Geldmarkt Blankotagesgeldsatz 2¼ bis 2¾ Prozent, auch darunter.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Die Geschäftstätigkeit war sehr klein. Etwas Nachfrage fanden Maschinenaktien bei leicht erhöhten Kursen. Im allgemeinen blieben die Kurse gegen den Berliner Schluß voll behauptet.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Stetig.	**Brüssel:** Stetig.
London: Freundlich.	**Zürich:** Fester.
Amsterdam: Fester.	**Wien:** Träge.
Paris: Unregelmäßig.	**Mailand:** Behauptet.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	7. 6.	5. 6.		21.10	21.10
Weizen märk.	212	212	Roggenm. 0,997 A.		
Roggen märk.	175	175	Viktoriaerbsen	34.0-36.0	34.0 36 0
Industriegerste	–	–	Speiseerbsen	33.0-35.0	33 0 35 0
Hafer märk.	–	–	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0 26 0
Weizenm. Auszm. (0,890 Asche)	29.20	29.20			

* Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 7. Juni: 81,00 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken: 144 Reichsmark. Aluminium, Walz oder Draht: 148 Reichsmark für 100 Kilogramm.

---

1 Pfund:	12,32½ (Samstag 12,36) Rm.
1 Dollar:	2,50 (Samstag 2,50½) Rm.
100 holl. Gulden:	137,32 (Samstag 137,75) Rm.
100 franz. Frank:	11,13 (Samstag 11,17) Rm.
100 Schweiz. Franken:	57,00 (Samstag 57,13) Rm.
100 österr. Schill.:	49,00 (Samstag 49,00) Rm.
100 ital. Lire:	13,10 (Samstag 13,10) Rm.

REICHSSENDER KÖLN

DONNERSTAG

10.00 Volksliedsingen
12.00 Die Werkpause. Tuchfabrik Rheinland, M.-Gladbach
13.15 Mittagskonzert. Städt. Orchester, Konstanz (R. Merten). 1. Persischer Marsch (Strauß). 2. Isola Bella (Lincke). 3. Dorfschwalben aus Oesterreich (Strauß). 4. Don Pedro (Winkler). 5. Zwei elsässische Bauerntänze (Merkling). 6. Warschauer Einzugsmarsch (Blon)
14.15 Allerlei von Zwei bis Drei (Vom Deutschlandsender)
16.00 Der junge Hermann. Eine deutsche Heldenlegende von Franz Herwig
16.15 Kurkonzert (Uebertragung von der Kurhausterrasse in Bad Salzuflen). Das Städt. Orchester Gelsenkirchen
17.30 Mit frohem Mut und heiterem Sinn. Ein Volksliedsingen am Feierabend
18.00 Blaskonzert. Der Musikzug des Reichsluftschutzbundes (W. Funk).
19.00 Ein Walzerreigen
20.10 Sinfoniekonzert. Das Große Orchester (Rudolf Schulz-Dornburg). August Kreuter (Violine); F. W. Schmidt (Cello); Hans Haaß (Klavier).
22.30 Tanz- und Unterhaltungsmusik (Von Stuttgart). Das Kleine Funkorchester (Willi Bara)

Deutschlandsender: 19.00: Und jetzt ist Feierabend! — 20.10: Eduard Erdmann spielt. — 20.40: Blasmusik. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Industrie-Schallplatten

FREITAG

10.00 Die entrümpelte Landschaft (Von Breslau). Ein fröhliches Spiel
10.45 Körperliche Ertüchtigung. Ein Besuch bei dem Weltrekordfahrer Ernst Henne
12.00 Die Werkpause. Das Westdeutsche Kammerorch. (Herm. Hagestedt)
13.15 Mittagskonzert. Das Westdeutsche Kammerorch. (Herm. Hagestedt).
14.15 Musikalische Kurzweil. Solistisches Musizieren. (Grete Henkeshoven (Violine); Alfons Schänzler (Cello); Erich Rummel (Klavier); Ida Gille (Gitarre)
15.00 Kampf, Sieg und Sendung des Faschismus
16.00 Nachmittagskonzert (Von der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf). Das Ausstellungsorchester (Karl Hütten)
17.00 Keine Angst vor der Werbung. Zur Tagung des Reichsverbandes der Werbung-Treibenden
17.15 Spanien-deutsche Mädchen singen
17.30 Bunte Fracht
18.15 Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt). Jos. Metternich (Bariton); Edmund Kirst (Klavier).
20.10 Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten
21.00 Konzertstunde. Walter Kunkel (Violine); Paul Gloger (Klarinette); Karl Hermann Pillney (Klavier)
22.30 Das Schatzkästlein: Werke für Altflöte und Cembalo und Gedichte von Novalis. Heinz Breiden (Altflöte); Erika Schütte (Cembalo)
23.10 Musik zu Tanz und Unterhaltung

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 7. Juni

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	7. 6. Anfang	7. 6. Schluß	7. 6. Kassa	5. 6. Schluß
Altbesitz	–	127.12	126.75	126.50	–
5% Hoesch RM.	–	–	–	–	157.50
6% Krupp RM.	–	99.62	99.50	99.50	99.75
6% Mittelstahl	–	101.50	101.50	101.62	101.50
Bemberg	0	133.50	133.50	133.50	133.25
Berger	6	140.62	140.50	140.50	–
Buderus	4	128.50	–	–	129.00
Dahlbusch St.	6	147.50	147.50	147.50	147.50
Demag	–	147.87	148.50	148.62	–
Dtsch. Atlanten	6	–	–	–	157.50
Dtsch. Erdöl	5	156.50	156.25	156.37	125.25
D. Reichsb. V.	7	125.50	125.37	125.50	218.00
Dortm. Union	12	220.00	220.00	220.00	165.50
I. G. Farbenind.	7	165.75	165.50	165.12	150.50
Feldmühle	6	150.62	151.00	150.50	138.00
Felten & Guille	6	138.75	138.25	138.50	–
Goldschmidt	5	138.50	138.00	138.00	–

Steinkohlen-Kuxe

	7. 6. Geld	7. 6. Brief	5. 6. Geld	5. 6. Brief
Carolus M.	7000	7400	7100	7400
Const.	9700	10100	9500	10100
Deutschl.	375	410	370	400
Schwerin	5000	–	4900	–
Heinr.	15400	16200	15400	16000
Langb.	20900	21900	21130	21800

Braunkohlen-Kuxe

Gute Hoff.	8350	8750	8200	8700
Leonh.	12300	–	12300	–
Michel	17300	18000	17300	18000
Vesta	12300	–	12300	–
Bernhardth.	1475	1550	1475	1575

Kali-Kuxe

Beienrode	1030	1140	1080	1140
Burbach	2700	2900	–	–
Neu-Staßf.	–	–	–	–
Siegfr.-lu.-II	–	–	–	–
Wth.	15800	16600	15700	16400

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	7. 6. Geld	7. 6. Brief	5. 6. Geld	5. 6. Brief
Dierg.	11600	12150	11400	12000
Westfalen	875	–	875	–
Sellerh.	3800	4050	–	–

Kali-Kuxe

	7. 6. Geld	7. 6. Brief	5. 6. Geld	5. 6. Brief
Braunschw.	–	–	6200	–
Einigkeit	–	–	–	6200

	Div.	7. 6. Anfang	7. 6. Schluß	7. 6. Kassa	5. 6. Schluß
Harpen	3½	–	170.50	170.62½	128.50
Hoesch Köln-N.	3½	128.00	128.00	128.00	136.50
Kali-Aschersl.	5	117.00	–	117.50	124.62
Klöckner-W.	4½	136.12	136.62	137.12	–
Mannesmann	3	124.00	124.50	124.12	–
Reichsbank	12	213.50	213.00	213.50	213.00
Rhein. Braunk.	12	232.75	233.25	233.50	233.50
Rhein. Stahlw.	6	157.50	157.50	157.50	157.62
Rh.-W.-Elek.	6	133.50	133.87	134.00	132.37
Salzdetfurth	7½	152.00	–	153.87	156.00
Schuckert & Co.	6	173.62	173.00	173.00	171.75
Siemens & Hal.	8	218.00	–	218.00	–
Gebr. Stollwerk	6	–	–	127.87	–
Ver. Stahlwerke	3½	122.37	122.75	122.62	122.37
Westd. Kaufhof	0	62.75	62.25	63.00	62.75
Westeregeln	5	116.50	–	116.75	119.50
Wintershall	6	134.12	133.75	133.37	134.00
Erichssegen		3500	3750	3500	3700
Habigh.		2400	2600	–	2600
Jisenburg		290	–	290	–
Mariagl.		6900	7300	6900	7200
Marie		2950	3150	2900	3100
Marie L.		2950	3150	2900	3100
Max		2950	3150	2900	3100
Neusollst.		2250	2450	–	2500
Reichsld.		300	–	300	330
Thüringen		–	–	–	–

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	7. 6.	5. 6.
Balcke Masch.	0	117.0	116.1
Berg. G. Dahl. V.	5	147.5	150.0
Bonner Bg. u. H.	6	138.0	138.0
Bösp. Walzw.	–	124.2	124.0
Braunk. Zuk.	6	142.0	142.0
Dortm. Ritterbr.	5	126.1	126.0
Düss. Hoef.-Br.	5	137.0	137.0
Düss. Masch. B.	0	137.5	–
Dynamit A. Nob.	3.5	91.0	91.1
Eschw. Berg. V.	14	–	–
Ewald-K.-Ludw		163.0	163.0
Glas- u. Sp. S.	10	–	–
Glückauf-B. AG.	7.5	–	–
Gebr. Goedh. AG	6	175.0	175.0
Hallesche Salz.	5	–	–
Hilges	6	158.5	–
Hindr.-Aufferm.	6	–	–
Hochtief AG.	14	201.0	201.0
Kabelw. Rheydt	5	–	–
Kali-Chemie	0	86.7	85.5
W. Krefft	6	150.1	150.5
H. Lehm & Co.	6	–	179.5
Mülheim. Berg	6	150.6	150.1
Rhein. Metall	3	113.5	113.5
Rhein. Spiegel	18	–	–
Roddergr. Brnk	9	189.6	189.7
Sachti. AG. Bgb.	8.5	147.3	147.1
Schieß- Defries	5	120.0	120.0
Schieg. Scharp.	0	144.0	144.0
Ver. Rumpus	5	99.5	99.5
Waggonf. Uerd.	0	–	169.1
Wasserw. Gels.			

Bankaktien

Berlin. Hand. G.	6	–	–
Com.- u. Pr.- B.	5	113.3	113.3
D. Bank u. D.-G.	5	119.0	119.0
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Rh. W. Bk. Cr. B	7	186.0	–
Westd. B. A.-A.	5	–	–

Versicherungsaktien

Aach.-Münch. F.	32	–	–
Aach. Rückvers	14.8	–	–
Agripp. S., Fl. L.	–	412.0	412.0
Allg.-u. Stuttg. V.	9.2	261.0	261.0
Allg.-u. St. L.-V.	6.8	207.0	–
Colonia F.-V. K.	2.4	133.0	–
Colonia Rückv.	–	–	–

	Div.	7. 6.	5. 6.
Gladb. Feuerv.	40	790.0	790.0
Köln. Hagelv.	8	98.0	98.0
Köln. Lloyd A.-V.	–	265.0	265.0
Köln. Rückv. gr.	6	125.0	125.0
Köln. Rückv. kl.	–	83.0	83.0

Rentenwerte

4½ Rh.-W.-B. 4.6.12.10		99.2	99.2
5% dto. dto. S. 11		101.0	100.8
4½ dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6		98.0	98.0
4½ Wd. Bod. Gpfb. Em. 3. 9/12, 14		99.0	99.0
4½ dto. Gold-K.-Obl.		98.0	98.0

Freiverkehrs-Aktien

	7. 6. Geld	7. 6. Brief	5. 6. Geld	5. 6. Brief
Alexand	79.2	82.5	77.0	81.0
Burb. K.	64.0	66.0	62.0	65.0
Bütt.-W	137.0	–	106.0	–
Dol. Bas.	101.5	104.5	101.0	104.0
Dyckerh	127.0	131.0	126.0	129.0
Eisa C.	126.5	130.0	126.5	130.0
Hann. K.	–	–	–	–
Humb. Dtz	145.5	149.0	145.0	149.0
Kortum	67.0	–	68.5	69.0
K.-Falz.	110.5	114.0	109.5	113.5
Lothrin.	124.5	128.5	123.0	128.5
Lothr. G.	80.5	83.0	80.0	–
Nrh. Berg	115.5	118.5	115.0	117.0
Rh. Linol	172.0	–	170.0	–
Str. b. Nie.	108.5	111.0	108.5	112.0
W. Kupf.	111.5	114.5	111.5	114.5
wr. Dinn.	140.0	144.5	141.5	144.0
Walther	88.0	91.0	88.0	91.0
H. Schött	123.5	127.0	124.0	127.0

Steuergutscheine

	7. 6.	5. 6.
fällig ab 1. 4. 1934	–	110.9
„ „ 1. 4. 1935	–	103.7
„ „ 1. 4. 1936	–	111.7
„ „ 1. 4. 1937	115.7	115.7
„ „ 1. 4. 1938	115.9	115.8

Berliner Börse, 7. Juni

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

	7. 6.	5. 6.
Akkumulatoren	234.0	235.0
Aku	–	–
A. E. G.	–	43.1
Anhalter Kohle	126.5	127.0
Aschaff. Zellstoff	141.0	141.0
Balcke	117.0	116.2
Basalt	44.0	43.0
Bayr. Motoren	151.0	150.2
Bemberg	134.0	133.0
Berger Julius	140.3	–
Bergmann El.	141.0

Ein bergmännisches Fest

55jähriges Jubelfest des Knappenvereins „Glückauf" Stiepel

Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung feierte am Sonntag der Knappenverein „Glück auf" sein 55jähriges Jubelfest. Die Knappen, die zum größten Teil der Belegschaft der Zeche „Klosterbusch" angehören, hatten keine Mühen geschont, diesem Fest das eigenartige Gepräge einer bergmannsständischen Veranstaltung zu geben.

Am Nachmittage des heißen Sonntages waren die Straßen Stiepels umsäumt von Menschen, die Zeugen des Empfanges der auswärtigen Vereine und des Festzuges sein wollten. Am Vereinsheim Becker auf der Kemnader Straße wurden die auswärtigen Vereine durch den Bundesvorsitzenden Nitsch (Bochum-Linden) und durch den Vereinsvorsitzenden Degener von „Glück auf" empfangen. Der sehenswerte Festzug, der von Ehrendamen begleitet wurde, bewegte sich von der Kemnader Straße aus durch die Surkenstraße, Haarstraße, zurück zur Kemnader Straße. Es ging dann zum Festlokal Rumberg, wo zunächst der Jubilar, Ehrenvorsitzender Karl Legewie, den Vorbeimarsch abnahm. Im großen Saale wurde das Festprogramm eröffnet von dem Männergesangverein „Einigkeit" Stiepel mit einem Ehrenlied der Arbeit unter Leitung seines Dirigenten Lüttringhaus. Fräulein Irene Degener erntete darauf mit ihrem Prolog „Bergmannsmahl" starken Beifall. Die Eröffnungs- und Festansprache hielt der Vereinsvorsitzende Degener. Nach herzlichen Begrüßungsworten gedachte er zunächst der gefallenen Kameraden. 1882, so betonte der Vereinsvorsitzende weiter, habe der Verein eine Stärke von 20 Mann gehabt, während heute 120 in den Reihen ständen. Anschließend sprach der Bundesvorsitzende Kamerad Nitsch. Seine Worte waren getragen von dem großen Erlebnis der Kameradschaft. In feierlicher Weise schritt man dann zur Jubilarehrung, die vom Bundesleiter und Vereinsleiter vorgenommen wurde. In besonderer Weise wurde einer der Gründer des Vereins, Kamerad Heinrich Lutz sen., der bereits 50 Jahre dem Verein angehört, geehrt. Die 40jährigen Jubilare waren: Fritz Rumberg, Karl Rost, Gustav Hitschler und Gustav Brennecke. Ihr 25jähriges Jubiläum konnten feiern die Jubilare Heinrich Lutz jun., August Kestermann, Friedrich Wallbruch, Wilhelm Haarmann, Ernst Salzmann, Karl Berenbeck. Allen Jubilaren wurden das Ehrendiplom und die Ehrennadel überreicht.

Danach ging man zum gemütlichen Teil über, in dem die 16 Mann starke Bergkapelle unter Leitung von Kamerad Stemmann alle Register ihres Könnens zog. Tanz und Humor füllten die nächsten Stunden aus.

Stadtteil Baak-Sundern

Schießsportverein „Diana". In einer außerordentlichen Versammlung, die am Sonntag vormittag im Lokal des Wirts Boraböhmer stattfand, wurde über die für den 26. Juni geplante 30-Jahr-Feier beraten. Diese soll in den gesamten Räumen des Wirts Boraböhmer stattfinden. Der Feier voran geht die Ausschießung eines Wanderpreises. Endgültiger Besitzer des Preises wird, wer ihn dreimal hintereinander oder viermal insgesamt erringt. Der Vereinsführer wies dann noch darauf hin, daß am 20. Juni das Vereinsmeisterschaftsschießen stattfindet, an dem sich jedes Mitglied beteiligen soll. Abschließend wurden Ausführungen bezüglich der Dietarbeit gemacht.

Stadtteil Weitmar

Zahlreiche Ehrungen für Pfarrer Görtz. Pfarrer Görtz, der am Samstag seinen 70. Geburtstag feiern konnte, stand an diesem Tage und am Sonntag im Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen. Von nah und fern gingen dem Geburtstagskinde herzliche Glückwünsche zu. Obwohl es sein Wunsch gewesen war, den Ehrentag in aller Stille zu begehen, ließ es sich die evangelische Gemeinde Wattenscheid-Eppendorf, die zu dem Kirchsprengel Bochum-Weitmar gehört, nicht nehmen, ihren Seelsorger, der schon so viele Jahre in ihrer Mitte ist, mit sinnigen Geburtstagsgeschenken zu überraschen. Für das Presbyterium der evangelischen Gemeinde Weitmar überbrachte Pfarrer Sassenberg die Glückwünsche, der dem Altersjubilar auch gleichzeitig die Festtagsgrüße seiner Amtsbrüder mit einem schönen Angebinde übermittelte. Pfarrer Görtz zeigte sich über die vielen Aufmerksamkeiten sehr erfreut und wünschte nur, daß es ihm vergönnt sein möge, noch viele Jahre in bester Schaffenskraft seiner Gemeinde zu dienen, um auf diesem Wege seinen Dank abstatten zu können.

Von einem Maschinenlager getroffen. In der Morgenschicht erlitt der 29jährige Maschinist Heinrich K., Bayernstraße, einen Betriebsunfall. Ein Maschinenlager schlug um und verletzte K. am linken Fuß derart, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Stadtteil Langendreer

Zur letzten Ruhe. Am Montag wurde der auf der Zeche „Siebenplaneten" verunglückte Bergknappe Walter Loose zur letzten Ruhe gebettet. Zahlreiche Volksgenossen, Gefolgschaftsmitglieder der Zeche, Abordnungen der Deutschen Arbeitsfront und der NSBO. gaben dem auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Bergknappen das letzte Ehrengeleit.

Goldenes Berufsjubiläum. Auf ein 50jähriges Berufsjubiläum kann der Kaufmann Karl Hummrich, Kaiserstraße 5 wohnhaft, zurückblicken.

Dienstjubiläum. Ihr 25jähriges Dienstjubiläum konnten im Bereiche der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. folgende Gefolgschaftsmitglieder begehen: Lokomotivführer Wilhelm Klein, Versandgehilfe Paul Vietz, Hauer Franz Franke, Grubenlokomotivführer Friedrich Weitzenborn, Grubenmaurer Willibald Kutscher, Hauer Friedr. Beulmann und Schreiner Peter Kowalski. Seitens der Zechenverwaltung wurden den Jubilaren Ehrungen zuteil.

KdF.-Sportkurse. Dienstag, 8. Juni: Fröhliche Gymnastik und Spiele, nur für Frauen, von 20 bis 22 Uhr, Turnhalle des Realgymnasiums, Langendreer, Unterstraße 73. Mittwoch, 9. Juni: Kleinkaliberschießen für Frauen und Männer, von 20 bis 22 Uhr, bei Kneist, in B.-Langendreer; Volkstanz für Frauen und Männer, von 20 bis 22 Uhr, im Lokal Landau, Langendreer, Kaiserstraße; Jiu-Jitse für Frauen und Männer, von 20 bis 22 Uhr, Realgymnasium, Langendreer, Unterstraße 73. Donnerstag, 10. Juni: Rollschuhlaufen für Frauen und Männer, von 20 bis 22 Uhr, Restaurant Köppe, Langendreer, Kaiserstraße 198.

Aus dem MGV. 1932. Nachdem der Chor, der erst kürzlich sein fünfjähriges Bestehen würdig begehen konnte, eine Zeit lang von Sangesbruder Konrektor Nipel geleitet worden ist, hat er jetzt in dem Dirigenten Gustav Stodt einen neuen Leiter erhalten.

Stadtteil Werne

Silberne Hochzeit. Ihre silberne Hochzeit feierten am Sonntag die Eheleute Wilhelm Henry und Frau, Elisabeth geb. Krah, Deutsches Reich 58 (Schule), im Kreise ihrer Verwandten.

Die Garde schießt. Unter guter Beteiligung wurde um den vom Kameraden Isenberg gestifteten Wanderpreis für die Gardekameradschaft auf dem Schießstand des Bürger-Schützenvereins gestritten. Neben diesem Schießen war ein Preisschießen angesetzt, das gute Ergebnisse zeitigte. Geschossen wurde auf 100 Meter und 24er Ringscheibe. Mit 66 Ringen errang Kamerad Schreiber die Wanderkette, die er in drei Jahren wieder zu verteidigen hat. Die Ehrung des Siegers wurde durch den Kameradschaftsführer Durst vorgenommen, der in seiner Ansprache hervorhob, daß es eine besondere Ehre sei, als erster Kamerad die Wanderkette zu tragen. Bei dem abgehaltenen Preisschießen ging Kamerad Hallmanns als bester Schütze hervor. Anschließend fand eine kurze Zusammenkunft statt, bei der noch Anmeldungen für den Gardetag in Düsseldorf entgegengenommen wurden. Darauf erfolgte die Bekanntgabe der Schützen, die am 11. Juli an dem Pokal- und Wanderpreisschießen innerhalb des Kreisverbandes teilnehmen werden.

Von den Kanarienzüchtern. Im Vereinsheim „Zur Deutschen Flotte" hielt der Kanarienzuchtverein „Gut Hohl" eine Versammlung ab, die vom Vorsitzenden Zimniok geleitet wurde. Für den verzogenen Schriftführer Kosik wählte man das Mitglied Gunkler. Für den 25. Juni wurde ein gemeinschaftlicher Ausflug ins Sauerland beschlossen. Die diesjährige Ausstellung ist auf den 27. und 28. November festgelegt worden.

Stadtteil Laer

Heimattreue Ost- und Westpreußen. Die Bundesgruppe Laer hielt am Sonntag bei Kuhweide eine gut besuchte Versammlung ab, die der Gruppenleiter Saworra mit herzlichen Grußworten eröffnete. An der Bundestagung in Düsseldorf nimmt Bundesgruppenleiter Saworra teil. Die Gruppe beteiligt sich am 18. Juli an der 50jährigen Jubelfeier des Bundesvereins Bochum und am 27. Juli an der Dampferfahrt des Memelländervereins auf dem Rhein-Herne-Kanal. Anträge für die Sonderzüge nach Ost- und Westpreußen müssen elf Tage vor Abfahrt des Zuges beim Bundesgruppenleiter erfolgen.

Stadtteil Altenbochum

Instandsetzungsarbeiten. Umfangreiche Instandsetzungsarbeiten wurden in diesen Tagen auf der Wittener Straße, in der Nähe des früheren Amtshauses, durchgeführt. An verschiedenen Stellen führte die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn Reparaturen an Straßenbahnschienen aus. Trotz der umfangreichen Arbeiten konnte der Verkehr aufrechterhalten werden.

Stadtteil Gerthe

Silberhochzeit. Die Eheleute Schmiedemeister Reinhold Schrader und Frau, Sofia geb. Köthemann, Heinrichstraße 65, können heute, Dienstag, auf einen 25jährigen gemeinsamen Lebensweg zurückblicken.

Aus dem Kreise der Kaninchenzüchter. Der Kaninchenzuchtverein W. 49 (Treue Züchter) Bochum hielt im Vereinslokal van de Pavert seine Monatsversammlung ab, die vom Vereinsführer Lawo eröffnet und geleitet wurde. Zuchtwart Garbe gab einen ausführlichen Bericht über die in Bochum abgehaltene Kundgebung der Kreisfachschaft der Kleintierzüchter. Er sprach besonders über die Ausnutzung der öffentlichen Rasenflächen, da diese einen wesentlichen Futterbestandteil für die Kaninchen in den Sommermonaten abgeben. In dieser Angelegenheit soll mit den zuständigen Behörden Fühlung genommen werden. Zuchtwerbewart Garbe sprach dann über die gerade zur heißen Jahreszeit auftretenden Kaninchenkrankheiten und deren Bekämpfung. Es wurde Beschluß gefaßt, eine Vereinsapotheke zu beschaffen, die beim Zuchtwerbewart aufbewahrt wird und jedem Mitglied zur Verfügung steht. Dem Vereinsfellwart wurde aufgetragen, eine allgemeine Felliammelstelle einzurichten. Diese befindet sich beim Züchter Raael, Hiltroper Landwehr 41.

Schwere Unwetter-Schäden

in Harpen und Kornharpen — Mehrere alte Bäume umgerissen

Das nach der drückenden Schwüle in den gestrigen Mittagsstunden mit aller Heftigkeit ausbrechende Gewitter hat sich gerade in den Ortsteilen Harpen und Kornharpen mächtig entladen. Der Blitz und der orkanartige Sturm haben in den beiden Ortsteilen beträchtlichen Schaden angerichtet. Vor dem Haus Wiescher-mühlenstraße 25 schlug der Blitz in den alten Birnbaum und spaltete zwei mächtige Aeste ab, die das Hausdach arg beschädigten. In der Wiese „Zu den Kämpen" zündete der Blitz in einem Heuhaufen. In dem hügeligen Gelände Kornharpens entstanden regelrechte Sturzbäche. Am Straßenrand vor dem alten Pastorat in Harpen, Werner Straße 92, wurde die mächtige Buche von dem Sturm umgelegt. Unter dieser hatten gerade zwei Bergleute Schutz vor dem Unwetter gesucht, die sich bei dem Sturz des Baumriesen aber noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Der Löschzug Harpen des Kreisfeuerwehrverbandes leistete die Aufräumungsarbeiten. Vor der Apotheke in der Werner Straße entwurzelte der Sturm eine alte Kastanie, die im Fall eine weitere Baumkrone mit sich riß und die Lichtleitung beschädigte. Die Berufswehr und der Löschzug Harpen griffen auch hier helfend ein. In dem Hofe des Hauses Harpener Hellweg 210 wurde eine alte Weide abgedreht, und die Dächer des Wohnhauses, der Scheune und der Stallungen wurden stark in Mitleidenschaft gezogen. Vor dem gegenüberliegenden Haus wurde eine alte Linde und im Hof eine Pappel entwurzelt. An zahlreichen Stellen wurden die Dächer stark beschädigt, so daß die Dachdecker im Augenblick kaum alles bewältigen konnten. Auf dem Hofe Nieder Westermann wurde die Scheune stark beschädigt und eine Kastanie entwurzelt. Auf der Kirchschule wurden zwei Kamine umgelegt und auf dem Kirchplatz der evangelischen Kirche an altem Baumbestand großer Schaden angerichtet. Auf den Gehöften Fleige und Hülsmann in Gerthe schlug der Blitz in die Lichtleitung. Auf dem letztgenannten Hofe war die Tochter in der Küche mit dem Abwischen von Geschirr beschäftigt, als der Blitz in die Leitung schlug. Das Licht ging aus, und das Mädchen lag bewußtlos am Boden. Nach einiger Zeit kam es wieder zu sich und zeigte Lähmungserscheinungen am rechten Arm, die erst in den späten Abendstunden vergingen

Bochum, eine Kurzschrift-Hochburg

Große Erfolge bei der 4. Gautagung des Gaues Westfalen-Süd

Anläßlich der Gautagung des Gaues Westfalen-Süd und der goldenen Jubelfeier der Ortsgruppe Hamm Westfalen) trafen sich mehr als 2000 Stenographen am 5. und 6. Juni in Hamm. Nach vorausgegangener Vertretertagung und Abendfeier gingen am 6. Juni über 1600 Stenographen in den Wettstreit. Es war dies das bisher größte Leistungsschreiben des Gaues Westfalen-Süd. Das Wettschreiben legte Zeugnis von der Arbeit der Ortsgruppen und von den Leistungen der Mitglieder ab. Es kämpften Hamm und Groß-Bochum um die Spitze im Gau, wobei Hamm 2524 Punkte und Groß-Bochum 2857 Punkte erwarb. Die Punkte von Groß-Bochum verteilten sich auf folgende Ortsgruppen: Ortsgruppe Bochum 1868, Trankgassenschule, 1506 Punkte; Ortsgruppe Bochum Kurzschriftfreunde, Humboldt-Schule, 627 Punkte; Ortsgruppe Bochum-Brenschede 519 Punkte; Ortsgruppe Bochum-Linden 205 Punkte. Die Ortsgruppe Hamm hat keine Mühe gescheut, den Stenographen die Tagung und den Aufenthalt in Bad Hamm in ständiger Erinnerung zu halten. Während der Festveranstaltung sprach Studiendirektor i. R. Dr. Gaster (Berlin) zu den Stenographen und wünschte allen Ortsgruppen und Teilnehmern des Gaues stetigen Aufstieg und Erfolg. Die nachstehenden Einzelergebnisse zeigen, daß Bochum als Hochburg der deutschen Kurzschrift angesehen werden kann.

Preisträger:

Ortsgruppe Bochum 1868, Trankgasseschule: 100 Silben: Maria Willberg, Anneliese Olias, Else Bonowski, Heinz Diel, Willi Gr. Büning, Josef Göke, Heinz Heiermann, Klärchen Möllmann, Paula Treitz, Hildegard Scharp, Hildegard Weidauer, Helmut Berges, Erhard Cordys, Elisabeth Lenze, Liesel Müller, Paula Müller, Ida Janssen, Lieselotte Wiesmann, Mathilde Bronke, Anneliese Klatt, Therese Kroß, Leni Domanski, Else Lamberty, Franz Gerlitzki, Heinz Schnitzler, August Ridder. 120 Silben: Werner Slomzinsky, Regine Dickmann, Kurt Jansen, Anneliese Wiesel, Ernst Brubnke, Herta Blodau, Anneliese Brunsi, Angelika Enste, Else Meyner, Egon Hoffmann, Heinz Straimann, Karl Krawinkel, Anni Bulke, Martin Schulze, Heinrich Bruck, Irmgard Schmeck, Erwin Thabe, Walter Mehrenbrecht, Fritz Senzik, Irmgard Protzny, Inge Jacobi, Rolles Schurig, Marianne Schöttler, Elfriede Wunderlich, Clemens Schöstler, Hildegard Rosenthal. 140 Silben: Elsbeth Altenbein, Hilde Keller, Lucie Bebner, Anni Hamm, Anneliese Hammerschmidt, Heinz Hergert, Elfriede Kaminski, Emmi Peters, Julie Scholle, Willi Steinbauer, Wilhelm Stahlberg, Marianne Walter, Rolf Ziebe, Anneliese Brinkmann, Hilde Bifebör, Eduard Bonau, Else Cornelius, Erwin Führing, Fritz Grote, Helmut Lacur, Margarete Mohnen, Hildegard Manna, Hildegard Orzelki, Heinz Hansch, Maria Tenbusch, Hildegard Stratmann, Heinz Staufermann, Willi Schäfer, Franz Scheffler, Irmgard Schiffbauer, Walter Schmidt, Willi Schwitanski, Helle Schweickhardt, Irma Trauter, Walter Rempe, Heinz Biernaat, Marianna Mehsing, Wilhelm Holtkamp, Anita Kickuth, Gustel Bußmann. 180 Silben: A. Nowinski, Walburga Wilmes, Albert Merchel, Reinhard Lenzner, Helmut Kaßnitz, Marianne Külz, Ruth Grimmel, Eugen Gr. Rodde, Helmut Engelhard, Ferdinand Blech, Anni Warnecke, Erika Münchberg, Anneliese Lübbert, Kurt Lemke, Werner Kunold, Ilse Behnke, Elli Brinkenmöller, Werner Filschedick, Werner Scholz. 200 Silben: Marie Süßmund, Erist Knoop. 226 Silben: Martha Großer, Irmgard Groß, Martha Bergmann, Erna Kattner.

Ortsgruppe Bochum Kurzschriftfreunde: 80 Silben: Günter Kramp. 100 Silben: Irmgard Thelemann, Karl Götzelmann, Hans Zimmermann, Konrad Ricken, Maria Wrenger, Adolf Mehring, Günter Scheuer, Gertrud Wolter, Heinz Dublewski, Hildegard Lenzner, Erna Burkat, Heinz Brand, Irmgard Rolk. 140 Silben: Wilhelm Mey, Edith Patzsche, Friedrich Scheuer, Edmund Wagenschwanz, Toni Otto, Greta Mazzarino, Hans Garbania, Margarete Sternberg, Ursula Zacharias, Heinz Wagner, Alfred Brandt, Hildegard Michaelis, H. Reunhardt. 160 Silben: Franz Nonstein. 180 Silben: Elfriede Ronstek, Bernhard Geilhaupt, Werner Döler, Curt Hoffmann, Erwin Blubm, Gerda Schlieper, Erna Blum, Helmut Kniekamp, Erwin Kniekamp, Helmut Rickert, Helmut Heller, Otto Hofmann, Hans Scheibel. 200 Silben: Heinz Tuller, Grete van Wüllen. 220 Silben: Alwine Knickelmann Hildegard Kaiser. 260 Silben: Heinrich Preibuß.

Ortsgruppe Bochum-Brenschede: 80 Silben: Hilde Klüner, Elli Busse, Günther Böhme, Walter Rubl, Gertrud Mehring, Herbert Ujma, Erwin Hollrichter, Artur Nicolay, Wolfgang Heine, Alfred Wächter, Wilhelm Anforge, Alfons Fisbach, Werner Busse, Alfred Müller. 100 Silben: Willi Weskamp, Emmi Fangmeier, Walter Höhmann, Else Jörissen, Walter Hobaus, Else Schulenberg, Julius Haarmann, Wilhelm Klusmeier, Horst Pracht, Edith Springer, Brunhilde Hammerschmidt, Artur Rautwurm, Karl Feist, Josef Brockamp. 120 Silben: Anni Backwinkel, Wilhelmine Legewie, Helmut Santorius, Rudolf Ditzelmeyer, Leo Meisner, Ilse Ruppel, Erwin Becker, Margret Schneider. 140 Silben: Herta Klusmeier, Doris Ruppel, Thaddäus Wolnieswitz, Kurt Heß, Josef Schomberg, Toni Perters, Hilde Bausch, Heinz Winkler, Bernhard Hetzler, Willi Goeke, Karl Schmidke, Toni Kersten, Lotte Grünendiek, Theodor Borgmann. 180 Silben: August Böckmann. 260 Silben: Hugo Lücke.

Ortsgruppe Bochum-Linden: 100 Silben: Gerda Knirsch, Emmi Baumgart, Willi Hinnerkort. 120 Silben: Karl Lipp, Reinhold Kirschner. 140 Silben: Irma Langensiepen, Fritz Bubl, Herta Blenbold, Heinz Bohnacke, Magdalene Arens, Karl Heinz Paar, Albert Hilgert, Willi Hose. 180 Silben: Ruth Camici, Luise Kleffmann, Willy Klimmeck.

Im Zeitraum eines Jahres

Zahlen von Bochums Entwicklung

Das Statistische und Wahlamt Bochum gibt in seinem neuesten Vierteljahresbericht ein Spiegelbild des Bochumer Lebens in den Monaten Januar bis März 1937. In diesem ersten Vierteljahr 1937 kamen in Bochum 1514 kleine Erdenbürger an, davon 776 Jungen und 738 Mädel. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ist eine geringe Steigerung von 15 Geburten festzustellen (Lebendgeburten). Da in den drei Monaten 932 Todesfälle gezählt wurden, beträgt der Geburtenüberschuß 522. (60 ortsfremde Geburten fallen von der vorgenannten Zahl weg.) 4502 Personen zogen in den drei Monaten nach Bochum, und da 4393 sich abmeldeten, ist ein Zuwanderungsgewinn von 109 neuen Bochumer Bürgern zu verzeichnen. Im März zählte unsere Stadt 315 207 Einwohner gegen 317 244 im gleichen Monat des Vorjahres. 612 Hochzeiten wurden gefeiert gegen 630 in den ersten drei Monaten des Vorjahres.

Einen interessanten Aufschluß geben die Zahlen über den Wasserverbrauch unserer Stadt von rund 7 Millionen Kubikmeter Wasser in einem Vierteljahr. Die Möhnetalsperre faßt 130 Millionen Kubikmeter. Danach könnte die Talsperre fast fünf Jahre lang unseren Verbrauch decken. Ueber 4 Millionen Kubikmeter Gasverbrauch stellten die 30 666 Gasmesser fest und 4481 Straßenlaternen beleuchteten Bochums Straßen. Rund 10 Millionen Kilowatt elektrischen Strom betrug die Abgabe in den drei Monaten. Fast 6 Millionen Liter Milch wurden getrunken oder anderweitig verwertet. Auf jeden Bochumer entfallen dabei 6 Liter im Monat, eine ziemlich geringe Menge. Der Milchpreis ist immer auf 22 Pfennig das Liter stehengeblieben. Natürlich wird der Bierverbrauch starkes Interesse erregen. In einem Vierteljahr tranken die Bochumer 13 879 Hektoliter Bier. Das macht für jeden Bochumer 12 Liter in drei Monaten, also 4 Liter im Monat. Der Ausdruck „jeder Bochumer" ist natürlich nur allgemein aufgefaßt; mancher wird darunter und nicht wenige werden darüber kommen.

Die ständige wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung spiegelt sich in den Verkehrsteilnehmerzahlen wider. Auf Bochumer Bahnhöfen wurden folgende Fahrkarten verkauft: 25 Fahrkarten 1. Klasse, 11 665 2. Klasse und 450 945 3. Klasse. Die Zahlen des Vorjahres sind entsprechend: 63, 10 692, 413 866. Abgesehen also von den Karten der 1. Klasse, ist eine wesentliche Steigerung zu verzeichnen. Dasselbe gilt für die Straßenbahnen, die im ersten Vierteljahr 4 786 451 Personen beförderten. Im Zeitraum des Vorjahres waren es 4 314 501. Der Tagesdurchschnitt betrug 53 183 Personen gegen 47 412 im selben Zeitraum des Vorjahres. Es handelt sich hier um die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen-AG.

Dann ist noch das kulturelle Leben zu erwähnen. Die Stadtbücherei mit ihren zehn Zweigstellen lieh in den drei Monaten 39 244 Bände aus. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres (45 925) ist die Zahl wesentlich geringer. Die Besucherzahl unseres Stadttheaters ist erfreulicherweise gestiegen. Die Gesamtzahl der Besucher betrug 63 076 gegen 61 146 im Vorjahr. Die durchschnittliche Besucherzahl der Schauspiele betrug 678, der Opern 686. 18 Bochumer Lichtspieltheater zählten 797 596 Besucher gegen 717 959 im Vorjahr. Eine wesentliche Steigerung also.

Hier sei auch noch die Zahl der Besucher der Städtischen Badeanstalt an der Marienstraße erwähnt. Mit 54 348 Besuchern ist eine Steigerung von rund 2000 gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Es handelt sich dabei um Schwimmbäder, während die Wannen-, Heil- und Brausebäder an Zahl abgenommen haben.

Gefolgschaftsausflug

durch das schöne Sauerland

Die Gefolgschaft der Firma Carl Reineke, Bochum, veranstaltete am Sonntag eine Autobusfahrt nach Filde an der Ennepe-Talsperre. Nach der Besichtigung des Hohensyburgdenkmals ging die Fahrt durch das schöne Sauerland nach Priorei, wo im Walde ein Picknick im Freien stattfand, und nachmittags ging's dann weiter zum eigentlichen Ziel der Fahrt nach Filde. Im Lokal Wellershaus wurde ein fröhlicher Kameradschaftsabend aufgezogen, der alle Teilnehmer bald in die richtige Stimmung brachte. Die im Betriebe errichtete Urlaubskasse, zu der Betriebsführer und Gefolgschaft je zur Hälfte beitragen, ermöglichte es, in diesem Jahre einem verheirateten Arbeitskameraden einen Urlaubszuschuß von 60 RM. und fünf Ledigen einen solchen von je 30 RM. zuzuteilen. Das Gemeinschaftsbuch, in dem die Betriebsgeschichte seit 1895 aufgezeichnet wurde, wird wieder den Vermerk einer wirklichen „Kraft-durch-Freude"-Fahrt der gesamten Gefolgschaft aufzunehmen haben.

Motorradfahrer und sein Soziusfahrer leicht verletzt. Am 4. Juni, gegen 22 Uhr, wurde ein Fußgänger beim Ueberqueren der Wittener Straße vor dem Hause 255 von einem Kraftrad angefahren und blieb unverletzt. Der Lenker des Kraftrades und der Sozius fuhren zu Fall und zogen sich leichte Hautabschürfungen an den Füßen und Armen zu. Sie konnten ihre Fahrt fortsetzen.

Zum Glück niemand verletzt. Am 5. Juni wurde auf der Herner Straße ein Radfahrer von einem Motordreiradwagen angefahren. Verletzungen sind nicht entstanden. Das Fahrrad wurde schwer beschädigt.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. „Klassisches und neues Drama" mit Interesse erwartet. Die Anfragen und Bestellungen nicht nur aus allen Teilen des Reiches zu der Festveranstaltung der Stadt Bochum „Klassisches und Neues Drama" vom 13. bis 20. Juni zu Ehren der Reichstheaterwoche sind ungewöhnlich stark. Bekannte Persönlichkeiten des künstlerischen Lebens haben bereits ihr Erscheinen zugesagt.

Stadttheater Bochum. Die Probenvorbereitungen zu der Festveranstaltung der Stadt Bochum zu Ehren der Reichstheaterfestwoche vom 13. bis 20. Juni sind im vollen Gange. Das Interesse zu dieser Veranstaltungsfolge ist ungewöhnlich stark. Theaterleute und namhafte Persönlichkeiten des kulturellen Lebens haben außer der Festaufführung am 16. Juni bereits für die übrigen Aufführungen Anmeldungen ergeben lassen. Der Vorverkauf beginnt am Mittwoch, 9. Juni. Heute für NS.-Kulturgemeinde, Kulturring 1 und freien Verkauf die reizende französische Komödie um die Politik: „Mein Sohn der Herr Minister."

Städtischer Musikverein Bochum. Heute, 7. Juni, findet im Haus Rechen eine Chorprobe statt. Beginn für Damen 19.30 Uhr, für Herren 21 Uhr. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist dringend erforderlich.

Die NS.-Kulturgemeinde

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß der Kulturring 1 heute als 11. Pflichtveranstaltung das Lustspiel „Mein Sohn, der Herr Minister" von Andre Birabeau besucht. Die Mitglieder der Kulturringe 2 und 3 erhalten Gastkarten. — Für den Kulturring 2 kommt das Folkwang-Tanzstudio am Dienstag, 15. Juni, ins Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Königsallee 40. Die Kartenausgabe hat am Montag begonnen. Diese Veranstaltung ist die letzte Kulturveranstaltung für den Kulturring 2. Die Gutschriften für Kulturveranstaltungen können beim Tanzabend eingelöst werden. Gutschriften, die nicht eingelöst werden, verfallen. — Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß die letzte fällige Rate zu entrichten ist.

Traditionsecke

Kameradschaft der Pioniere und Verkehrstruppen Bochum. Dem Ruf des Kameradschaftsführers Max Overhoff zu dem am vergangenen Samstag einberufenen Monatsappell waren sehr viele Kameraden gefolgt, die zunächst im Vereinsheim „Bürgergesellschaft" der durch Rundfunk übertragenen Rede des Ministerpräsidenten Hermann Göring anläßlich des Generalappells des Reichsluftschutzbundes lauschten. Hierauf begrüßte Kameradschaftsführer die Kameraden und gab die Tagesordnung bekannt. Aufgenommen wurden wiederum drei Kameraden; verschiedene Anordnungen und Parolen gelangten zur Verlesung. Kameradschaftsführer Overhoff berichtete über die erhebende Feier der Weihe des Garnisondenkmals in Koblenz für die vor und während des Weltkrieges in der Garnison liegenden Truppenteile, in dem die beiden Pionier-Bataillone 8 und 30 über 25000 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften dem Weltkriege zum Opfer brachten. Kamerad Emil Vogelsang berichtete über den Verlauf der Tagung des Mudra-Verbandes in Hörde, während Kamerad Karl Mantey noch einmal die am 27. Juni stattfindende Kameradschaftsfahrt ins Ahrtal erläuterte. Kamerad Eschner hielt zum Schluß einen Vortrag über die Bedeutung des Reichs-Kriegertages in Kassel.

Ein

Neuwied, 7. Juni.
Strecker, der am Freit
Wege zu seinem Hof in
vier Schüsse niedergeg
Nacht zum Sonntag st
den. Der Täter, der
aus Wollendorf, konnt
Am Samstag wurde a
händler Legave aus
Waffenverkaufs verhaft
Bruder des Täters, der
bäcker aus Irlich, festge
Besitz einer Waffe be

Zu dem Hergang
gende Einzelheiten: D
am Freitag abend, als
Vater Rechnungen bezo
ler bei sich führte. S
Strecker entfernt hatte,
schlug einen kürzeren
den Bauern, als dieser
Der Mordbube gab ein
Strecker ab, machte sich
wehrende und verteidi
nigte aus dem Staube,
zu berauben, in die T
sich noch bis zu seiner
Hof geschleppt und w
Neuwied gebracht word
vorgenommenen Opera
Fahr, einem kleinen D
hatte von dort die dir
geschlagen, wo er sich
Wirtschaft Zigaretten
sein seltsames Benehm
folgter Festnahme le
dann seine Tat ein.

Ueber eine

der Reichsausst

Nach einem Rekord
150 000 Besucher aus
lande brachte, hat die

Stellen-angebote (männlich)

Suche Konditor als Alleinarbeiter (Königswinterer), Herren, die ihr Fach wirklich verstehen und als Alleinarbeiter tätig waren, wollen sich melden. Freie Station. Gehaltsangabe. Konditorei u. Café Jos. Latussek, Troop-Rauxel 3, Adolf-Hitler-St. 97

Friseurlehrling für sofort gesucht Königstraße 11.

Stellenange (weiblich)

Wir suchen zum tritt für unser Atelier mehre

Schneiderin

Bewerbungen mit Geb und Angaben der bisbe unter W. L. 4633 Anzei

Suche für sofort oder gegen hohen Lohn für und gepflegten Ha eine tüchtige

Hausgeh

nicht unter 24 J. Hausarbeit (ohne ständig machen muß kann. Zu melden b. Pa Kortumstr. 3, Fron

Friseuse

für sofort od. spät. gesucht. Hans Weyers, Hattingen (Ruhe), Große Weilstr. 21 Telephon 2484.

Aeltere Frau od. Witwe für d. Haushalt gesucht. Horst-Wessel-St. 52

Zum 15. 6. oder 1. 7. suche ich ein ehrl., sauber., im Kochen und allen Hausarbeiten erf.

Erstmädchen

in gute Dauerstell. Zweitmädch. vorh. Gaststätte Heinr. Dörge, Wanne-Eickel, Dertlingerstr. 26.

Suche für sofort ein tücht., ehrlich.

Mädchen

nicht unter 20 J., das selbst. arbeit., bei gut. Lohn. Wes. Muswieler, Kortenplatz 1.

Köchenmädchen

nicht unter 18 J., für alle Arbeiten sofort gesucht. Cafe Althoff, Viktoriastraße 1.

Ein sechszehnjähriger Mörder

Schnelle Aufklärung einer Bluttat

Neuwied, 7. Juni. Die Mordtat an dem Bauern Strecker, der am Freitag vergangener Woche auf dem Wege zu seinem Hof in Wollendorf überfallen und durch vier Schüsse niedergestreckt wurde, so daß er in der Nacht zum Sonntag starb, konnte nun aufgeklärt werden. Der Täter, der 16jährige Hermann Steinebäcker aus Wollendorf, konnte bereits festgenommen werden. Am Samstag wurde außerdem der 68jährige Waffenhändler Legane aus Andernach wegen ungesetzlichen Waffenverkaufs verhaftet. Schließlich wurde noch der Bruder des Täters, der 25 Jahre alte Friedrich Steinebäcker aus Irlich, festgenommen, der sich im unerlaubten Besitz einer Waffe befand.

Zu dem Hergang der Tat erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der 16jährige Steinebäcker hatte am Freitag abend, als der Bauer Strecker bei seinem Vater Rechnungen bezahlte, Geldscheine gesehen, die dieser bei sich führte. Sofort nachdem sich der Bauer Strecker entfernt hatte, war er ihm nachgegangen. Er schlug einen kürzeren Weg ein und schoß sofort auf den Bauern, als dieser sich seinem Standort näherte. Der Mordbube gab eine ganze Reihe von Schüssen auf Strecker ab, machte sich jedoch, als der Bauer eine abwehrende und verteidigende Haltung einnahm, schleunigst aus dem Staube, ohne sein Vorhaben, den Mann zu berauben, in die Tat umzusetzen. Der Bauer hatte sich noch bis zu seinem 800 Meter entfernt gelegenen Hof geschleppt und war dann ins Krankenhaus nach Neuwied gebracht worden, wo er später trotz einer sofort vorgenommenen Operation starb. Der Mörder war nach Fahr, einem kleinen Oertchen am Rhein, gelaufen und hatte von dort die direkte Straße nach Wollendorf eingeschlagen, wo er sich abends 23 Uhr noch in einer Wirtschaft Zigaretten kaufte, sich hierbei jedoch durch sein seltsames Benehmen verdächtig machte. Nach erfolgter Festnahme leugnete er zunächst, gestand aber dann seine Tat ein.

Ueber eine Million Besucher

der Reichsausstellung „Schaffendes Volk"

Düsseldorf, 7. Juni.

Nach einem Rekordbesuch am Wochenende, der über 150 000 Besucher aus dem Reich und aus dem Auslande brachte, hat die Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf seit ihrer Eröffnung rund 1,1 Millionen Besucher an ihren Drehkreuzen gezählt.

Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß diese gewaltige Leistungsschau des neuen Deutschlands besonders auch im Auslande starke Beachtung findet. Engländer und Holländer waren bis jetzt unter den ausländischen Besuchern besonders stark vertreten, dann folgen Belgien, Frankreich, Italien, Bulgarien und die nordischen Staaten.

In 10 Tagen eine halbe Million Besucher

Vergleichszahlen von der Pariser Weltausstellung

In zehn Tagen wurde die Pariser Weltausstellung von insgesamt 541 324 Personen besucht. Die Kolonialausstellung, eine Sonderschau innerhalb der Pariser Ausstellung, übertraf diese Ziffer noch um 254 802 Besucher und erreichte damit eine Gesamtbesucherzahl von 796 126. Die Besucherzahl der Pariser Weltausstellung belief sich am Sonntag auf 136 028 und am Samstag auf 68 792 Personen.

Und 600 000 in Berlin

Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" weiterhin stark besucht

Der Zustrom der Besucher zu der großen Reichsausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" hält mit unverminderter Stärke an: Schon jetzt, 14 Tage vor Beendigung der Ausstellung, haben rund 600 000 Besucher aus ganz Deutschland die Ausstellung am Kaiserdamm besichtigt. Allein am letzten Sonntag trafen aus allen deutschen Gauen 29 Sonderzüge ein, die einen großen Teil der 52 000 am Sonntag gezählten Besucher mitbrachten.

Zwei Arbeiter vom Blitz erschlagen

Schwere Gewitter über dem Ruhrgebiet

Stelle getötet, während der Arbeiter Wiegand aus Haßlinghausen schwere Verletzungen davontrug.

Essen, 7. Juni. Ueber dem Ruhrgebiet ging am Montag mittag ein schweres Gewitter nieder, das von wolkenbruchartigem Regen begleitet war. Bei den zahlreichen elektrischen Entladungen schlug der Blitz an verschiedenen Stellen ein.

Im Stadtteil Mülheim-Heißen wurden von dem wolkenbruchartigen Regen Gärten und Felder unter Wasser gesetzt und erheblicher Schaden angerichtet. Die Wassermengen suchten sich ihren Weg über den höher gelegenen Stadtteilen über die abfallenden Straßen bis zur Essener Stadtgrenze und setzten viele Keller unter Wasser. Der Blitz schlug in ein Haus an der Kruppstraße, zündete aber nicht, sondern beschädigte nur das Dach. Ein andermal wurde die Oberleitung der Straßenbahn getroffen, deren Kabel vollständig ausbrannte. Ein Motorwagen der Straßenbahn wurde durch einen Blitzschlag außer Betrieb gesetzt. Der Straßenbahnverkehr zwischen Essen und Mülheim war über eine Stunde lang gesperrt.

Bei dem über dem Ennepe-Ruhr-Kreis niedergehenden Gewitter schlug der Blitz in einen Neubau bei Haus Eynern in der Nähe des Dorfes Herzkamp.

Der Maurerpolier Fey aus Haßlinghausen und der Maurer Zobel aus Eynern wurden auf der

einem ungewöhnlich starken Hagelschlag begleitet war. In Werl stand das Wasser stellenweise 80 bis 90 Zentimeter hoch in den Straßen. In vielen Fällen mußte die Feuerwehr helfend eingreifen. Der angerichtete Schaden ist sehr erheblich.

In der Ortschaft Borgeln wurde der Bauer Weltner vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet.

Nach 5 Jahren aufgeklärt

wurde ein feiger Ueberfall auf Essener SA.-Männer

Essen, 7. Juni. Ein hinterlistiger und feiger Ueberfall der Kommunisten in der Altendorfer Straße in Essen auf zwei von der Sonnwendfeier 1932 vom Schloß Borbeck nach Essen-West zurückkehrende SA.-Männer, wobei einer von diesen niedergeschossen wurde, fand nachträglich seine Aufklärung. Eine Anzahl von Mordbanditen wurde bereits festgenommen. Als Abschluß der Angelegenheit gelang es auch, den Motorradfahrer E. M. zu ermitteln, der seinerzeit die Verbindung unter den an verschiedenen Stellen Essen-Wests zusammengerufenen Antifa-Trupps aufrechterhielt und die Befehle der Kommune überbrachte.

Unglücksfälle durch Blitzschlag

Drei Schwerverletzte in Oberhausen

Oberhausen, 7. Juni. Bei dem schweren Gewitter, das am Montag mittag über Oberhausen und Umgebung niederging, schlug der Blitz an verschiedenen Stellen ein. In einem Fall traf er eine Gruppe Arbeiter. Drei von ihnen wurden so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Ein vierter Arbeiter, der eine Beinlähmung erlitt, wurde in seine Wohnung geschafft.

Bauer durch Blitzschlag getötet

Soest, 7. Juni. Im Soester Bezirk ging am Montag nachmittag ein schwerer Wolkenbruch nieder, der von

Betriebsfamilienschulung

auf der Schulungsburg Königswinter

Königswinter, 7. Juni. Auf der Schulungsburg Königswinter traten Montag Gefolgschaftsführer, Betriebsobleute, Vertrauensratsmitglieder und Amtswalter der Schachtanlagen des Bergbaues in der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau zu einem bis zum 18. Juni währenden Gemeinschafts-Schulungslehrgang zusammen. Diese Lehrgänge werden erstmalig als sogenannte Betriebsfamilienschulung durchgeführt. Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Padberg leitete den Gemeinschaftslehrgang mit einem Vortrag ein, in welchem er besonders die Nachwuchsfrage im Bergbau, die Aufgaben des Bergbaues zur Durchführung des Vierjahresplanes und nachdrücklichst die Forderung nach gesunden Wohnungen für die deutschen Bergmänner herausstellte.

Unsozialer Betriebsführer verurteilt. Ein Betriebsführer aus Koblenz mußte, da er trotz mehrmaliger Verwarnung durch die DAF. seine unsoziale Einstellung nicht änderte, dem Sozialen Ehrengericht des Treubandes der Arbeit angezeigt werden. Er wurde nunmehr wegen untertariflicher Entlohnung und die Ehre seiner Gefolgschaft kränkenden Verhaltens von dem Sozialen Ehrengericht zu einer Geldstrafe von 1000 Mark verurteilt.

Stellenangebote (männlich)

Suche **Konditor** als Alleinarbeiter (Königswinterer-ufer), Herren, die ihr Fach wirklich verstehen und als Alleinarbeiter tätig waren, wollen sich melden. Freie Station. Gehaltsangabe. Konditorei u. Café Jos. Lauffer, Colmp.-Rauxel 3, Adolf-Hitler-St. 97

Friseurlehrling für sofort gesucht Königstraße 11.

Für sofort jüng. **Chauffeur** für leichte Arbeit nach Schwelm ges. Kost u. Logis im Hause. Zu melden Hugo-Schultz-Str. Nr. 23, 1. Etage.

Suche sofort einen landwirtschaftlich. **Arbeiter** der mit Pferden umgehen kann. Schramm, Bochum-Laer, Havkenscheidt.

Laufjunge für halbe Tage sofort gesucht. Wiener Kets, Kortumstraße 48.

Stellenangebote (weiblich)

Wir suchen zum baldigen Eintritt für unser Änderungs-Atelier mehrere

Schneiderinnen

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Angaben der bisherigen Tätigkeit unter W. L. 4633 Anzeiger

Suche für sofort oder zum 1. Juli gegen hohen Lohn für kl. kinderlosen und gepflegten Geschäftshaushalt eine tüchtige

Hausgehilfin

nicht unter 24 Jahren, die alle Hausarbeit (ohne Wäsche) selbständig machen muß und gut kochen kann. Zu melden i. Parfümeriegeschäft Kortumstr. 3, Frau Robert Pracht

Friseuse für sofort od. spät. gesucht. Hans Weyers, Hattingen (Ruhr), Große Weilstr. 21 Telephon 2484.

Aeltere Frau od. Witwe für d. Haushalt gesucht. Horst-Wessel-St. 52

Zum 15. 6. oder 1. 7. suche ich ein ehrl., sauber., im Kochen und allen Hausarbeiten erf. **Erstmädchen** in gute Dauerstell. Zweitmädch. vorh. Gaststätte Heinr. Törge, Wanne-Eickel, Dertlingerstr. 26.

Suche für sofort ein tücht., ehrlich. **Mädchen** nicht unter 20 J., das selbst. arbeit., bei gut. Lohn. Wegen Mutzweiter, Kortenplad 1.

Küchenmädchen nicht unter 18 J., für alle Arbeiten sofort gesucht. Cafe Althoff, Viktoriastraße 1.

Suche z. 15. 6. o. 1. 7. zuverl., saub. und ehrliches **Mädchen** das in all. Arbeit. gut erfahr. ist, für gutgepflegt. Etag.-Haushalt. Königsallee 61, pt.

Tüchtige **Hausgehilfin** die gut kochen k., für sofort gesucht. Schubeis, Große Beckstr. 3.

Ordentliches **Mädchen** nicht unter 20 J., für ganze Tage gesucht. Bessemerstraße 18.

Wegen Krankheit des jetzig., suche ich zur Aushilfe **Mädchen** für ¾ Tage. Hermannshöhe 2.

Ordentliches **Mädchen** für ½—¾ Tg. ges. Paul Schulte, Klarastraße 12.

Hausmädchen für ¾ Tage gesucht. Ostermannstraße Nr. 11.

Aeltere Frau für 1—2mal wöch. ges. Frankgasse 3, 3. Etg. links.

Gaub. Mädchen od. Frau f. halbe Tage gesucht. Friedhofstr. 10, pt.

Jg. Mädchen zur Aushilfe nachmittags zu einem Kinde gesucht. Ang. m. Lohnford. M. M. 47813 Anz.

Intellig., sauberes **Putzmädchen** für Apotheke ges. Zu erfrag. Horst-Wessel-Str. 60, 1.

Saubere **Putzfrau** f. ½ Tage gesucht. Kl. Gußstahlstr. 10

Mädchen z. Milchaustragen (Stadtg.-Revier), v. 15—17 J., ges. Vorst. nachm. 3—6 Wasserstr. 17, prt. (Nähe Wittenerst.)

Gewandtes **Laufmädchen** nicht unter 16 J. gesucht. Rottstr. 11 im Laden.

Fleißiges, ehrlich. **Mädchen** für Hausarbeit u. **Lehrmädchen** für Lebensmittel gesucht. Jakobstr. 1, part.

Ja., ehrlich., saub. **Lehrmädchen** gesucht. Metzgerei Fritz Brockhaus, Gahlensche St. 147

Mädchen 17—18 J., für die Heißmangel ges. Castroper Str. 209

Stellengesuche (männlich)

Herrenfriseur u. Buhikopfschneider, 27 J., mit Kenntn. i. Damenfach, sucht Stellg. O. Z. 47767 Anz.

Jg. Mann sucht Aushilfsarb. gleich welcher Art, evtl. nur gegen Beköstigung. J. K. 47821 Anz.

Stellengesuche (weiblich)

Junge, perfekte Stenotypistin sucht Stellung zur Aushilfe. St. 47778 Anzeig.

Einf. Stütze erfahr. in Küche u. Haus, sucht Stelle in kl. Haushalt z. 15. Juni in Bochum. St. 47801 Anzeig.

Mädchen 18 J., evgl., sucht z. 15. 6. od. 1. 7. Stell. in Privathaush. ehrl., kinderlieb, gt. Zeugnisse vorh. Angeb. G. Z. 47777 Anz.

Erfolgreich werben durch Anzeigen im „B.A."

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

Gemeinnütziger Wohnungsverein e. G. m. b. H.

Zum 1. Oktober 1937, möglichst zum 1. Juli 1937 zu vermieten:

Wohnung

Danziger Str. 11, 1. Obergeschoß links, 3 Räume. Besicht.: 9. 6. 37, 15—18 Uhr. Schriftl. Bewerbungen werden bis zum 11. 6. 37, 12 Uhr, an unsere Geschäftsstelle Clemensstraße 27 erbeten

4-Z.-Wohn. Schöne, abgeschl. im Ehrenf., 1. Et., od. part., mit Garage und eventuell 3 Lager- u. Büroräume, z. 1. 10. zu vermieten. Sch. 4648 Anzeig.

4-Z.-Wohn. Schöne, abgeschl. mit Waschküche, Kell., Bleiche, Gartenbenutzg., Miete 48 M. zu vermiet. Bochumer Wohnungsnachweis, Kortumstraße 74.

4 Zimmer mit einger. Bad, z. 1. 8. zu verm. Hattinger Str. 85.

Part.-Wohnung 4 Räume mit Zubehör, Wittener Str., Nähe Verwaltungsakademie zum 1. 7. zu vrm. Ausk. zwischen 6 u. 7 Uhr abends. Wittener Str. 73a 2. Etage.

4-Z.-Wohnung z. 1. 7. zu verm. H. Krengel, Moltkemarkt 37.

3 Zimmer Stadtmitte, zum 1. Juli zu verm. Miete 38 Mark. Wohnungsnachw. Schürholz, Rottstraße 11, Telephon 63233.

3-Z.-Wohn. mit Balkon, im Neubau, z. 1. 7. zu verm. Zu erfr. Josefstr. 14, part.

3 Zimmer abgeschl., Stadtm., für ält. Ehep. geeignet, z. 1. Juli zu vermieten. A. R. 47760 Anz.

3-Z.-Wohnung an nur zahlungsf. Mieter z. 1. 7. für 50 Mk. zu verm. Ausk. Anz. (47797

Schöne, abgeschl. **3-Z.-Wohn.** im Ehrenf., 1. Et. od. part., mit Garage u. eventuell 3 Lager- o. Büroräume, zum 1. 10. zu vermieten. O. H. 4647 Anzeig.

2-Z.-Mans.-Whg. an rub. Leute z. 1. 7. zu vermiet. Miete 25 Mark. W.-Eppendorf, Ruhrstraße 210.

2½ Zimmer pt., für sof. z. vm. Sofienstr. 8, 1. Et.

1 gr. Zimmer an anständige Frau zu vermiet. Einf.-Haus, Weitmar-Mark. Angeb. Z. S. 47810 Anz.

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Bongardstr. 62, I., frdl. möbl. Zimmer zu vermieten.

Dibergstr. 2, 2. Et. ls., frdl. möbl. Zim. billigst z. v.

Dorstener Str. 44, part. r., frdl. mbl. Zim., 1. Et., z. v.

Hattinger Str. 59, 1. Etg. r., möbl. Zimmer zu verm.

Hofstede Str. 85, gr., gut möbliert. **Gartenzimmer** Herd, fl. Wasser, el. Licht, an rub. Ehepaar zu verm.

Jägerstr. 2, 1. E. r., Näh. Hbf., gut mbl. sona. Fronts.-evtl. m. Schrbt., sof. o. sp. z. vrm.

Klosterstr. 20, 1. E. **Schlafstelle frei**

Kortumstr. 13, 3. Et., link. Aufg., möbl. Zimmer zu verm.

Mauritiusstr. 34, 3. Et., schön möbl. Zim. bill. zu vm.

Märkischestr. 4, prt. **2 möbl. Zimm.** Wohn- u. Schlafz. z. sof. zu vermiet.

Roonstr. 26, 3. Et. rechts, möbl. Zim. zu vermieten.

Rottstr. 43, Grawe möbliert. Zimmer zu vermieten.

Trankgasse 12, 2. E. frdl. möbl. Frontzimmer zu verm.

Wittener Str. 33, part., einfache Schlafstelle frei!

Vermietung (Läden, versch. Räume)

Großes **Ladenlokal** auch als Wohng. zu vermieten. Essener Str. 49.

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

Höh. Beamter sucht z. 1. Juli od. spät. 5-Z.-Wohnung moderne mit Zubeh., evtl. Einfam.-Haus, in gut. Wohnlage zu mieten. Angebote mit Preis unter G. S. 4649 Anz.

Sich. Mieter sucht bis zum 1. 7. **4-Z.-Wohng.** m. Bad, in schön Wohnl. Bochums. B. K. 4651 Anzeig.

Alleinsteh. Frau, sich. Mieterin, sucht **2½-3-Z.-Wohng.** F. A. 47738 Anz.

Alleinsteh., ältere Dame sucht eine **2½-3-Z.-Wohn.** Z. W. 47818 Anz.

Witwe (1 Kind) sucht eine **2-3-Wohng.** W. G. 47734 Anz.

Ält. Ehep., sich. Mieterz., sucht z. 15. 7. oder 1. 8. **2-3.-Wohng.** L. K. 47765 Anz.

Aelter. Frau sucht 1 leeres Zimmer, Nähe von Hamme od. Hofstede Str. Wwe. Hedrich, Rottstraße 49.

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Freundl. möbliert. **Zimmer** in ruh. Lage Ehrenfelds, mit fließ. Wasser, per sofort gesucht. Preisang. P. E. 47749 Anz.

Möbliert., sonnig. **Zimmer**, mit Kochgel., von angen. Mieter (alt. H.) z. 1. 7. ges. G. A. 47791 Anz.

Ja., berufst. Dame sucht **möbl. Zimmer** mit Pension, Nähe Rathaus. Angeb. B. W. 47793 Anz.

Möbl.-Zimmer mögl. Nähe Stadttheater od. Südpark, zu mieten gesucht. Angebote M. Z. 4642 Anz.

Einfach möbl. Zimmer nur für Tagesnutzung, zur Erledig. v. Schreibarbeiten, von gebild. Herrn gesucht. V. G. 2 Anzeiger.

Tauschgesuche (Wohnungen)

2 Zimmer gegen 3 Zimmer zu tausch. gesucht. Josefstr. 45, 1. E. l. Besicht. 11—16 U.

Verkäufe

Eilangebot! **Herren-Friseur-Geschäft** sehr preisw. z. vk. Einricht. v. D.-S. möglich. H. Behle, B.-Langendreer, Kaiserstraße 133.

Komplette **Ladeneinricht.** geeign. f. Lebensmittel, Drogen u. fast sämtl. Branchen, äußerst billig zu verkaufen. Albert Böger, Bülowstraße 2, Telephon 63296.

Schönes, neues **Speisezimmer-Büfett** da Einzelmodell, für 130 M gegen bar zu verkaufen Möbellager Tecklenburg, Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

Komplette **Zimmereinrichtung** in gut. Zustande, billig zu verkauf. Beethovenstr. 4, 1.

Modernes **Schlafzimmer** nur einige Monate gebraucht, billig abzugeben. Möbellager Tecklenburg, Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

Nur 214,— kompl. Wohnzim., Büfett 140 cm br., mit eich. Ausziehtisch u. 4 gepolsterten Stühlen. Möbelhandlung Wilh. Schrudde, Roonstr. 37, altes reelles Geschäft.

Eich. Schreibtisch 68 M, Auszugtisch 48 M, Vitrine 60 M zu vk., gute Handwerksarbeit, Möbel werden nach den neuesten Modellen umgearbeitet. Schreinerei Ost.-Hoffm.-St. 46

Neues, modernes **Schlafzimmer** und schöne **Natur-Küche** 2 Schränke, beide Teile kompl., zus. für 480 Mark zu verkauf. Annahme v. Ehestandsschein. Die Möbel sind gut und billig. Besichtigung lohnt sich. Wir zeigen gern. Möbellager **Tecklenburg** Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrichs-Platz)

Naturküche, neu, wunderbares Modell, Büfett 1,60 Mtr. br., Anrichte, Tisch, 2 Stühle, f. nur 200 Mk. abz. Willy Rodemann, B.-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-St. 117

Kleiner, gut erh. **Eisschrank** zu verk. Kaiser-Wilhelm-Str. 18.

Weiß. Küchenherd, 1 Kamin billig zu verkauf. Hattinger Str. 85 4. Etage.

1 Herd, gut erh., u. Nähmaschine z. verk. Porkstr. 25, 3. Etg. links.

Gebr. Sportwagen für 6 Mk. zu verk. Kronenstr. 9, prt.

Fast neuer, blauer Tiefd.-Kinderwag. (Opel) zu verkauf. Klosterstraße 43.

Kinderwagen (Tiefbau) sehr gut erh., billig zu vk. Kronenstr. 49, 2. E.

Fahrräder in la Ausführung. Fahrradhandlung Kurze, Brüderstr. Neumarkt.

Gut erhaltenes Herren-Fahrrad zu verk. Castroper Str. 28, 1. Et. lk.

Phönix-Motorräder mit Gegenstromspülung, DRGM., 200 ccm, ab 395,— Werksvertretung H. Brambrink, Hellweg 27, am Neumarkt.

Motorrad, 200 ccm, vollständ. überholt, geg. bar zu verkauf. (47439 Helenenstr. 14, 3. Et.

6/30 Wanderer-Kabriolett, Lederpolst., Zentralschmierung, steuerfrei, preisw. z. vk. Wilh. Mansfeld, Gustavstr. 10 Ruf 62511.

Gebr. Nähmaschin. preisw. z. vk. Dibergstr. 2, 2. Et. l.

Nähmaschinen erstkl. Fabrikat, preiswert. Möbelhaus **Goecke** Nott- und Beethovenstr.-Ecke.

7 Nähmaschinen gut erh., mit Garantie, Stück 20 M zu verkaufen. Langohr, Kronenstraße 49, Etagengeschäft.

Gut erhaltene **Bäcker-Handkarre** billig zu verkauf. Brückstraße 57, Ruf 65568.

Piano-Akkordion erstkl. Fabrikate. Bildkatalog gratis. Teilzahlungen von wöchentl. 1 M an. Wilhelm Born, Musikinstrumente, Boch.-Stiepel, Hevener Str. 93.

Zigaretten-Automaten, betriebsfert. (eine Sechstel) f. 15 M, 1 Schreibtisch für 35 M umständeh. zu verk. Blumenstraße 53, part.

Junge Wellensittiche abzugeb. Blücherstraße 10, 2. Et. l.

11 Hühner billig zu verkauf. Meld. nach 5 Uhr abends. Rote, Heusnerstraße 13.

Sellerie-, Porree- und Gemüse-**Pflanzen** verkauft billig Samenhandlung Mroch, Goldhammerstr. 45

Kaufgesuche

Haus u. Bauplatz zu kaufen gesucht. B. A. 47814 Anz.

Wohnhaus 8 u. mehr Zimm., zu kaufen gesucht. A. L. 47786 Anz.

Eichener Bücherschrank zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter P. E. 47809 Anz.

Harmonium noch gut erh., zu kaufen ges. Angeb. mit Register unter B. A. 47717 Anz.

Schnellwaage Käsemasch., Glasauffatz, Tellern, Glasplatten zu kaufen gesucht. Gottschalk, Jakobstraße 1, Telephon 65404.

Ankauf von Gold u. Silber Gen. 56 Goldschmiedemeister **Schneider** Kortumstr. 55

Einkochapparate

mit Einsatz, 6 Federn u. Thermometer

verzinkt 3.25

emailliert 5.25

Einkochgläser

mit Deckel und Ring 75 mm

½	¾	1 Ltr.
-,20	-,22	-,24

bei **Kühndahl** Bochum Kortumstr 75

Nur einschl. noch bis Donnerstag der große spann. Journalistenfilm:

Togger

mit Renate Müller, Mathias Wiemann, Paul Hartmann u. a.

APOLLO

Lichtspiele **HAMMER** Lichtspiele

NUR 3 TAGE

Sensation un Spannungd i. dem neuen Abenteuerfilm

Gold nach Singapore

mit Clark Gable Jean Harlow, Wallace Beery

LUSTSPIEL KULTURFILM WOCHENSCHAU

....und heute abend zur **TONHALLE** AB 8 UHR IN DER GASTSTÄTTE Zum Schlußbindie gemütliche Diele TANZ

Silcher-Haus Bochum, Humboldtstraße 14

Mittwoch, den 9. Juni, 20 Uhr groß. Militärkonzert

Stadttheater BOCHUM

Dienstag, 8. Juni, 20—22.30 Uhr, NSG., Kulturring 1 und freier Verkauf: **Mein Sohn, der Herr Minister** Lustspiel von A. Birabeau.

Mittwoch, 9. Juni, 20—23 Uhr, Vormiete C 28: **Agnes Bernauer** Deutsches Trauerspiel von Fr. Hebbel.

Triumph-Durabel Schreibmaschinen RM. 186,- monatl. 8,75 RM. **Trautmann** Viktoriastraße 73 Ruf 65434 am „Handelshof"



Sanitäre Anlagen Badeeinrichtungen Seit 1872 **Paul Wagner** Viktoriastraße 51—53 Telephon 67906

Weinflaschen kauft an Dammeier, Alleenstraße 20, Ruf 66174.

Junge **Schafflämmer** od. Böcke zu kauf. gesucht. Angebote M. M. 47787 Anz.

Vermischtes

Motorräder von 345,— an Bernhard Lücking Hattinger Str. 65 Ruf 64629

Dachpappe auch teerfreie, Carbolineum, Dachteer Klebemasse, Isolierpappe verkauft **Wilhelm Viethaus** Horst-Wessel-Str. 13 Ruf 67997

Ein Weg zur Umsatzsteigerung:

Die Anzeige im

„B.A."

Statt Karten

Erika — Anna

Ein strammes **Hitler-Mädel**
wurde uns am Sonntag geboren.

Erich Eichelmann u. Frau

Bochum, den 6. Juni 1937
Hermannshöhe 5 z. Z. Elisabeth-Hospital

Zurück!

San. Rat Dr. Fischer
Alleestraße 33

Perser-Teppiche!
Einige große, tadellos erhaltene sowie wundervolle Brücken aus
Privatbesitz stammend
äußerst preiswert gewerbl. zu verk. Schriftl. Anfr. unt. A. Sch. 3 Anzeiger für E. Engeling, z. Z. Bochum

---

Weinet nicht an meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Sonntag nachmittag 2.30 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach einem langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, guter Mann und Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Wilh. Drunagel

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer.

Frau Wilh. Drunagel
Wilhelmine geb. Mowe
Willy Drunagel
nebst Anverwandten

Bochum-Weitmar, den 7. Juni 1937

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. Juni, nachmittags 4.30 Uhr, vom Trauerhause, B.-Weitmar, Hattinger Straße 254, aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Pickel
Mitesser, Flechten, und Hautausschlag verschwinden durch
Medizinal
Herba-Seife
St. 58 Pfg., verstärkt 90 Pfg.
Zur Nachbehandlung
Herba-Creme

Die Verlobung unserer Tochter Meta-Luise mit Herrn Karl Ostermann geben wir bekannt

Georg Holle und Frau
Adeline geb. Porbeck

Hattingen-Ruhr, St.-Georg-Str. 9

Meta-Luise Holle
Karl Ostermann

Verlobte

Bochum, Wittener Straße 20

8. Juni 1937

Die Beleidigung, die ich gegen H. Kellerhoff, Boch., Herner Str. 136, ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.
Wy. Heinz, Herne, Mont-Cenis-St. 56

Verloren

Granatbrosche (Andenk.), Sonnt. verlor. Geg. Bel. abzug. Wiemelhauser Straße 33, 1. Etg.

Heiraten

Witwe, 19 J., gesund u. lebensfroh, i. Haus u. Landwirtsch. bewand., sucht Herrn i. sich. Stellung, zwecks Heirat. z. Z. 25 Anzeiger

---

Vermischtes

Für die Erneuerung der Wohnung
Tapeten Farben Lacke
von
Lohmann
Dorstener Str. 94
Ecke Hedwigstr.
Ruf 64268

Rheuma-, Gicht-
u. Ischias-Leidende trinken jetzt den echten
Alpenkräuter-Harnsäure-Tee,
der Harnsäure löst u. ausscheidet und das Blut gleichzeitig entgiftet und entsäuert. Original-Packung 0,75 u. 1,- RM. nur echt Drogerie Fischer, Boch., Kortumstr., Ecke Rottstraße.

Stempel schilder
preiswert, sauber, schnell
Bockau & Freese
25 Viktoriastr. 25
zwischen Amtsgericht u. Rottstraße

Schwäche, vorzeitig. d. Männer, heilbar. 25 Jahr. Erfahrung. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pfg. Unverbindlich. Chemiker Kaesbach, Berlin Wilmersdorf 30 Postfach 2.

Sind Hämorrhoiden heilbar?
Aber natürlich! Neue Lebensfreude durch 1000fach bewährte giftfreie Naturheilmethode. **Packg. 1,50 RM., Kurpack. 2,50 RM.** Prospekt gratis. Autor. Verkauf:
Stadt-Drogerie
Bochum, Bongardstraße 12
Fernruf 66564

ESU Stahl-Holz- **Betten** Stahlfeder- u. Auflege- **Matratzen**
Schlafsofas an alle. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Sehl/Th.

Motten, Wanzen
mit Brut, Vertilg. 100% mit T-Gas.
Entmottungskammer.
Ungeziefer-Vertilgungs-Institut
G. Wimmer, Bochum
Wittener Straße 74. Ruf 61396

Gallensteine Nieren- Leber- Magenschmerz **Oxy-Tee**
wirksames Naturmittel bei Schmerzen und Koliken M. 2.- durch Apoth., Drog., sonst Otto Kretzschmar, Leipzig N22

Anzeigen-Annahmestellen des Bochumer Anzeiger

Bochum:
Hauptgeschäftsstell. Rathausplatz 8.
Filialen: Fräul. Jeckel, Schreibwaren, Essener St. 12;
Frau Fr. Kilbich, Schreibwarenhdl., Herner Str. 259;
G. Langenstück, Schreibwarenhdl., Hattinger Str. 20;
Karl Regelmann, Buchhandlung, Hattinger Str. 14.

B.-Altenbochum:
Georg Lillpopp, Wittener Str. 241;

B.-Langendreer:
Buchhandlung Hagemann, Kaiserstraße 11.

B.-Werne:
Fritz Gartner, Zur Werner Heide 42.
Joh. Gräwe, Schreibwarenhdl., Zur Werner Heide Nr. 14.

B.-Stiepel:
Alfred Berlet, Am Hang 52a.

B.-Weitmar:
Marg. Hübel, Hattinger Straße 200 (Ecke Kohlenstr.).

B.-Linden:
Eduard Beck, Hattinger Str. 807.

B.-Dahlhausen:
E. Kipper, Elberger Straße 4

B.-Gerthe:
Buchdruckerei Zülch Castroper Hellweg Nr. 417; August Reuter, Lothringer Straße 18.

B.-Harpen
Hugo Richter, Harpener Hellweg 183.

B.-Grumme:
Frau Heinr. Pohl, Zigarrengeschäft, Josefinenstraße 59.

B.-Hamme:
Franz Grummet, Dorstener St. 171.

B.-Riemke:
Joh. Szyska, Buchhandlung, Auf d. Dahlacker 45.

Hattingen:
Carl Alberti, Bahnhofstraße 3.

Wattenscheid:
Buchhandl. Lohn, Hochstr. 12. Wilh. Schoppmeier, Hochstraße 34.



Was ist in diesem Korb zu sehn

. . . dem Waschkorb von Frau Kluge? Frau Hertel aus dem 3. Stock schaut nicht nur aus reiner Neugier hinein. „Nein" . . . sagt sie, „was ist das bloß mit Ihrer Wäsche?

Dieser ganz reine Ton

dieses wundervolle Weiß — wie machen Sie das bloß?" „Ich glaube, es liegt mit am Spülen", sagt dann Frau Kluge. Wenn man nämlich dem ersten heißen Spülwasser etwas Sil beigibt, so wird die Wäsche nicht nur viel schneller klar, sie wird auch ganz besonders schön!

Sil

S 175a/37

zum Spülen und Bleichen

Nachruf

Am 6. d. M., 3.20 Uhr, verschieden infolge Unglücksfalles unsere lieben Arbeitskameraden

Bodenstedt, Hermann, Kokereisteiger

Ptennig, Heinrich, Schlosser

In aufrichtiger Trauer nehmen wir Anteil an dem Schicksal dieser Männer, die in treuer Pflichterfüllung ihren Familien und der Werksgemeinschaft entrissen wurden.

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Bochum, den 7. Juni 1937

Der Führer des Betriebes und die Gefolgschaft der Zeche Dannenbaum

---

In deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott. Ps. 31, 6

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine inniggeliebte Frau nach fast 48jähriger, glücklicher Ehe, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Elisabeth Sohn

geb. Huland

nach einem langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 71 Jahren heute abend 8½ Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Schmerzlich ist uns die Trennung. Freude wird uns das Wiedersehen sein.

Wilh. Sohn
Else Wichmann geb. Sohn
Fr. Wichmann
und 5 Enkelkinder

Bochum (Mauritiusstraße 12), Berlin-Britz, den 5. Juni 1937

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 9. Juni, 15 Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes, Freigrafendamm, aus statt.
Trauerfeier daselbst ½ Stunde vorher.
Straßenbahnlinien 4, 14 und 24 fahren vom Rathause aus zum Freigrafendamm.

---

†

Gottes heiliger unerforschlicher Wille nahm uns heute morgen 3 Uhr meinen treuen Lebensgefährten, unsern herzensguten Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Bodenstedt

Er verschied infolge eines Betriebsunfalles, im 49. Lebensjahre.

Kläre Bodenstedt geb. Lehmann
Helmut Bodenstedt
Günter Bodenstedt

Bochum-Altenbochum (Laerstraße 19), Neu-Oelsburg, Oelsburg, Gr.-Bülten, Düsseldorf, Gelsenkirchen, den 6. Juni 1937

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. Juni, um ¼4 Uhr, vom Haupteingang des Zentralfriedhofes am Freigrafengamm aus, statt.
Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Sonntag morgen 3 Uhr unsere liebe Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine, die wohlachtbare

Wwe. Therese Stör

geb. Klein

nach langem Krankenlager, wohlvorbereitet durch den Empfang des hl. Abendmahls im Alter von 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum (Hedwigstr. 9), Dortmund, Bielefeld, Dillingen, Halle, Witten, Annen, den 6. Juni 1937

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes an der Blumenstraße aus, statt.

Bescheiden war dein Leben,
Nie dachtest du an dich,
Nur für die Deinen streben
Galt dir als höchste Pflicht.

Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages meine innigstgeliebte Gattin, meine gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Mathilde Trebbe

geb. Tüselmann

im Alter von 36 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Hugo Trebbe
nebst Tochter und Anverwandten

Bochum-Querenburg, Essen-Altenessen, Essen-Rüttenscheid, Rünthe (Kamen-Land), den 6. Juni 1937

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 9. Juni 1937, nachmittags 16.30 Uhr, vom Sterbehause Lennershofstraße 13

---

†

Statt besonderer Anzeige

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute plötzlich infolge Herzschlages meine innigstgeliebte Schwester, unsere liebe Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Ewald Niedersteberg

Ida geb. Leithe

im Alter von 70 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum (Hunscheidtstr. 36), den 6. Juni 1937

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. Juni 1937, von der Leichenhalle des Friedhofs in Bochum-Wiemelhausen aus statt.
Die Trauerfeier beginnt um 4 Uhr. Anschließend Beerdigung.

Für die beim Heimgang meines lieben Mannes und Vaters bewiesene Teilnahme sprechen wir allen unsern

besten Dank

aus. Besonders der DAF. und dem Vertrauensratsobmann E. Lins für die tröstlichen Worte am Grabe.

Bochum VII, im Juni 1937 Frau Langner und Sohn

Familienereignisse

teilt man Freunden und Bekannten durch eine Anzeige im BA. mit, der als Bochumer Familienblatt von Zehntausenden gelesen wird

---

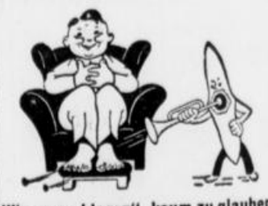
Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Knabe):
Essen: Dr. med. Hering (Margarete Bohm).

Vermählte:
Dortmund-Bodelschwingh: Heinrich Völkmann mit Herta Hüppe; Emil Völkmann mit Mieze Stroimann.
Dortmund-Hörde: Erwin Köddermann mit Else Ernst.

Gestorben:
Dortmund: Wilhelm Ellerkmann, 50 Jahre; Karl Hemke, 74 Jahre; Frau Louise Behrendt geb. Wick, 72 Jahre.
Dortmund-Eving: Frau Elisabeth Kümper geb. Roll, 67 Jahre.
Dortmund-Dorstfeld: Anton Fink, 62 Jahre.
Essen: Frau Wilma Berkenbusch geb. Schlechter.
Gelsenkirchen: Frau Elisabeth Bresser geb. Stratmann, 36 Jahre.



Wie weggeblasen", kaum zu glauben, Sind Lehmanns beide Hühneraugen, Ja, „Lebewohl" der Pflastermann Zeigt wieder einmal, was er kann.
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Stadt-Drog. B. Altmikus, Bongardstraße 10; Westfalia Drog. J. Günther, Hattinger Str. 34; Marien-Drog. H. Höltermann, Marienstr. 21; Drog. Rote Erde, A. Piltz, Wiemelhauser Str., Ecke Wasserstr.; Drog. F. Stallberg, Hattinger Straße 63; F. W. Störing, Stern-Drog., Hellweg 1